



Deutscher Altbriefsammler-Verein e.V.

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte

Rundbrief Nr. 468

Dezember 2005



Afghanistan, 1871, 1 Abasi im 3er Streifen mit 1 Senar
auf Brief von Peshawar nach Tashkurghan.

Erzielte in der

325. Heinrich-Köhler-Auktion

€ 2.700,-- (Schätzpreis € 1.500,--)

Haben auch Sie etwas Besonderes einzuliefern ?

Rufen Sie uns an - Mitglieder des DASV erhalten Sonderkonditionen !



HEINRICH

KÖHLER

Deutschlands Ältestes Briefmarken-Auktionshaus

HEINRICH KÖHLER Auktionshaus GmbH & Co. KG

Wilhelmstraße 48 • D-65183 Wiesbaden

Tel. (06 11) 3 93 81 • Fax 3 93 84

www.heinrich-koehler.de

eMail: auction@heinrich-koehler.de



Heinz Ohler	Grußwort des Präsidenten	239
Ralph G. Bernatz	Die Vergütungen für Transite bei der Briefpost im DÖPV unter besonderer Beachtung der Postverhältnisse Bayerns und der süddeutschen Gebiete	241
Karlfried Krauß	Preußen und der Transit von Österreich nach Belgien 1847 bis 1852	259
Rainer Lütgens	Die Gebühren für Flugpost von Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von 1924 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges	265
Renate Springer (AJP)	Kurfürst August von Sachsen - Regierungszeit 1553 bis 1586	287
	DASV-Briefkasten	291
	Aus den Arbeitsgemeinschaften	295
	Fachpresse - Fachzeitschriften	297
	Buchbesprechungen	298
	Mitteilungen des DASV-Vorstandes	301

Schriftenreihe Postgeschichte und Altbriefkunde - Heft 161 / Dezember 2005

Horst Diederichs

Aufbau und Zerfall der braunschweig-lüneburgischen Gesamtpost 1635 – 1738

Teil 1

Liebe Freunde im Deutschen Altbriefsammler-Verein !

Unser Herbsttreffen in Sindelfingen, eingebettet in die dortige Briefmarkenbörse, war einmal mehr gut besucht. Der 15. DASV-Abend im neu gestalteten Hotel Mercure (vormals Novotel und davor Holiday Inn) bot ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Buffet zu einem fairen Preis und versammelte einen internationalen Kreis von hochkarätigen Postgeschichtlern umrahmt von einem illustren, eleganten Damenflor. So entwickelte sich ein unterhaltsamer, harmonischer Abend mit vielen guten Gesprächen. Dabei nahm ich die Gelegenheit dieses würdigen Rahmens wahr, unserem Schriftleiter, Herrn Nölke, für sein erfolgreiches Engagement bei der NAPOSTA 05 in Hannover unseren Dank auszusprechen.

Erstmals vergab der DASV in Sindelfingen einen von Herrn Schubert im vergangenen Jahr angeregten Literaturpreis für ein in 2004/05 erschienenes Werk der modernen Postgeschichte. Dieser Preis ist mit € 250,00 dotiert und soll jährlich vergeben werden. Im Rahmen der Verleihung der Posthörner am Sonntagmorgen durften wir diese erste Ehrung dem Präsidenten des Briefmarken-Clubs Hannover von 1886 e.V., Herrn Rainer Lütgens, für sein Buch „Fremdarbeiterpost“ zuteil werden lassen. Herzlichen Glückwunsch von dieser Stelle! Unseren eingefleischten Postgeschichtlern sei hier erläutert, dass diese Neuerung keine Abkehr von der klassischen und Hinwendung zur modernen Postgeschichte bedeutet. Vielmehr geht es uns darum, Sammlern und Forschern einen Anreiz zur Erhaltung der modernen Postgeschichte zu geben und der Reißwolfpolitik der Deutschen Post AG entgegen zu wirken. Dies sind wir unseren Nachfahren einfach schuldig.

Im letzten Rundbrief habe ich Ausführungen zum Teamwettbewerb des VPhA vom 7. bis 9. September 2006 in Berlin gemacht. Ein Team, bestehend aus Frau Renate Springer und den Herren Manfred Dreyer, Gerhard Fischer, Friedrich Meyer, J.C. Vermeulen, hat sich bereits zusammen gefunden, weshalb der DASV-Vorstand auf seiner Sitzung am 29. Oktober in Sindelfingen beschlossen hat, bei der VPhA-Geschäftsstelle eine Absichtserklärung zur Teilnahme des DASV abzugeben. Inzwischen ist klar, dass ein Verein mehrere Mannschaften ins Rennen schicken darf. Sollten sich also weitere Mitglieder für eine Teilnahme an diesem Wettbewerb interessieren, so bitte ich um eine baldige Mitteilung. Übrigens, alle DASV-Mannschaften dürfen denselben Einführungsrahmen verwenden – eine beträchtliche Erleichterung für weitere Teams. Es bedarf wohl keiner besonderen Erläuterung, dass ein massives Auftreten und ein gutes Abschneiden bei diesem Team-Wettbewerb in Berlin die beste Werbung für unseren DASV darstellt.

Gestatten Sie mir jetzt schon, auf unser nächstes Frühjahrstreffen hinzuweisen, das allerdings in 2006 ausnahmsweise in den Sommer fällt (30.6. bis 2.7.). Die Mitgliederversammlung in Münster hat ja beschlossen, unsere Mitgliederversammlung einmal versuchsweise in eine Großveranstaltung einzubetten und somit der Einladung des LV Mecklenburg zu deren Salon in Schwerin anlässlich des Jubiläums „150 Jahre Briefmarken in Mecklenburg-Schwerin“ zu folgen. Ein reichhaltiges Programm erwartet Sie und Ihre Damen. Darüber hinaus besteht für Sie am Sonntagabend die Option zum Besuch der Verdi-Oper „La Traviata“ im Alten Garten.

Nun wünschen meine Frau und ich Ihnen allen nebst Ihren lieben Angehörigen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, für das bevorstehende Jahr 2006 beste Gesundheit, Glück, Zufriedenheit, Lebensfreude, Wohlergehen und weiterhin viel Spaß an Ihrem schönen Hobby Postgeschichte.

Ihr
Heinz Ohler

Die Vergütungen für Transite bei der Briefpost im DÖPV unter besonderer Beachtung der Postverhältnisse Bayerns und der süddeutschen Postgebiete

Spricht man heutzutage von Transitern und deren vertraglicher Grundlagen, so fällt in diesem Zusammenhang kaum einmal der Name des Deutsch-Österreichischen Postvereins. Postgeschichtlern und Sammlern suggeriert der Begriff Transit stets Auslandsverkehr, internationale Postabkommen, Weiterfranco nebst den entsprechenden Vermerken und überhaupt alles, was nicht innerdeutsch oder deutsch-österreichisch geprägt sein könnte. Erzählt man alten Hasen etwas über Transite im Postverein, so schauen diese skeptisch drein und können oder wollen nicht glauben, dass es derartiges überhaupt gegeben haben soll. Andere wiederum halten in Unkenntnis der korrekten Terminologie die Versendung eines Briefes von Bayern nach Österreich für einen Transit per se, wodurch die Wahrscheinlichkeit eines innerpostgeschichtlichen Meinungsaustausches auf ein überschaubares Maß gesenkt wird.

Vor dem 1.7.1850 setzte sich die Gesamtgebühr in den Postgebieten der Signatarstaaten bei wechselseitiger Korrespondenz aus dem jeweiligen tarifmäßigen Porto oder Franko zusammen, wodurch jede Postverwaltung paritätisch abgefunden wurde. Durch den Postverein erfuhr diese Praxis eine erhebliche Änderung bzw. Vereinfachung, da es keiner mehr- oder vierteiligen Tarife mehr bedurfte. So bestimmte der Artikel 11, dass die Gebühren bei frankierter und unfrankierter Versendung stets der absendenden Postanstalt (Aufgabepost) zustehen. Hinter dieser Vorgabe stand der Gedanke, dass üblicherweise jeder Hin-Brief auch einen Zurück-Brief nach sich ziehen würde, so dass es kein Transitporto mehr für die innerhalb des Vereinsgebietes versandte Korrespondenz mehr geben konnte.

Für Bayern bedeutete dies konkret, dass Briefe aus Österreich über bayerisches Staatsgebiet nach Sachsen oder Preußen et vice versa, gäbe es nur diese 12 Vertragsartikel, kostenlos hin und her zu befördern gewesen wären, ohne dass der bayerische Ärar auch nur einen einzigen Kreuzer hierdurch eingenommen hätte. Daher ist es verständlich, dass Staaten, die zwischen anderen den Postaustausch zu bewerkstelligen hatten, eine Entschädigung für ihre Dienste erhalten mussten. Diese vertragliche Festlegung findet sich im Artikel 13, der hier zitiert werden soll:

„Zur Regulierung der Transit-Gebühren der einzelnen Post-Verwaltungen treten folgende Bestimmungen ein:

- a) *die Transit-Gebühr wird, sowohl bei der in geschlossenen Packeten als einzeln transitierender Correspondenz mit 1/3 Silberpf (ennig) pro Meile bis zu einem Maximo von 7 Pf(ennigen) oder den entsprechenden Betrag in der Landesmünze pro Loth netto bemessen.*
- b) *Retourbriefe und unrichtig frankierte Briefe, Kreuzbandsendungen und Waarenproben, so wie die vom Porto befreiten Sendungen werden dabei nicht in Ansatz gebracht.*
- c) *Jede Postanstalt, welche Transit zu leisten hat, ist auch zum Bezuge der, nach Maßgabe ihrer Transitstrecke in directer Entfernung sich ergebenden Gebühr berechtigt.*
- d) *Der Bezug eines Porto für die Beförderung einer Correspondenzgattung schließt den einer Transit-Gebühr für dieselben Briefe aus.*
- e) *Das Transitporto vergütet diejenige Post-Verwaltung, welche das Porto bezieht.“*

Artikel 14 beschäftigt sich mit der Praxis der „Ausmittlung“ der Gebühren und schrieb vor, diese vorzumerken und spätestens nach Ablauf eines Jahres in einer abgerundeten Pauschal-Summe für die Dauer des gleichen Verhältnisses zu fixieren. Die genauen Abrechnungsmodalitäten wurden den jeweiligen Postverwaltungen jedoch freigestellt.

Die in den Folgejahren gewonnenen Neumitglieder des Postvereins lassen die Vermutung zu, dass sich diese Bestimmungen bei den Signatarstaaten bewährt hatten, denn Ausnahmen von dieser Regel der Transitvergütung sind bis heute nicht bekannt geworden. So finden sich keine vertraglichen Änderungen im revidierten Postvereins-Vertrag vom 5.12.1851 und in den beiden Nachtrags-Verträgen vom 3.9.1855 und 26.2.1857.

In den Vorschriften betreffend statistischer Ermittlungen bei den erläuternden Bestimmungen zur Instruktion für den neuen Postvereinsvertrag für die Zeit vom 1.1.1861 bis zum Ende des DÖPV am 31.12.1867 wurde für Bayern folgendes bestimmt:

§ 52

Zur Aufstellung statistischer Notizen über den Postverkehr im gesamten Umfange des deutsch-österreichischen Postvereins werden bei allen Vereinspostverwaltungen Ermittlungen nach Maßgabe der in den nachfolgenden §§ enthaltenen Bestimmungen angestellt. Die Ergebnisse aus den statistischen Ermittlungen über den Brief- und Fahrpost-Verkehr sowie über die Personenfrequenz haben die einzelnen Vereins-Verwaltungen spätestens 14 Tage nach Ablauf eines Quartals sämtlichen übrigen Verwaltungen mitzuteilen. Außerdem werden, und zwar 4 Wochen nach Ablauf des Kalenderjahres, zwischen den Vereins-Verwaltungen Mitteilungen über die Organe und Mittel des Postbetriebs ausgetauscht. Die von den einzelnen Vereinsverwaltungen aufgestellten statistischen Nachweise werden von der k.k. österreichischen Postverwaltung nach Ablauf jedes Kalenderjahres in eine Hauptzusammenstellung gebracht, welche jeder Vereinsverwaltung mitgeteilt wird.

§ 53

Rücksichtlich der Briefpost-Gegenstände werden nach Anleitung des anliegenden Formulars Nr. 10 gezählt:

1. *die ankommenden Briefe aus dem inneren eigenen Postgebiet;*
2. *die ankommenden Briefe im internationalen Verkehr mit den übrigen Postvereins-Gebieten;*
3. *die ankommenden Briefe aus dem Vereins-Auslande;*
4. *die nach dem Vereins-Auslande abgehenden, im Postvereins-Gebiete entsprungenen Briefpostsendungen;*
5. *Die Briefe vom Vereins-Auslande nach dem Vereins-Auslande, und zwar getrennt:*
 - a) *nach gewöhnlichen Briefen*
 - aa) *frankierten,*
 - bb) *unfrankierten;*
 - b) *nach rekommandierten Briefen incl. der Briefe mit Insinuations-Dokumenten,*
 - c) *nach Briefen mit Warenproben,*
 - d) *nach Kreuzbandsendungen,*
 - e) *nach portofreien (herrschaftlichen) Briefen*
 - f) *nach Zeitungen.*

Das Zählen geschieht während eines 7-tägigen Zeitraums in jedem Quartal und zwar:

Für das 1. Quartal vom 1. Januar 12 Uhr Mittags incl.

bis zum 8. Januar Mittags excl. (etc. je vom 1. bis 8. eines jeden Quartalsbeginns) und wird bewirkt:

Bezüglich der Briefe zu 1, 2 und 3 durch diejenigen Postanstalten, bei denen die Briefe zur Bestellung gelangen, rücksichtlich der Briefe zu 4 und 5 durch diejenigen Postanstalten, welche die Briefe vermittels direkter Kartenschlüsse nach dem Vereinsauslande absenden.

Transitieren die Briefe in geschlossenen Brief-Paketen, so werden im Allgemeinen für je 1 Loth 2 Briefe berechnet. Es hat jedoch auf Rückfrage der Postanstalt, welche den Transit leistet, bei der Korrespondenz innerhalb des Postvereinsgebietes oder aus dem Postvereinsausland die Postanstalt, welche den Kartenschluss empfängt, bei der Korrespondenz nach dem Postvereinsausland die Postanstalt, welche den Kartenschluss abfertigt, während des für die beabsichtigten statistischen Ermittlungen bestimmten Zeitraums Auskunft über das Nettogewicht der Briefe zu geben. Die so gewonnenen Resultate werden durch die Multiplikation mit 13 auf den entsprechenden Quartals-Betrag gebracht.

Finden in einzelnen Postgebieten zeitweise besondere Verkehrs-Verhältnisse statt, so bleibt es den betreffenden Verwaltungen anheim gegeben, diese in der Weise zu berücksichtigen, dass die mitzuteilenden Übersichten ein annähernd richtiges Resultat liefern. Die zur Versendung kommenden einzelnen Zeitungsblätter werden nicht während eines 7-tägigen Zeitraums, vielmehr das ganze Quartal hindurch gezählt, und geschieht dieses Zählen in Bezug auf die im Postvereins-Gebiet erscheinenden Zeitungen durch diejenigen Postanstalten, von welchen aus die Zeitungen zuerst zur Versendung gelangen, in Bezug auf die vom Vereins-Ausland zu beziehenden Zeitungen durch diejenigen Postanstalten, welche die Zeitungen direkt vom Auslande erhalten.

§ 57

Auf Anfrage der Postanstalt, welche geschlossene Pakete anderer Vereinsverwaltungen im Transit befördert, hat bei der Korrespondenz innerhalb des Postvereinsgebietes oder aus dem Postvereins-Ausland die Postanstalt, welche den Kartenschluss empfängt, bei der Korrespondenz nach dem Postvereins-Ausland die Poststelle, welche den Kartenschluss abfertigt, während des für die beabsichtigten statistischen Ermittlungen bestimmten Zeitraums Auskunft über das Nettogewicht der Briefe zu geben.

Für die bayerische Postverwaltung waren besonders die Postverträge mit den anderen süd-deutschen Staaten bzw. Lehensposten wie Baden (10.4.1851), Thurn und Taxis (22.4.1851) und Württemberg (28.8.1851) von erheblichem Interesse bezüglich der entsprechenden Transporte. 12 Silbergpfennige = 1 Silbergroschen, der währungsparitätisch in 3,5 Kreuzer rheinisch, postalisch im inneren Vereinsverkehr aber in 3 Kr. reduziert wurde. 7 Spfg = knapp 2 Kr.

Bayern – Baden

Als Transitlinie wurde im unmittelbaren Verkehr - ohne Rücksicht auf die tatsächliche Instradierung (Leitung) - angenommen, dass für Bayern

- | | | |
|----|---|-----------|
| a) | durch die Rheinpfalz nach und aus Preußen | 12 Meilen |
| b) | durch die Pfalz über Oggersheim und Worms | 3 Meilen |

für Baden

- | | | |
|----|--|-----------|
| c) | zwischen der Rheinpfalz und Württemberg | 6 Meilen |
| d) | zwischen der Rheinpfalz und dem rechtsrheinischen Bayern über Mosbach und Amorbach | 12 Meilen |
| e) | zwischen der Rheinpfalz und dem rechtsrheinischen Bayern über Lindau | 26 Meilen |

als Transitstrecke angerechnet wurden. Da je Meile 1/3 Silberpfennig bis zum Höchstsatz von 7 Silberpfennigen gerechnet wurde, bedeutete dies, dass die Strecke

- | | |
|--------------|-------------|
| a) = 4 Spfg, | b) = 1 Spfg |
| b) = 2 Spfg, | d) = 4 Spfg |
| e) = 7 Spfg | |

je Loth kosteten.

Zum 1.10.1855 wurden zwischen diesen beiden Postverwaltungen die Rechnungsergebnisse für die beiden ersten Quartale des laufenden Jahres verrechnet. Hierbei ergab sich für Baden eine Forderung an Bayern von 270 Gulden. Umgekehrt hatte Bayern von Baden nur 120 Gulden zu fordern, so dass Baden je Quartal einen Transitüberschuss von 150 Gulden erzielte.

Bayern – Württemberg

Als Transitlinien wurden ohne Rücksicht auf die tatsächliche Instradierung angenommen, dass für Bayern

- | | |
|------------------------------|-----------|
| a) durch die Rheinpfalz | 12 Meilen |
| b) über Oggersheim und Worms | 3 Meilen |

für Württemberg

- | | |
|---------------------------|-----------|
| c) durch ganz Württemberg | 14 Meilen |
|---------------------------|-----------|

als Transitstrecken angerechnet wurden. Dies bedeutete, dass die Strecken

- | | |
|--|-------------|
| a) = 4 Spfg. | b) = 1 Spfg |
| und die Strecke c) = 4 ²³ Spfg. | |

je Loth angesetzt wurden.

Hierdurch ergab sich je Quartal für Württemberg eine Forderung an Bayern von 630 Gulden. Umgekehrt hatte Bayern nur 240 Gulden zu empfangen, so dass je Quartal ein württembergischer Transitüberschuss von 390 Gulden vorlag.

Bayern - Thurn & Taxis

Auf Grund der Besonderheit der T & T-Postverwaltung kamen für Bayern nur das Großherzogtum und Kurfürstentum Hessen, die Landgrafschaft Hessen-Homburg (Meisenheim) und die Freie Reichsstadt Frankfurt am Main in Betracht, die sämtlich nach den bereits zuvor genannten Regularien des Postvereins abgerechnet wurden.

Eine Besonderheit fand sich noch bei der Versendung so genannter „innerer Vereinskorrespondenz“, also Briefen aus einem Postvereinsland in ein anderes Postvereinsland, wenn diese über das Ausland, hier die Schweiz, geleitet wurden. In diesem Falle - für die süddeutschen Postgebiete galt dies für den Wechselverkehr mit Österreichs Lombardei und Venedig - galt die Sondervorschrift, dass die anteiligen Transitgebühren der fremden (=Schweizerischen) Postanstalt hälftig zwischen der absendenden und empfangenden Postverwaltung zu teilen waren. Dies galt im Franko – wie auch im Portofalle.

Einige Briefbeispiele auf den folgenden Seiten sollen zeigen, welcher Transitsatz welchem Brief bei welcher Instradierung zuteil oder auch nicht zuteil wurde.

Formular Nr. 10 (zu §. 52 der Instruktion).

Nachweisung

über die

Briefpost-Sendungen

im Post-Gebiete

vom

(12 Uhr Mittags incl.) bis

(12 Uhr Mittags excl.)

pro Quartal 18

Aufgestellt durch:

Datum.	1) Aus dem innern eigenen Postgebiete.					2) Aus dem Postvereins-Gebiete.					3) Aus Postvereins-				
	Gewöhnliche Brieife		Recommandirte Brieife.	Brieife mit Waarenproben.	Kreuzband- Sendungen.	Portofreie Brieife.	Gewöhnliche Brieife		Recommandirte Brieife.	Brieife mit Waarenproben.	Kreuzband- Sendungen.	Portofreie Brieife.	Gewöhnliche Brieife		Recommandirte Brieife.
	frankirt.	unfrankirt.					frankirt.	unfrankirt.					frankirt.	unfrankirt.	
Stü c k e.					Stü c k e.					Stü c k e.					
1															
2															
3															
4															
5															
6															
7															
8															
Sa.															

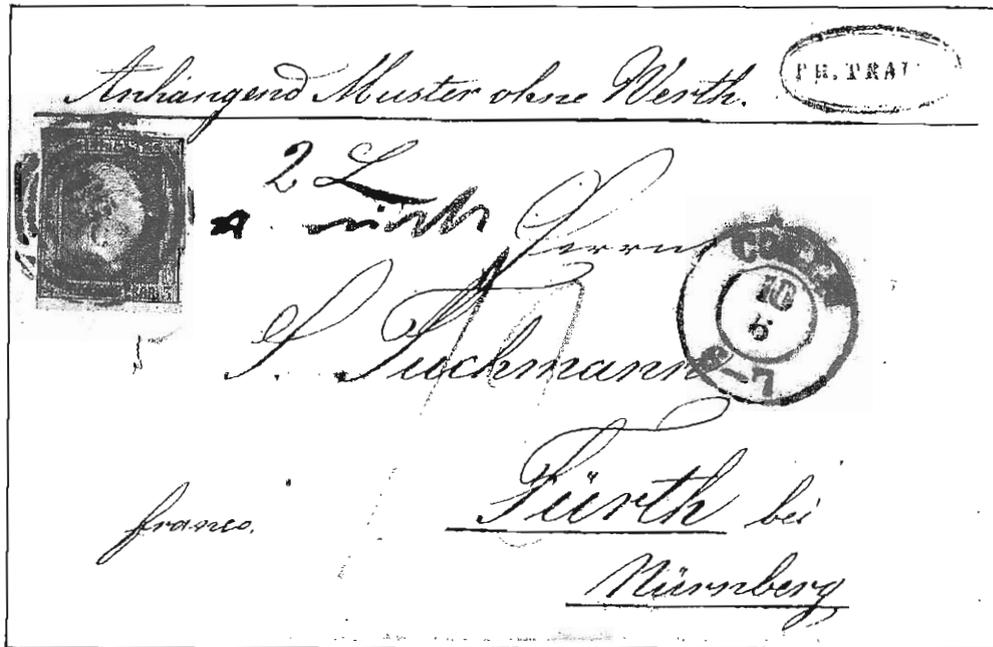


Abb. 1:
Keine Transitgebühren fielen für diesen Brief mit anhängendem Muster ohne Wert aus Köln vom 10.5.1853 nach Fürth an. Auch wenn der mit einer 3 Sgr.-Marke unterfrankierte Brief mit den Vermerken „2 Loth“, „reicht nicht“ und „12“ für 12 Kreuzer Nachporto versehen wurde, blieb es ein Brief mit Muster, für den keine Transitgebühr an Taxis von Preußen zu vergüten war. Wäre er jedoch mit einem Muster zusammen aufgegeben worden, dem ein Handelswert zu unterstellen gewesen wäre, so wäre er als gewöhnlicher Brief nicht in die tarifmäßige Gewichtsermäßigung für Musterbriefe gekommen, sondern würde auch eine Transitgebühr nach sich gezogen haben.

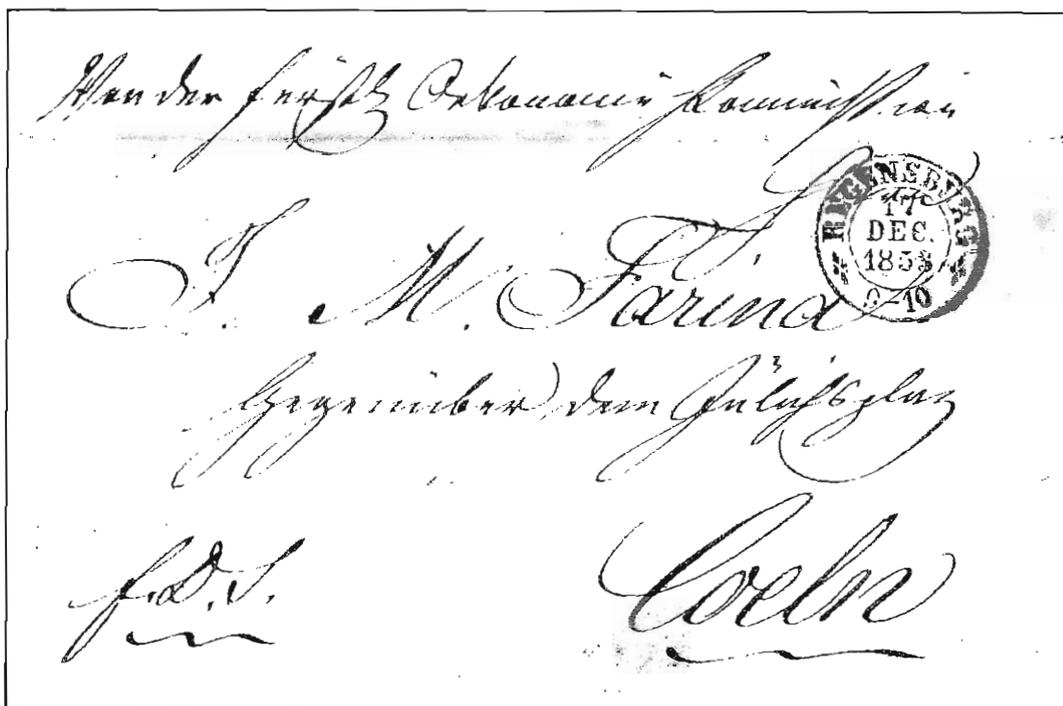


Abb. 2:
Keine Transitgebühren fielen auch für eine FDS, also eine fürstliche Dienst-Sache der fürstlichen Oekonomie-Commission in Regensburg am 17.12.1853 für einen Brief nach Köln an, da alle herrschaftlichen Postaufgaben vom Tax- und Transitansatz befreit waren. Für ihre Dienste wurden also weder Bayern noch Taxis bzw. Preußen entschädigt.



Abb. 3:

Eigentlich hätte auch dieser Dienstbrief des Bürgermeisteramtes Kaiserslautern in der Rheinpfalz über Baden nach Mundelsheim in Württemberg weder Porto noch Transitgebühren kosten dürfen. Weil aber das Amt vergaß, die Expeditionsnummer und den Freistellungsvermerk (KDS, RS o.ä.) anzugeben, waren derlei Briefe nach der Vorschrift wie gewöhnliche Portobriefe zu taxieren. Am 6.4.1855 notierte man demnach 12 Kreuzer für einen einfachen Fernbrief über 20 Meilen. Baden freute sich daher über 4 Silbergpfennige Transitgebühr von Bayern, die man sonst nicht bekommen hätte.

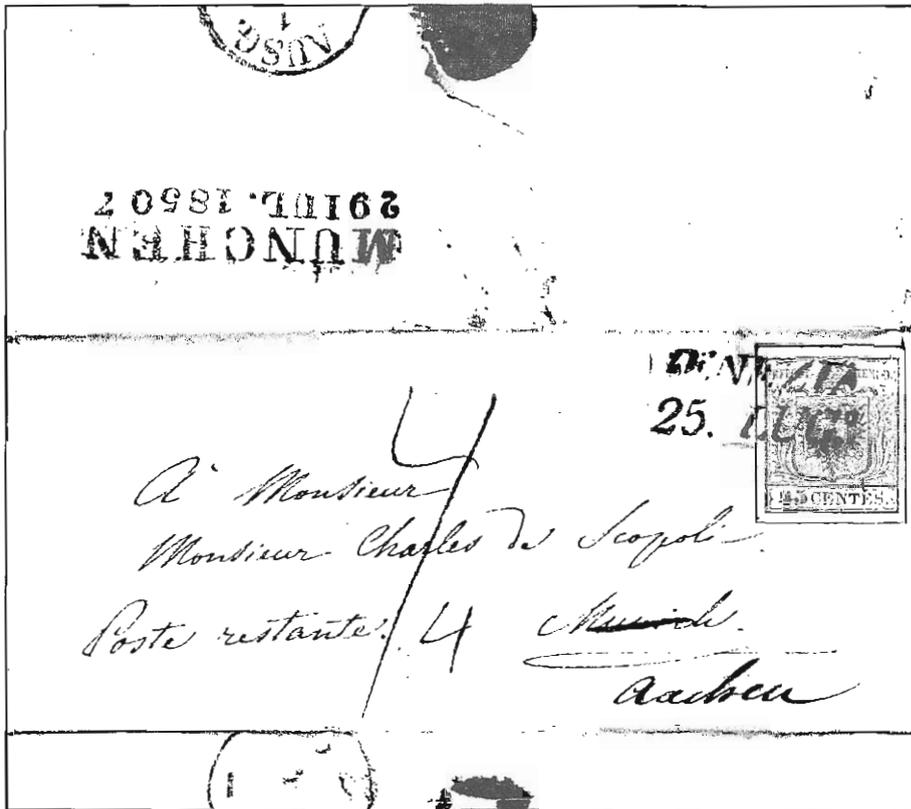


Abb. 4:

Ein früher Postvereinsbrief vom 25.7.1850 von Venedig nach München wäre eigentlich nicht Subjekt dieses Artikels, da er nur poste restante nach München gerichtet war. Da der Empfänger aber abgereist war, notierte die Hauptbriefpostexpedition in München am 29.7. eine 4 für 4 Silbergroschen, strich München durch und fügte den neuen Aufenthaltsort Aachen bei. Die 4 Sgr. wurden später von der preußischen Post in blau wiederholt. Weil aber die Transit leistende Taxispost noch kein Mitglied des Postvereins war, erhielt sie für die Gewährung des geschlossenen Transits nach Preußen von Bayern (neue Postaufgabe) und Österreich nichts.

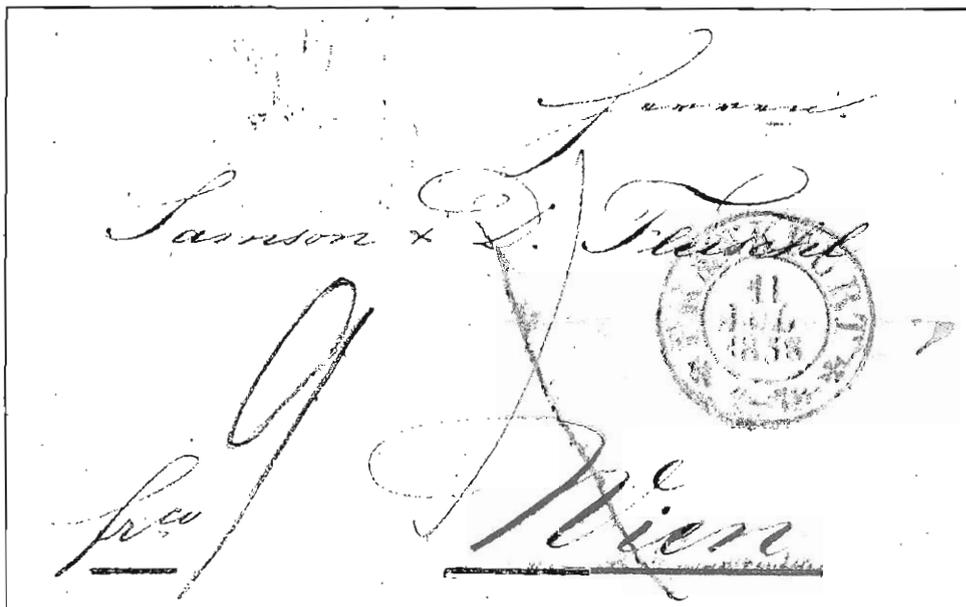


Abb. 5:

Barfrankierter Brief aus Frankfurt am Main über Bayern nach Wien vom 11.7.1856. Von den entrichteten 9 Kr. waren Bayern 7 Silberpennige zu vergüten.

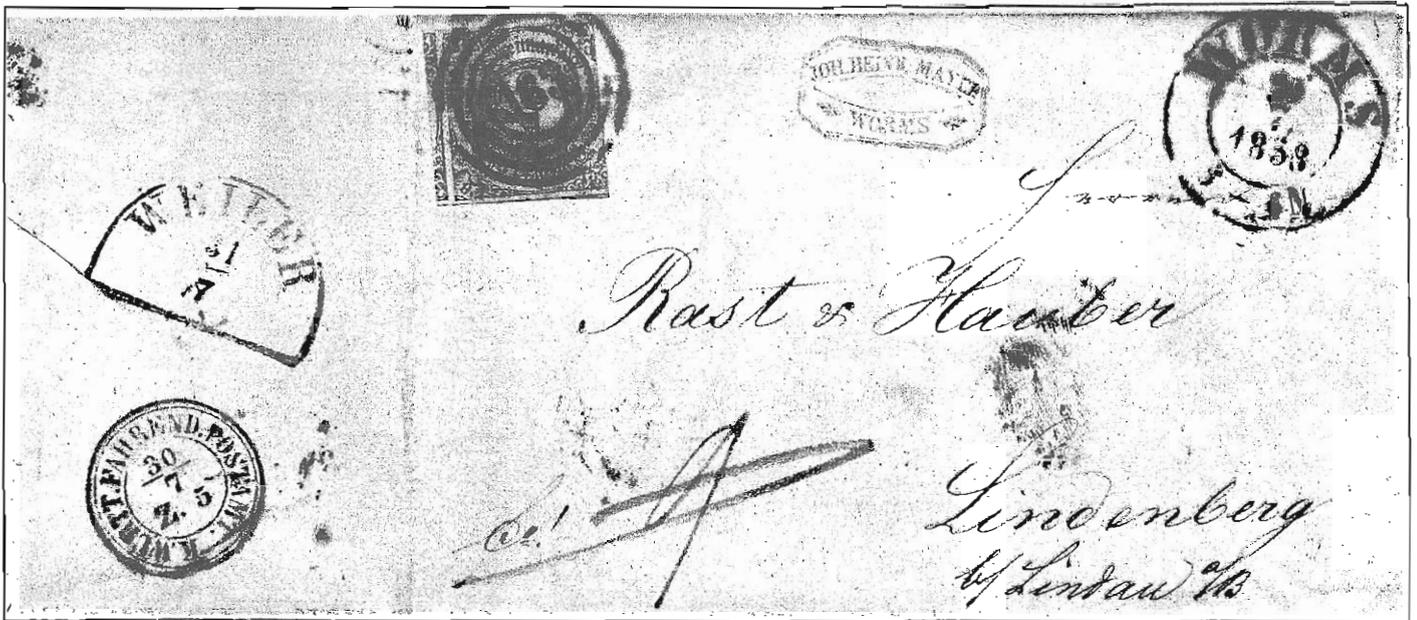


Abb. 6
 Mit 9 Kr. frankiert wurde in Worms am 29.7.1858 ein Brief, der über Württemberg nach Bayern ausgeliefert wurde. Die neben dem Frankovermerk von der Aufgabepost notierte 9 wurde in Bayern häufig abgestrichen, um Verwechslungen mit Portobriefen vorzubeugen. Da die von Taxis verwalteten Postgebiete keine gemeinsame Grenze zu Württemberg besaßen, wurde die Leitung über Baden und Württemberg nach Bayern notwendig.



Abb. 7:
 Im Gegensatz zu Auslandsbriefen finden sich bei Korrespondenzen innerhalb des Postvereins nur ganz vereinzelt Leitwegsvorgaben. Hier wünschte der Absender aus Frankfurt am Main am 17.6.1860 seinen Brief „Via Waldmünchen in Bayern“ nach der Kreuzhütte bei Klentsch in Böhmen zu senden. Wie man an den fehlenden bayerischen Transitstempeln, aber dem vorhandenen von Prag unschwer erkennen kann, wurde der Brief um Bayern herum geleitet, womit eine bayerische Transitvergütung entfiel.

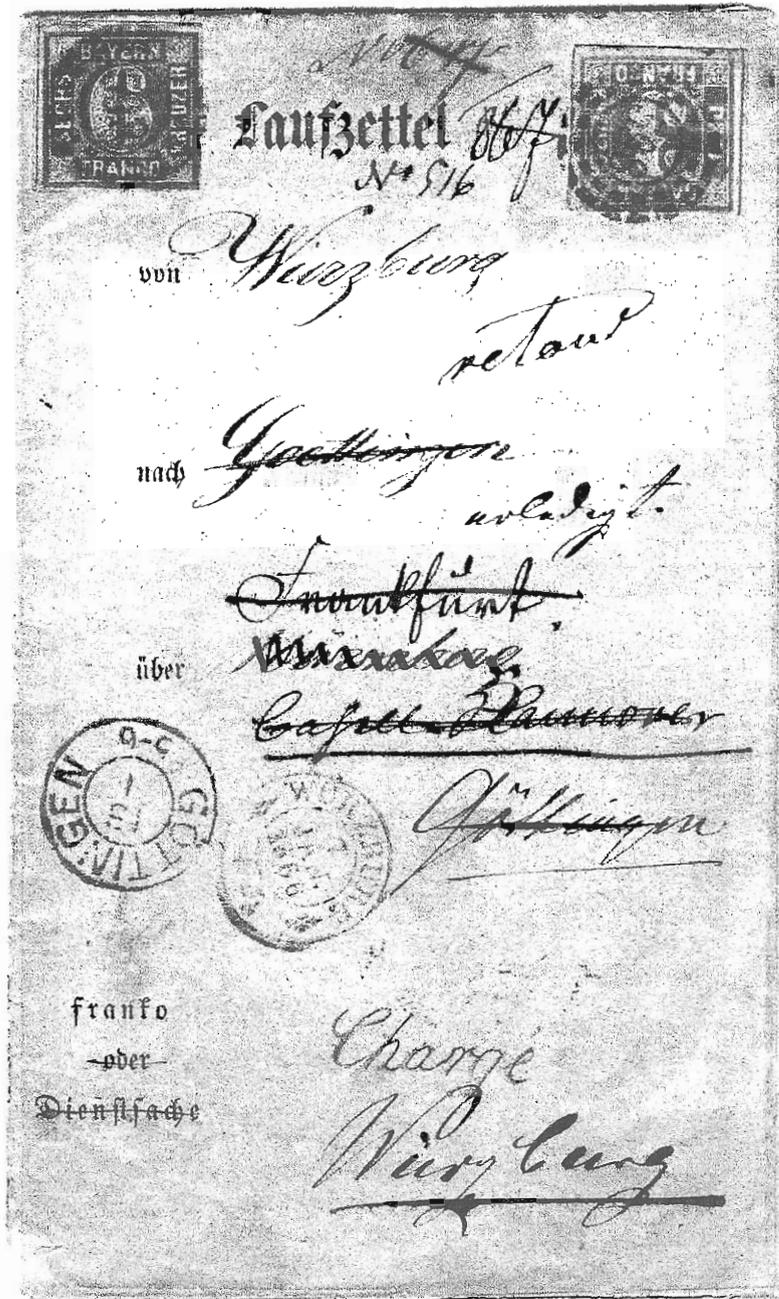


Abb. 8:

Etwas anders sah es bei frankierten Laufzetteln aus. Da ein Würzburger einem Göttinger einen eingeschriebenen Brief hatte zukommen lassen, über dessen unsäumige Auslieferung er nach vergangener Zeit aber Zweifel hegte, ging er am 7.1.1866 zu seiner Hauptbriefpostexpedition in Würzburg und begehrte die Absendung eines Laufzettels. Da er nichts vom Empfänger vorlegen konnte, dass seine Meinung stützte, wurde ein kostenpflichtiger Laufzettel auf die Reise geschickt. An Kosten hierfür waren 12 Kr. für die Ausstellung eines Laufzettels und die jeweilige Frankotaxe von 9 Kr. zu erheben. Da er als rekommandiertes Schreiben über Frankfurt am Main und Kassel ins Hannoversche lief, waren auch hier von der bayerischen Post an Taxis 7 Silberpfennige zu vergüten.

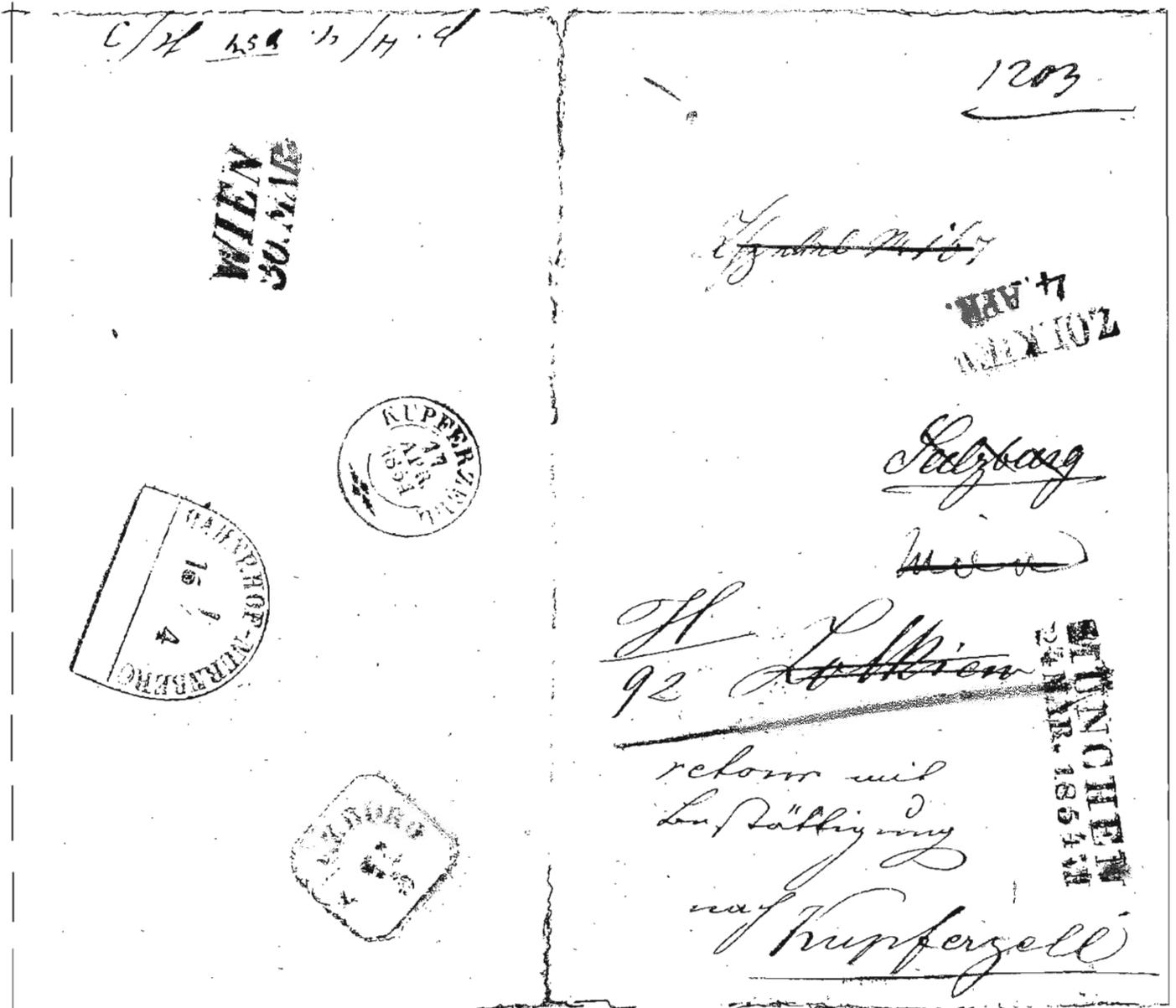


Abb. 9:
 Keiner Transitvergütung bedurften Laufzettel für Laufzettel, da diese stets kostenfrei zu spedieren waren. Aus Kupferzelle in Württemberg liegt uns hier ein derartiges Exemplar über Bayern nach Österreich vom 17.4.1854 vor. Auch wenn die vermisste Geldsendung Gegenstand der Fahrpost war, so waren die Laufzettel 1 (hier nicht vorliegend) und 2 (hier abgebildet) stets mit der Briefpost zu befördern, wodurch sie transitgebührenpflichtig werden konnten, aber nicht werden mussten.

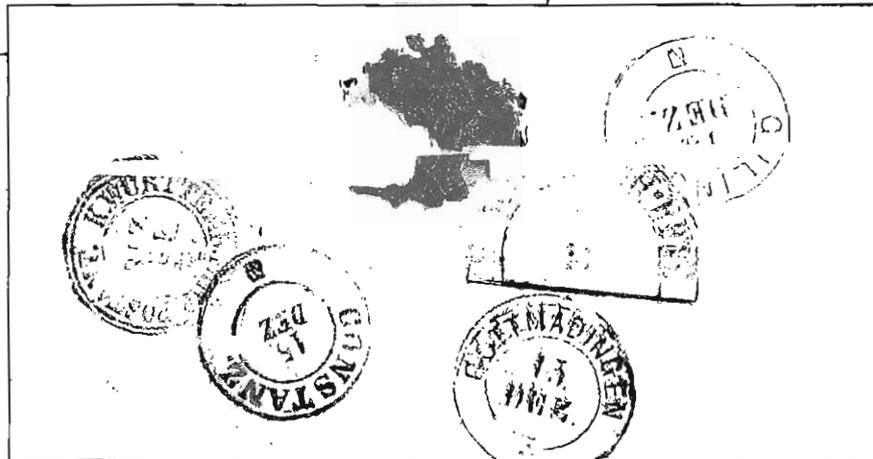
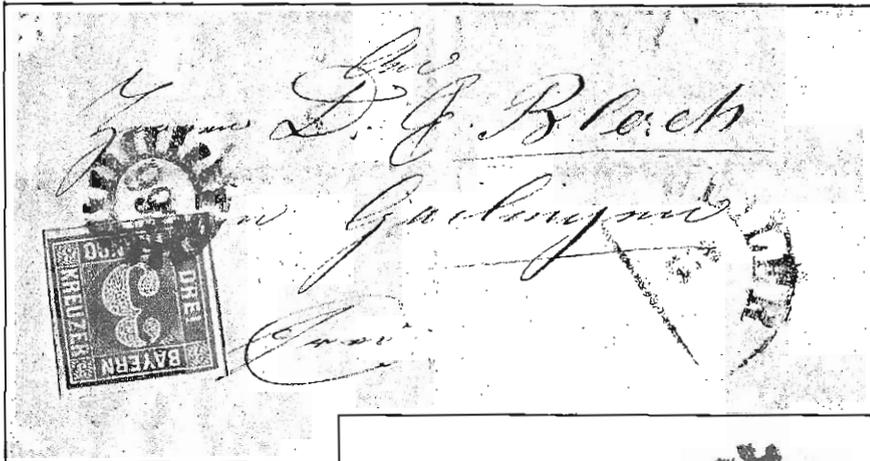


Abb. 10a und 10b:

Am Beispiel eines im Vertragswerk genannten Einzeltransits aus Bayern über Württemberg nach Baden, der alle erforderlichen Stempelungen siegelseitig aufweisen kann, ist zu sehen, wie arbeitsintensiv das Verfahren war. Am 14.10.1867 ging es von Weiler über Röthenbach (Bayern) und Württemberg nach Geilingen fast rund um den Bodensee. Infolge der geringen Entfernung wurden die von Bayern vereinnahmten 3 Kreuzer von Württemberg nur minimal geschmälert.

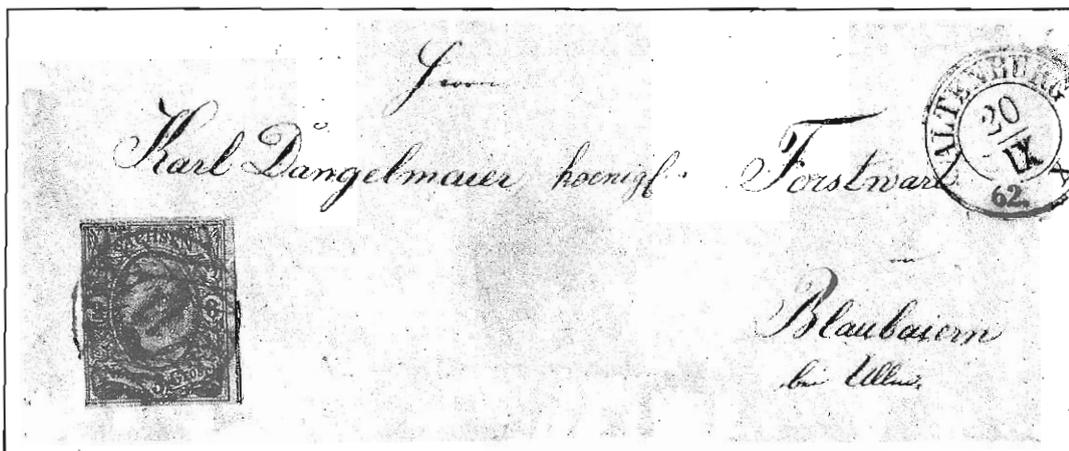


Abb. 11:

Dem gegenüber stand die Maximalvergütung der sächsischen Post mit 7 Silberpfennigen, die ein 3 Ngr.-Brief aus Altenburg am 20.9.1862 über Hof quer durch ganz Bayern nach „Blaubaiern bei Ulm“, also Balubeuren, nach sich zog.

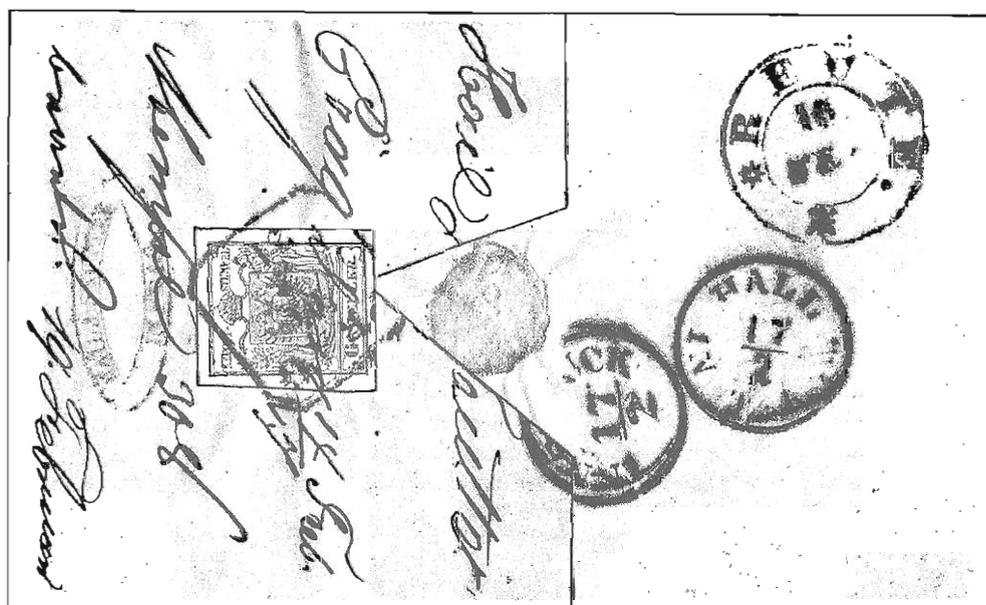
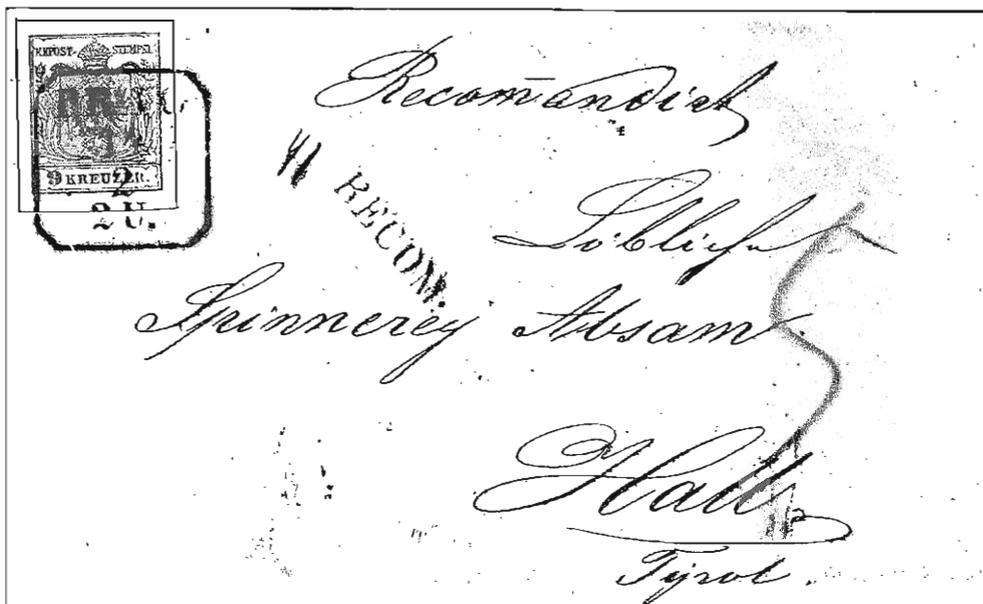


Abb. 12a und 12b:

Zu den Delikatessen innerer Vereinstransite gehören Briefe, die eigentlich innerhalb eines Vereinsstaates zu transportieren gewesen wären, tatsächlich aber fremdes Territorium berührten. Den Beweis hierfür tritt ein eingeschriebener Brief aus Prag nach Hall in Tirol vom 14.2.1856 an, dessen Franko vorne mit 9 Kr. Conventionsmünze und dessen Rekommandationsgebühr siegelseitig mit 6 Kr. Conventionsmünze tarifkonform verklebt wurde. Da Reute (rückseitiger Transitstempel vom 16.2.) unzweifelhaft nur von Bayern aus Post zuzukartieren war, muss eine Versendung über Bayern zwingend vorgelegen haben. Bedenkenswert ist auch die Tatsache, dass Bayern für seine geringe Gebühr bei einem Verlust dieser eingeschriebenen Sendung 24 ½ Gulden an Österreich zu zahlen gehabt hätte.

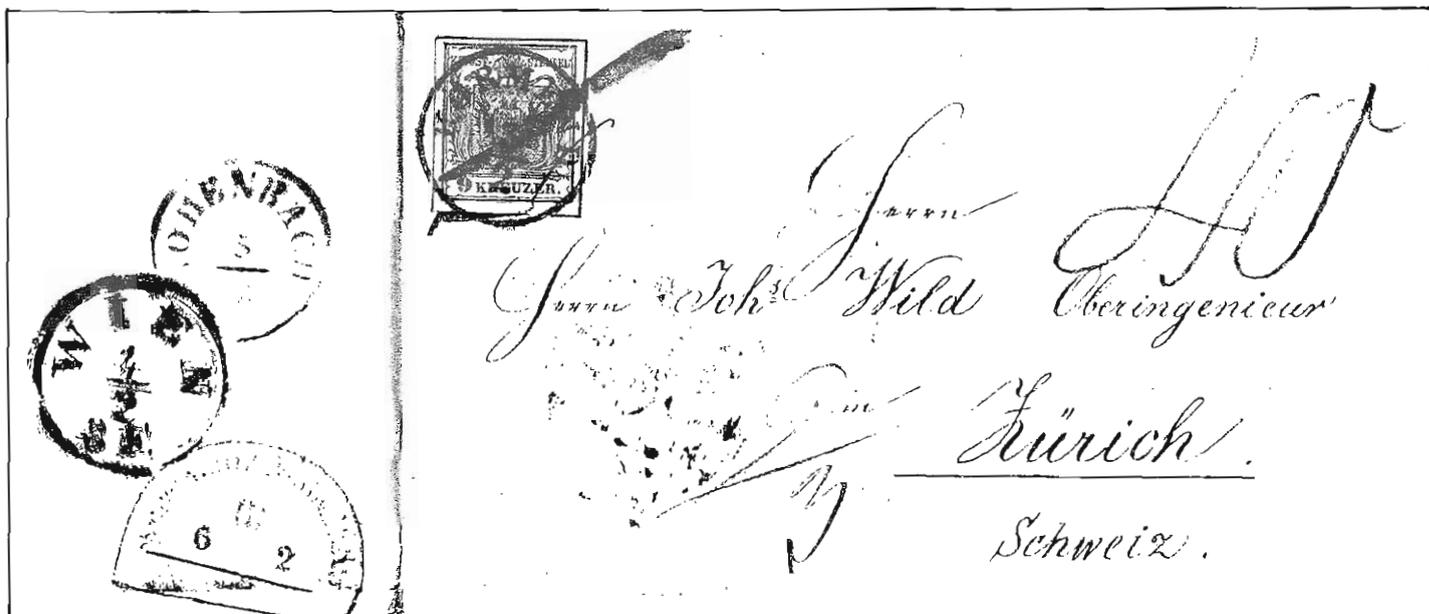


Abb. 13:

Irrig instradierte Briefe waren von Transitvergütungen ausgenommen. Am 3.2.1853 sandte man einen einfachen Frankobrief von Körmend (Ungarn) nach Zürich. Nach dem Postvertrag Österreichs mit der Schweiz von 1852 wären hierfür zu zahlen gewesen: 9 Kr. CM für über 20 Meilen auf österreichischer Seite und 3 Kr. CM für Orte bis 10 Meilen Entfernung in der Schweiz, total also 12 Kr. CM. Vor dem 1.4. 1854 ließ die Schweiz aber das Verkleben ihres Gebührenanteils mittels Briefmarken der Staaten des DÖPV nicht zu und verlangte statt dessen die so genannte geteilte Frankoabgeltung, also den Schweizer Anteil siegelseitig von der Aufgabepost zu notieren. Letzteres ist hier unterblieben.

Nach seiner Leitung über Wien wurde der Brief versehentlich der sächsischen Post zukartiert, wie aus dem Stempel von Bodenbach (Grenze Böhmen zu Sachsen !) vom 5.2. zu ersehen ist. Es bedarf keines geographischen Spezialwissens, um festzustellen, dass der angedachte Bestimmungsort Zürich mit einem Ort an der sächsischen Grenze zu Österreich schwer in Einklang zu bringen war.

Zur Abkürzung sandte man den Brief, wie der bayerische Bahnpoststempel der Route Hof – Nürnberg vom 6.2. dokumentiert, durch ganz Bayern über Lindau bis zur Schweizer Grenze. Dort stellte man fest, was bereits in Ungarn versäumt wurde. Der Schweizer Gebührenanteil von 3 Kreuzern (= 10 Rappen), der noch als Nenner des Frankobruches notiert wurde, war so nicht auszuwerfen, da es teilfrankierte Briefe in die Schweiz ab dem 1.10.1852 nicht mehr gab. Also sah man ihn als gänzlich unfrankiert an und kassierte vom Empfänger in Zürich am 9.2. 40 Rappen, dem Äquivalent von 12 Kreuzern. Es mutet wie ein verspäteter Witz an, wenn man bedenkt, dass Österreich und die Schweiz fast die doppelte Gebühr vereinnahmen konnten, Bayern aber als Opfer der verfehlten österreichischen Instradierung und ungenügenden Frankatur mit einer Transitstrecke von über 40 Postmeilen leer ausging.



Abb. 14:
 Wie bereits oben erwähnt wurde, waren die Kosten für den Transit über das Postvereinsausland bei der Vereinskorrespondenz je zur Hälfte von der Aufgabe- und Abgabepostanstalt zu tragen. Am 17.7.1856 wurde dieser Grundsatz für einen bis 1 Loth schweren Frankobrief aus Augsburg über die Schweiz im geschlossenen Transit nach Mailand abgesandt. Die Postvereinsfrankatur von 9 Kr. wurde um die Schweizer Transittaxe von 3 Kr. erhöht, die der Absender auch frankierte. Nach Ende des 3. Quartals 1856 wurde die österreichische Postverwaltung hierfür von der bayerischen mit 1 ½ Kr. belastet.

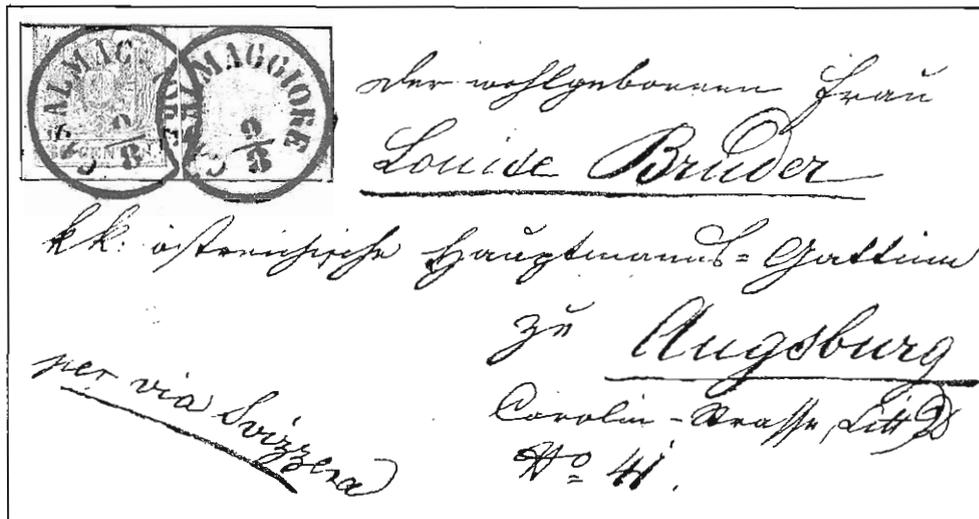


Abb. 15a und 15b:
 In umgekehrter Richtung wäre Bayern von Österreich zu belasten gewesen. So zeigt auch der Brief aus Casalmaggiore vom 9.8.1855 nach Augsburg den Leitvermerk „per via Svizzera“, also über die Schweiz. Der Absender klebte aber nur die Vereinsgebühr von 45 Centesimi, die im umgekehrten Fall 9 Kr. rheinisch entsprochen hätten. Würde man ihn aber wunschgemäß über die Schweiz gesandt haben, so wäre er als unterfrankiert zu betrachten gewesen, was weitere Be- und Verrechnungen der drei involvierten Postverwaltungen nach sich gezogen hätte. Da er für den avisierten Laufweg nicht ausreichend frankiert war, entfiel der Transit über die Schweiz, so dass man ihn über Innsbruck am 11.8. nach Augsburg am 12.8. als reinen inneren Vereinsbrief leitete.

Preußen und der Transit von Österreich nach Belgien 1847 bis 1852

1846 schloß Preußen mit dem noch jungen Staat Belgien erstmals einen Postvertrag ab, welcher vom 1. Januar 1847 bis zum 31. März 1852 Gültigkeit hatte. Ab 1. April 1852 trat der 2. Postvertrag in Kraft.

Der Transit von Belgien nach Österreich et vice versa war über Frankreich (sehr selten, nur wenige Briefe bekannt) oder über Preußen möglich. Im Austausch mit Preußen lief der Kartenschluß über Aschaffenburg – Coblenz weiter nach Cöln und Aachen (bzw. zurück), um dann über Verviers Belgien zu erreichen.

Bis 1837 wurde dabei die Korrespondenz nicht direkt zwischen Österreich und Preußen gewechselt, sondern im offenen Transit über Bayern. Mit Circular-Verfügung (ohne Nummer) der preußischen Post vom 11. September 1837 erfolgte eine Änderung für die belgische Briefpost. Diese wurde nun zwischen Österreich und Preußen direkt ausgeliefert. Die bayerische Post beförderte sie ab 1. Oktober 1837 nur noch im geschlossenen Transit.

Circularare

an

sämmtliche Postämter jenseits der Weser.

Die Correspondenz aus dem westlich der Weser belegenen Preussischen Postbezirke, sowie aus den Königreichen der Niederlande und Belgien etc. nach den Kaiserlich Oesterreichischen Staaten, Italien, der Türkei und der Levante et vice versa, wird zur Zeit den Königlich Bayerischen Posten ausgeliefert. Vom 1. October d. J. an soll dieselbe jedoch, — mit Ausnahme eines Theiles der Correspondenz der Postamts-Bezirke von Creuznach, Saarbrück, Saarlouis und Wetzlar etc., so wie der Correspondenz der an der Bayerischen Grenze belegenen Oesterreichischen Orte, — zwischen den Kaiserlich Oesterreichischen und den Preussischen Post-Anstalten unmittelbar, mittelst verschlossener Briefpackete, ausgewechselt werden. Zu diesem Behufe werden die Ober-Postämter in Cöln und Coblenz mit den Kaiserlich Oesterreichischen Postämtern in Linz, Salzburg, Wien, Insbruck, Verona und Mailand in Packetwechsel gesetzt und die schon bestehenden Packetschlüsse der Postämter in Erfurt und Halle mit verschiedenen Oesterreichischen Postämtern zur Beförderung der Eingangs gedachten Correspondenz mitbenutzt werden.

Es ist zu dem Ende Folgendes bestimmt:

I. Die Spedition betreffend.

A. Aus und nach der Rheinprovinz, den Niederlanden, Belgien etc.

1) Die Correspondenz aus den Königreichen der Niederlande und Belgien, aus Groß-Britannien und Irland etc., so wie aus den Regierungs-Bezirken Aachen, Düsseldorf, Cöln, Coblenz und Trier (mit Ausnahme der Correspondenz aus den sub 2. genannten einzelnen Orten) nach allen Kaiserlich Oesterreichischen Provinzen, der Türkei und der Levante, mit alleinigem Ausschluss von Böhmen, Oesterreichisch Schlesien, Mähren und Galizien, wird mittelst der Transit-Packete von Cöln und Coblenz per Aschaffenburg resp. auf Linz, Salzburg, Wien, Insbruck, Verona und Mailand befördert, und ist daher, der geographischen Lage gemäß, auf Cöln oder Coblenz zu spediren.

Als Besonderheit weigerte sich Oesterreich, die ganze fremde Transitgebühr zu vergüten. So ergab sich die Situation, dass österreichische Briefe und Drucksachen nach Belgien (übrigens auch nach den Niederlanden) bis zur österreichischen Ausgangsgrenze zwangsfrankiert werden mussten. Das Porto für den Transit durch Bayern, ein Stück Thurn & Taxis und Preußen musste der Empfänger in Belgien zahlen, ebenso die Inlandstaxe.

In der umgekehrten Richtung unterlag die Korrespondenz aus Belgien bis zur Preussischen Ausgangsgrenze (Taxgrenzpunkt Coblenz) der Zwangsfrankatur. Den Transit ab dort zahlte der österreichische Empfänger. Briefe nach Oesterreich waren also für den belgischen Korrespondenten billiger, Briefe nach Belgien für den österreichischen Absender.

Der Postvertrag zwischen Oesterreich und Preußen von 1844 manifestierte dieses Vorgehen und legte die Vergütungen fest:

IV. Die durch Preußen transitirende Correspondenz aus den nicht zum deutschen Bunde und zu Dänemark gehörigen Ländern nach und über Oesterreich und umgekehrt.

2) Die Correspondenz aus dem Königreich der Niederlande und Belgien nach dem Kaiserlich Oesterreichischen Postbezirk, so wie nach der Moldau, der Wallachei, Serbien, der Europäischen Türkei, der Levante, Aegypten, Griechenland und den Jonischen Inseln muß ferner bis zum Preussischen Austrittspunkte frankirt werden. Für die auf Preussische Rechnung stattfindende Beförderung von diesem Punkte bis zur Oesterreichischen Grenze vergütet Oesterreich 12 Xr. C. M. für den einfachen Brief bis 1 Wiener Loth schwer. — Die Correspondenz aus den Niederlanden und Belgien nach den zu Oesterreich nicht gehörigen Staaten Italiens, nach der Insel Malta und den Barbarenstaaten muß bis zum Oesterreichischen Eintrittspunkte frankirt werden.

Die Vergütungen, welche die Niederländischen und Belgischen Post-Anstalten für die Beförderung bis zum Preussischen Austrittspunkte, resp. bis zum Oesterreichischen Eintrittspunkte zu leisten haben, bleiben vorläufig unverändert.

Die 12 Kr. österreichisch, C.M. entsprachen 18 Kr. süddeutsch, wovon Bayern 12 Kr. erhielt
 Von den restlichen 6 Kr. beglich Preußen den Taxisschen Transit.

Der neue Postvertrag regelte ab 1. Januar 1847 die Transitvergütung für Briefe aus Belgien
 nach Österreich mit 2 1/2 Sgr. (frankiert bis Coblenz), aus Österreich nach Belgien aber mit 8
 Sgr. (Artikel 22):

Ebenso wird die Belgische Post-Verwaltung der Preussischen Post-Ver-
 waltung für die aus jenen Staaten eingehenden Briefe vergüten:

1. für die Briefe aus den Östreichischen Staaten mit Inbegriff der zu
 Italien gehörenden Landesteile,
 8 Sgr. für den einfachen Brief;

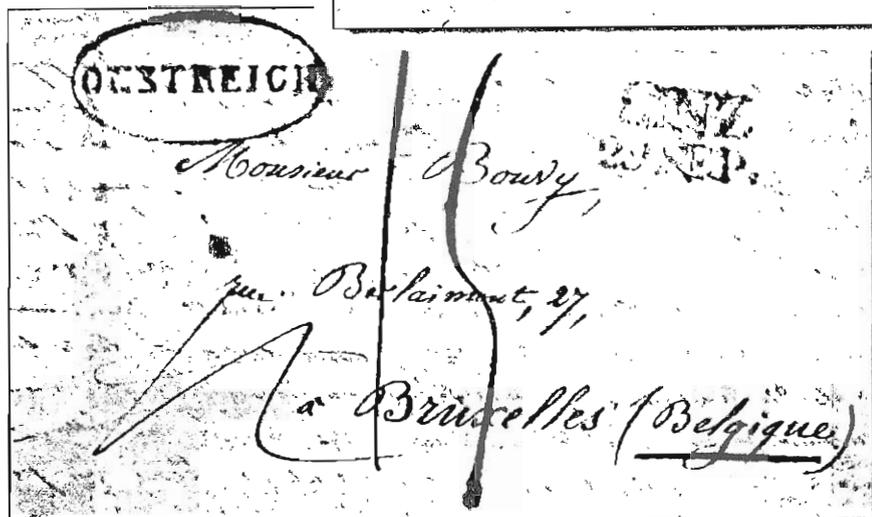
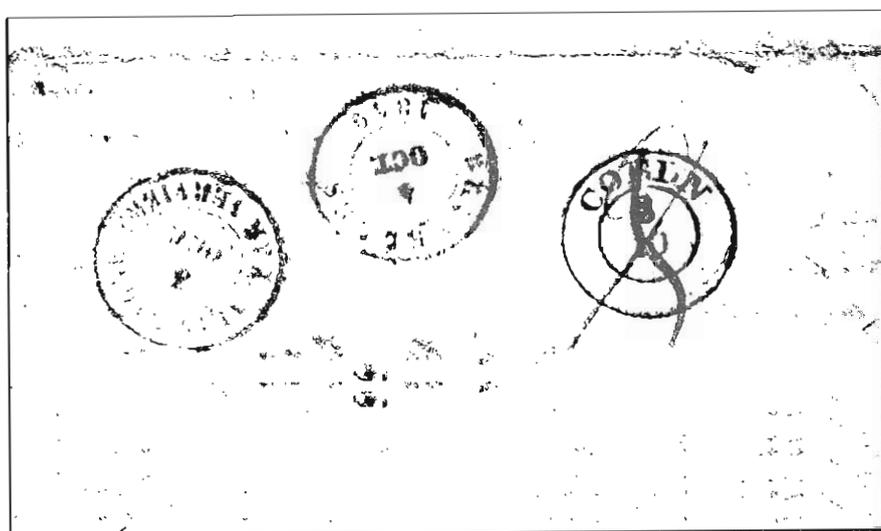


Abb.1

Einfacher Teilfrancobrief (frankiert bis zur österreichischen Ausgangsgrenze, ohne dies-
 bezügliche Vermerke) aus Linz vom 29.9.1849 nach Brüssel, Stempel OESTERREICH
 vom preußischen Austauschpostamt Coeln, direkter Briefkartenschluß Linz – Coeln. Tarif:

Teilfranco für Österreich:	12 Kr. C.M. (vom Absender bezahlt)
Transit Bayern und Preußen:	8 Sgr. bzw. 10 Dec. (von Belgien an Preußen zu vergü- ten)
belgischer Inlandsanteil:	5 Dec.
Gesamtes Teilport:	15 Dec. (vom Empfänger zu bezahlen)

Mitte und Ende der 40er Jahre entwickelte sich der Eisenbahnbau rasant. Damit einher ging eine wesentliche Steigerung der Transportgeschwindigkeit der Post. Bereits am 15. Oktober 1847 war mit dem Reststück Hannover – Minden – Hamm die durchgehende Verbindung Köln – Berlin fertiggestellt. Schon am 1. Mai 1847 war der Anschluß Oderberg – Wien eingeweiht worden, am 1. September 1848 die Gesamtstrecke Berlin – Wien (H.H. Gerlach: „Atlas zur Eisenbahngeschichte“).

Anfang 1847 ersuchte das preußische Generalpostamt die bayerische Post, die Briefe aus Belgien auch abweichend vom Speditionsweg über Bayern auf der Strecke über Berlin, Breslau und Oderberg nach Wien zu spedieren, da durch die Benutzung der inzwischen teils vorhandenen Eisenbahnlinien eine Beschleunigung von mindestens 24 Stunden erreicht werden könne.

Trotz hoher Ausfälle an Transiteinnahmen stimmte Bayern zu (Helbig: „Bayerische Postgeschichte 1806 - 1870“). Die Transitgebühren blieben aber unverändert, so dass anzunehmen ist, dass Preußen zumindest einen Teil davon, wenn nicht alles, weiter an Bayern abführte.

Interessant wird die Sache nun nach dem 1. Juli 1850, der Gründung des Deutsch-Österreichischen Postvereins. Ihm gehörten sofort Österreich, Bayern und Preußen an.

Die Briefe aus Österreich waren seit dem 1. Juli 1850 nur noch mit 9 Kr. anstelle 12 Kr. C.M. zu frankieren, da für im Postverein bezahlte Gebühren der Vereinsvertrag galt, und dem Ver-

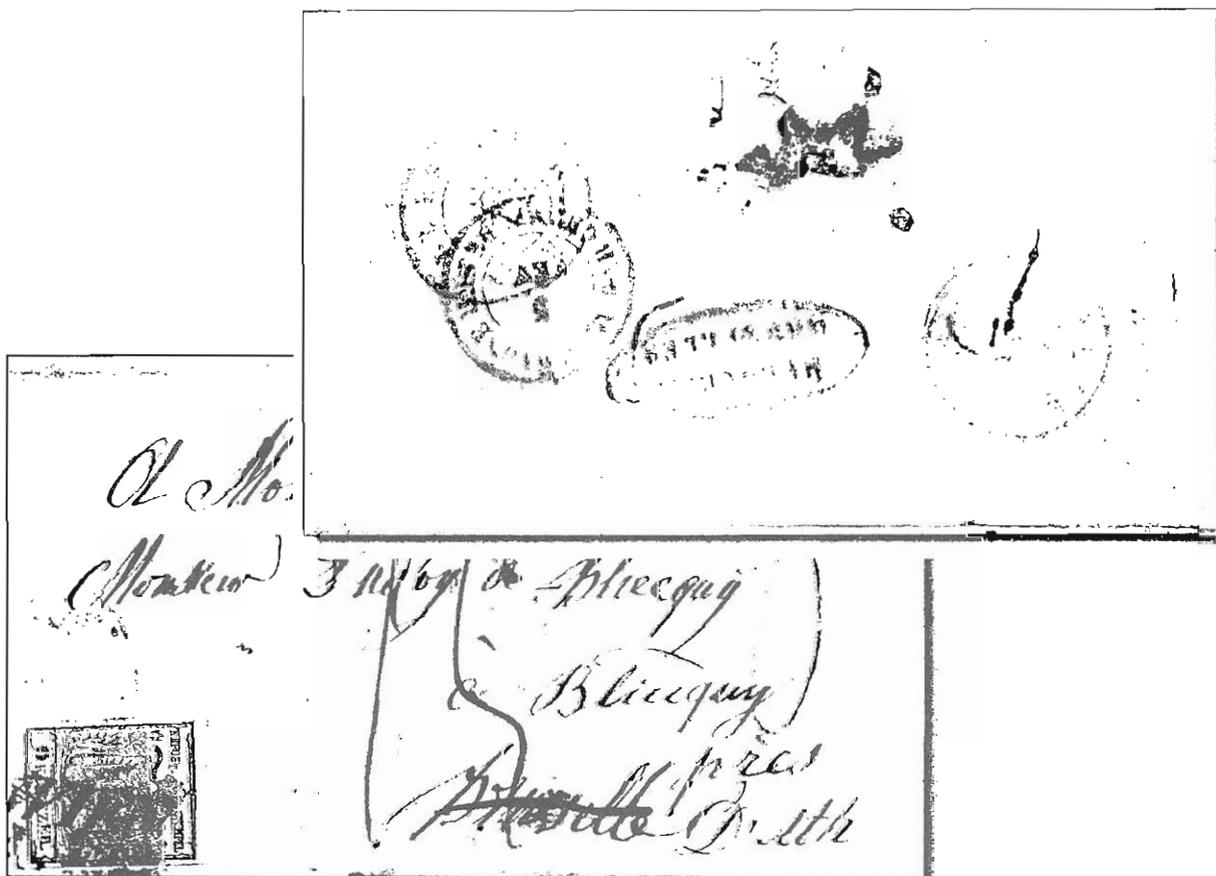


Abb. 2

Einfacher Teilfrancobrief aus Wien vom 6.2.1851 nach Brüssel, weitergeleitet nach D'Ath (Nachsendung war gebührendfrei), korrekt bis zur österreichischen = Postvereins-Ausgangsgrenze frankiert, mit altem preußischen Transitporto von 8 Sgr. versehen. Brüssel entlastete sich von den 15 Dec. Gesamtporto durch einen rückseitigen Ovalstempel DE-BOURSES BRUXELLES; Tarif:

Teilfranco für Österreich (DÖPV):	9 Kr. C.M. (vom Absender bezahlt mit Nr. 5)
Transit Preußen:	8 Sgr. = 10 Dec.
belgischer Anteil:	5 Dec.
gesamtes Teilporto:	15 Dec. (vom Empfänger zu bezahlen)

tragspartner keine Transitgebühren mehr abverlangt werden konnten. Preußen rechnete sich aber nach wie vor die Transitgebühren von 8 Sgr. lt. Vertrag von 1846 gegenüber Belgien für Briefe aus Österreich nach Belgien an, obwohl es nun überhaupt keine Transitgebühr mehr an Bayern abführen musste.

Im „Verordnungsblatt für die Verwaltungszweige des Österreichischen Handelsministeriums“, Jahrgang 1851, Band IV, Nr. 113 vom 16.10.1851, findet sich das alte Relikt des Frankierungszwanges bis zur belgischen Grenze sowie das tarifmäßige Franco von 9 Kr. C.M. (für die freundliche Überlassung der Kopie danke ich Prof. Dr. Borchert, Göttingen):

Name der Länder	Taxe für den einfachen Brief					Frankierungs- zwang	Progression bis inclusive 4 Loth								
	In- terner oder Vereins-Porto	Fremder Porto	See- Porto	Gemeinschaftlicher Porto	Zu- schlage- Porto		Zu- sam- men	bis							
								Loth							
							1/8	1	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/2	4	
							fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Belgien		0				9	Frankierungszwang bis zur belg. Grenze.	0	9	18	18	27	27	36	36

Die Transitgebühr von 8 Sgr. blieb in dieser Höhe bis zum Juli 1851 bestehen. Die belgische Postverwaltung gab mit Rundschreiben Nr. 43 vom 29. Juli 1851 die Senkung dieser Gebühr auf 6 Sgr. bekannt (James Van der Linden. MARCOPHILA 3/2004, S. 31), Preußischerseits konnte dazu noch keine Akte gefunden werden.

Von diesem Datum bis zum neuen Postvertrag Preußen – Belgien, gültig ab 1. April 1852, findet man die 6 Sgr. als Transitporto:

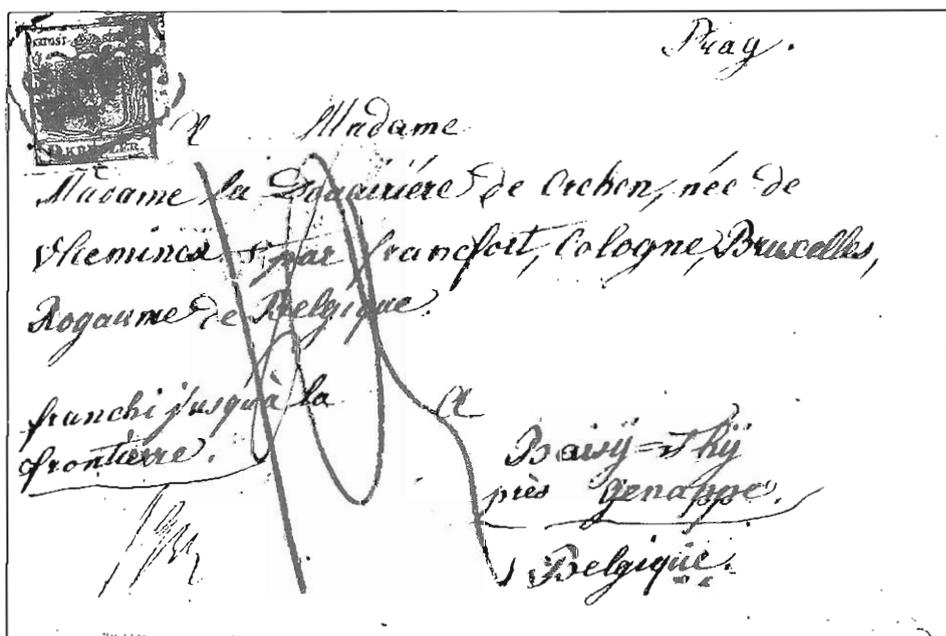


Abb. 3

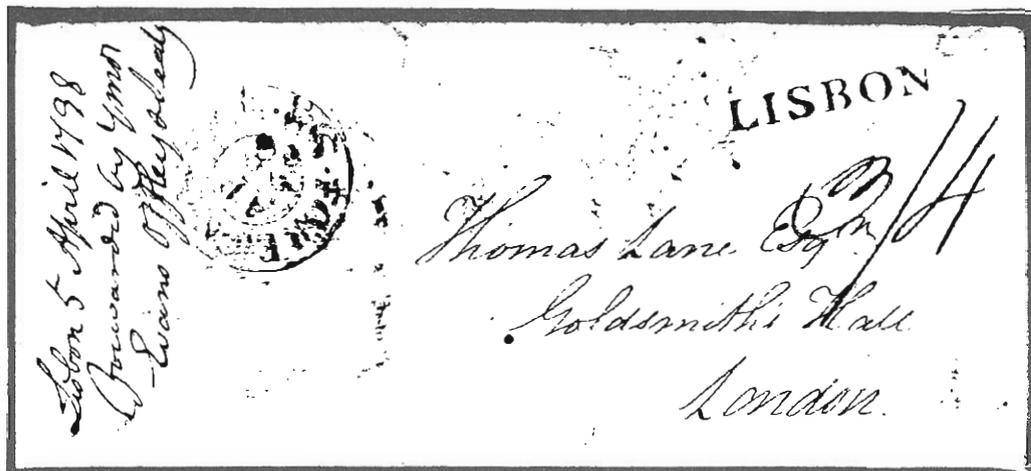
Einfacher Teilfrancobrief aus Prag vom 11.2.1852 mit Vermerk des Absenders „Franchi j' usqu` à la frontière“ (bezahlt bis zur Grenze) sowie „Franco Grenze“ nach Baisy-Thy bei Genappe (Provinz Brabant), korrekt bis zur österreichischen = Postvereinsgrenze frankiert, jetzt mit neuem preußischen Transitporto von 6 Sgr. belastet: Tarif:

Teilfranco für Österreich (DÖPV):	9 Kr. C.M. (vom Absender bezahlt)
Transit Preußen:	6 Sgr. bzw. 8 Dec.
belgischer Anteil:	5 Dec.
gesamtes Teilporto:	13 Dec. (vom Empfänger zu bezahlen)

Erst mit dem neuen Postvertrag zum 1. April 1852 entfiel diese Transitgebühr, erstmals war eine Ganzfrankatur aus Österreich (bzw. auch aus Belgien) möglich und betrug nun 12 Kr. C.M. (in den 1. belgischen Rayon) bzw. 15 Kr. C.M. (in den 2. belgischen Rayon); für die süddeutschen Postgebiete übrigens 16 Kr. rheinisch).

Das Erstaunliche an diesen Belegen ist also der Umstand, dass mit dem DÖPV die Briefe aus Österreich nach Belgien mit 9 Kr. bis zur preußischen bzw. Postvereins-Außengrenze voll frankiert waren. Trotzdem kassierte Preußen weiterhin eine Transitgebühr, wovon seit dem DÖPV nicht mehr an Bayern zu vergüten war. Es ist anzunehmen, dass diese spätestens ab dem 1. Juli 1850 als Zubrot in die preußische Postkasse floß.

MADEIRA 1798



Brief mit dem Einzeiler „LISBON“ der British Packet Agency
und Vermerk des Forwarders EVANS, OFFLEY & SEALY

POSTGESCHICHTE WELTWEIT

Dieter Hutterer

POSTFACH 4112 • D-97409 SCHWEINFURT • TEL. 0 97 21 / 18 63 32 • FAX 2 56 39

Die Gebühren für Flugpost von Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika von 1924 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges

1. Luftpostgebühren in Deutschland
2. Luftpostgebühren in Europa
3. Luftpostgebühren für die Nachbringerflüge Köln - Cherbourg
4. Luftpostgebühren für Vorausflüge nach New York
3. + 4. Nachbringe- und Vorausflüge
5. Luftpostgebühren ab New York
6. Luftpostgebühren über den Nordatlantik
7. Luftpostgebühren über den Südatlantik
8. Luftgebühren für Kriegsgefangenen- und Interniertenpost
9. Luftgebühren für Sonderflüge
10. Zeppelinpostgebühren

Zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestanden, nachdem die Auswanderung nach Nordamerika bereits 1683 begonnen und Ende des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreicht hatte, enge familiäre Beziehungen. Noch 1925 wurde die Zahl der deutschstämmigen Einwohner der USA auf 400 - 500.000 geschätzt. Genau so wichtig für die Beziehungen war aber auch der bedeutende Handel, der sich nach dem 1. Weltkrieg wieder gut entwickelt hatte. Mit Exporten der USA im Wert von 467 Millionen \$ und Importen von 222 Millionen \$ gehörte das Deutsche Reich 1926 nach dem verlorenen Weltkrieg und der Inflation wie vor 1914 wieder zu den wichtigsten Handelspartnern der USA.

Diese engen Beziehungen haben auch postalisch ihren Niederschlag gefunden. Schon die Preußische Post vereinbarte zur Beschleunigung ihres Postaustausches mit den USA besondere Bedingungen (per prussian closed mail - via London und Ostende) und ab 1889 bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges verkehrte zwischen Bremen bzw. Hamburg und New York die „Deutsch-Amerikanische Seepost“ und in der Gegenrichtung die „US - German Sea Post“.

Dieser Dienst wurde 1924 mit deutschen und am 11.2.1925 mit amerikanischen Schnelldampfern wieder aufgenommen, die auch die Post der in Cherbourg mit der Eisenbahn oder dem Flugzeug (Nachbringerflüge) zugeführte Post bearbeiteten - wie auch die an Bord der Schnelldampfer *Bremen* und *Europa* aufgelieferte Luftpost für die Vorausflüge.

Philatelisten mögen heute den Eindruck haben, dass die besonderen Anstrengungen der Deutschen Reichspost, zwischen Deutschland und den USA - wie auch mit Südamerika - Luftpostverbindungen herzustellen, extra für sie unternommen worden sind. Neben einer sicherlich auch beabsichtigten Werbung für deutsche wirtschaftliche und politische Interessen - insbesondere bei den Zeppelifahrten - standen wirtschaftliche Überlegungen im Vordergrund, die eine Subventionierung der Luftfahrt und Luftpost rechtfertigten, denn die Laufzeit eines Briefes zwischen Berlin und New York konnte mit den Nachbringer- und den Vorausflügen von 7 auf 5 Tage verkürzt werden und die Schnelldampfer konnten auf ihrer Reise nach Europa die Antwort auf einen Brief schon wieder mitnehmen.

Aus heutiger Sicht ist es erstaunlich, wie groß das internationale Interesse an diesen ersten transkontinentalen Luftpostverbindungen war und wie viele philatelistische Belege verschickt wurden, die zu einem großen Teil noch erhalten sind. Überraschend ist es aber auch, wie wenig von der Bedarfspost erhalten geblieben ist.

Auslandsgebühren und Luftpostzuschläge

Soweit für die Beförderung mit der Luftpost nicht eine Gesamtgebühr festgesetzt worden war, handelt es sich bei den Luftpostgebühren um Zuschläge zu den allgemeinen Auslandsgebühren.

Auslandsgebühren für Sendungen in die USA vom 1.12.1923 - 8.5.1945

	1.12.1923	1.02.1925
Briefe bis 20 g	0,30	0,25
je weitere 20 g	0,15	0,15
Postkarten	0,20	0,15
Drucksachen je 50 g	0,05	0,15
Einschreiben	0,30	
	1.12.1923	1.10.1925
Eilboten	0,60	0,50

1. Luftpostgebühren in Deutschland

Sollte die Sendung noch rechtzeitig ein bestimmtes Schiff in einem deutschen Hafen erreichen - in der Regel die Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd **Bremen**, **Europa** und **Columbus** in Bremerhaven - kam auch die Beförderung mit Luftpost nur im Inland in Frage.

Nach der Inflation wurde der Luftpostverkehr im Inland am 23.04.1924 wieder aufgenommen.

1.a. Luftpostgebühren vom 23.04.1924 - 31.07.1938

	23.04.1924	31.07.1938
Briefe bis 20 g	0,10	0,10
bis 50 g	0,20	0,20
bis 100 g	0,40	0,40
bis 250 g	1,00	0,80
bis 500 g	1,50	1,25
Postkarten	0,10	0,10

1.b. Luftpostgebühren vom 1.08.1938 - 8.05.1945

Briefe bis 20 g	0,05
je weitere 20 g	0,05
Postkarten	0,05

2. Luftpostgebühren in Europa

Die innerhalb Europas geltenden Luftpostgebühren waren zu entrichten, wenn die Sendung noch ein Schiff in einem europäischen Hafen erreichen sollte.

2.a. Luftpostgebühren vom 23.04.1924 - 30.04.1934

Briefe bis 20 g	0,20
je weitere 20 g	0,20
Postkarten	0,15

Bis zum 30.11.1928 wurden die Luftpostgebühren im Inlandsverkehr neben den Luftpostgebühren im Auslandsverkehr erhoben, wenn die Sendung im In- und Ausland mit Luftpost befördert werden sollte (A28, V516). Danach beinhaltete die Auslandsluftpostgebühr auch die Beförderung mit Luftpost im Inland.

2.b. Luftpostgebühren vom 1.1.05.1934 - 31.07.1945

Briefe bis 20 g	0,15
je weitere 20 g	0,15
Postkarten	0,15

2.c. Luftpostgebühren vom 1.08.1938 - 8.05.1945

Briefe bis 20 g	0,10
je weitere 20 g	0,10
Postkarten	0,10

3. Luftpostgebühren für die Nachbringerflüge Köln - Cherbourg

Um der Post in die USA, die erst nach Abfahrt der Schnelldampfer *Bremen*, *Europa* und *Columbus* in Bremerhaven aufgegeben worden war, noch die Möglichkeit zu geben, diese im letzten in Europa angelaufenen Hafen zu erreichen, wurde ein Reichspostflug von Köln nach Cherbourg eingerichtet, der jeweils von Mai bis September verkehrte. Die Postlaufzeit wurde so um 3 Tage verkürzt.

Auf dieser Linie wurde der Verkehr am 15.08.1929 aufgenommen und erst bei Ausbruch des zweiten Weltkriegs eingestellt.

Vermerke: „Mit Luftpost zum Dampfer“ (1929)
„Mit Luftpost ab Köln zum Dampfer“ (1931)

3.a. Luftpostgebühren vom 9.08.1929 - 30.09.1934

Briefe bis 20 g	0,30
je weitere 20 g	0,30
Postkarten	0,30

3.b. Luftpostgebühren vom 18.04.1935 - 31.07.1938

Briefe bis 20 g	0,15
je weitere 20 g	0,15
Postkarten	0,15

3.b. Luftpostgebühren vom 1.08.1938 - 30.08.1939

Briefe bis 20 g	0,10
je weitere 20 g	0,10
Postkarten	0,10

4. Luftpostgebühren für Vorausflüge nach New York

Die Schnelldampfer *Bremen* (Erstflug: 22.07.1929) und *Europa* (Erstflug: 15.09.1930) wurden mit Katapultanlagen ausgerüstet. Von diesen wurde etwa 500 km vor der Küste ein Flugzeug mit Post nach New York - in Richtung Europa nach Southampton - katapultiert. Die Postlaufzeit wurde so etwa um einen halben bis zu einem Tag verkürzt. Der eigentliche Vorteil bestand jedoch darin, dass der Dampfer die Antwort auf den Brief auf der Rückreise nach Europa mitnehmen konnte.

Der letzte Katapultflug wurde am 9.10.1935 von der *Bremen* nach Southampton durchgeführt.

Vermerke: „Mit Katapultflug“ (Erstflug 1929)
„Mit Katapultflug Dampfer - New York“ (1929)
„Mit Vorausflug nach - New York“ (1931)

4.a. Luftpostgebühren vom 9.08.1929 - 30.09.1934

Briefe bis 20 g	0,50
je weitere 20 g	0,50
Postkarten	0,50

4.b. Luftpostgebühren vom 18.04.1935 - 9.10.1935

Briefe bis 20 g	0,25
je weitere 20 g	0,25
Postkarten	0,25

3. und 4. Nachbringe- und Vorausflüge

Sollte die Sendung mit dem Nachbringe- und dem Vorausflug befördert werden, waren die jeweiligen Luftpostzuschläge zu entrichten. Der Vermerk mußte wie folgt lauten:

- „Mit Luftpost ab Köln und Katapultflug Dampfer Bremen - New York“ (1929)
- „Mit Luftpost ab Köln und Vorausflug nach New York“ (1931)

5. Luftpostgebühren ab New York

Die Luftpostgebühr „ab New York“ war in der Luftpostgebühr „nach New York“ bis zum 31.08.1939 nicht mit enthalten (vgl. 5.i. und 6.). Deshalb mussten bis dahin, soweit erforderlich, neben der Luftpostgebühr „ab New York“ auch die oben unter 2., 3. und 4. aufgeführten Gebühren entrichtet werden. Nur die Luftpostgebühr im Inlandsverkehr entfiel ab dem 1.12.1928, wenn eine Luftpostgebühr für die Beförderung im Ausland bezahlt worden war.

Die Luftpostgebühr für die Beförderung in den USA konnte vom 1.10.1924 - 15.06.1927 auch mit amerikanischen Postwertzeichen zu den dortigen Gebührensätzen entrichtet werden

5.a. Luftpostgebühren vom 1.10.1924 - 31.01.1927

Die Beförderung erfolgte über die am 1.07.1924 eröffnete Luftpostlinie New York – San Francisco und der am 1.07.1925 eröffneten Nachluftpostlinie New York – Chicago, die von der Regierung der USA unterhalten wurden (US Governmental Flights).

Vermerk: „Mit Luftpost New York - San Francisco“

Briefe je 20 g und Postkarten:

Zone 1	New York - Chicago	0,40
	über Bellefonte, Cleveland, Bryan	0,80
Zone 2	Chicago - Cheyenne	0,80
	über Iowa City, Omaha, North Platte	
Zone 3	Cheyenne - San Francisco	1,20
	über Rawlings, Rock Springs, Salt Lake City, Elko, Reno	

Im Juni des Jahres 1926 wurde es auch möglich, von Deutschland aus Luftpostbriefe aufzugeben, die im Anschluss an die Luftpostlinie der Regierung (New York - San Francisco, Nachluftpostlinie New York - Chicago) mit einer privaten Luftpostlinie (Contract Air Mail Flights, C.A.M.) weiterbefördert werden sollten.

Vermerk: „Mit Luftpost New York - San Francisco und anschließenden Luftposten“

Anschlußlinien über die Nachluftpostlinie New York - Chicago:

Briefe je 20 g und Postkarten 0,60

Linie 1 ab dem 1.06.1926: Chicago (Illinois) - Detroit (Michigan)

Linie 2 ab dem 1.06.1926: Chicago (Illinois) - Moline (Illinois) - St. Joseph (Missouri) - Kansas - Oklahoma City (Oklahoma) - Fort Worth (Texas) - Dallas (Texas).

4.3. Luftpost ab New York

Bei einer Beförderung mit Schnelldampfern bis New York kam ab dem 1.10.1924 auch eine Luftpostbeförderung nur ab New York in Frage. Die Luftpostgebühr staffelte sich je angefangenen 20 g bis zum 31.01.1927 nach folgenden Zonen:

Zone 1	New York – Chicago	über Bellefonte, Cleveland, Bryan	0,40 RM
Zone 2	Chicago – Cheyenne	über Iowa City, Omaha, North Plate	0,80 RM
Zone 3	Cheyenne – San Francisco	über Rawlings, Rock Springs, Salt Lake City, Elko, Reno	1,20 RM

Ab dem 1.02.1927 war für die Luftpostbeförderung ab New York eine von der Entfernung unabhängige Luftpostgebühr zu entrichten.



Abb. 1:

Brief vom 24.06.1925 von Berlin nach Milwaukee, in den USA mit Luftpost in der 1. Zone bis Chicago befördert.

Gebühren:

Auslandsbrief 0,40 RM und Luftpost in der 1. Zone 0,80 RM (2. Gewichtsstufe von 20 bis 49 g).

4.4. Luftpost in Europa und ab New York

Da von Deutschland aus bis zum Ausbruch des II. Weltkrieges die Luftpostbeförderung in die USA nur auf Teilstrecken möglich war, konnten sowohl die Luftpostgebühren „bis New York“ (s.o. 4.1. und 4.2.) als auch „ab New York“ (s.o. 4.3.) entrichtet werden, aber auch für beide Streckenabschnitte gleichzeitig.

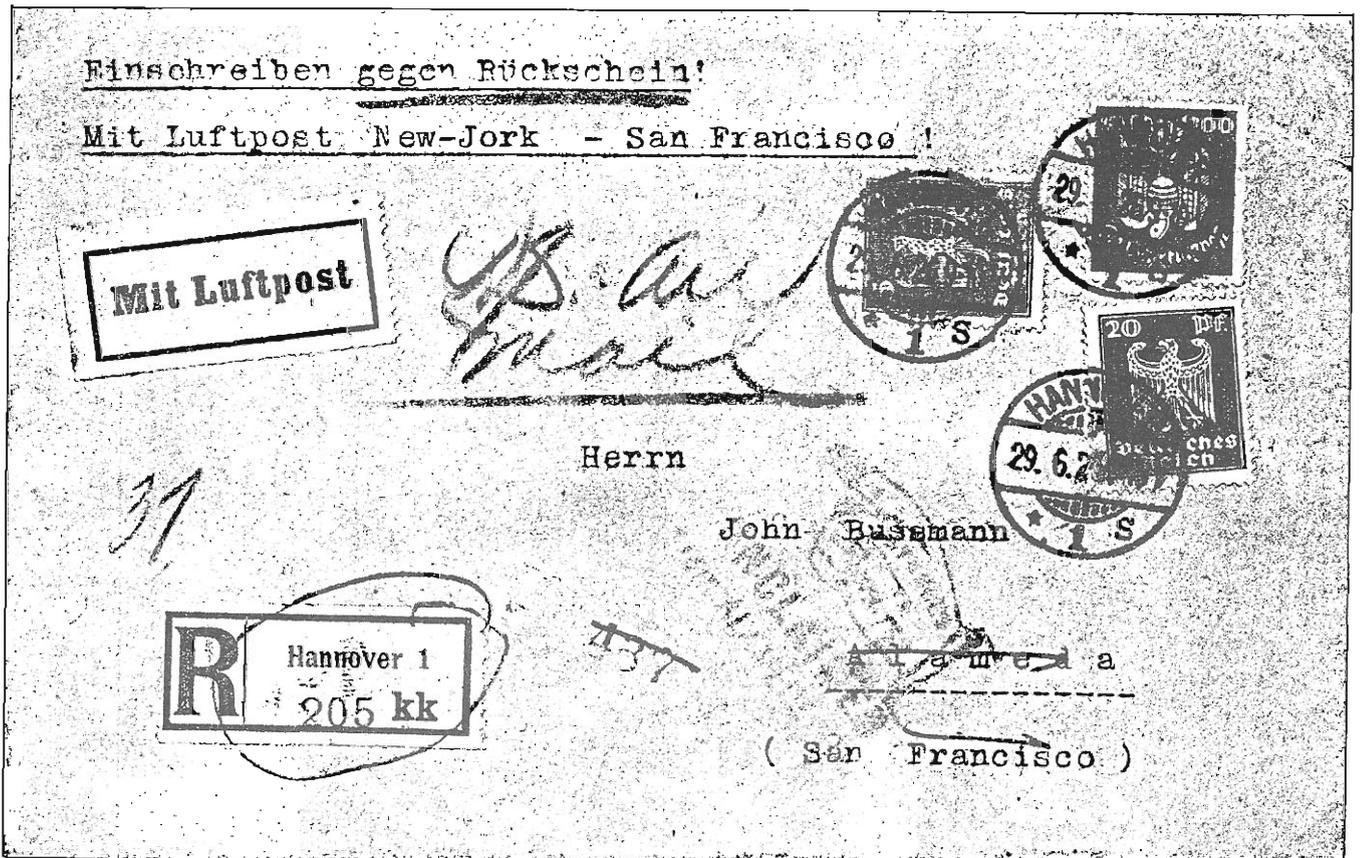


Abb. 2:

Eingeschriebener Brief gegen Rückschein vom 29.06.1926 von Hannover nach Alameda mit dem Vermerk „Mit Luftpost New-York - San Francisco“, der in New York mit dem weiteren handschriftlichen Vermerk „US air mail“ versehen wurde und in Alameda am 12.07.1926 nach vierzehntägiger Beförderung mit Luftpost einging. Da der Brief nicht abgeholt wurde, ist er am 11.08.1926 von Alameda zurückgesandt worden und ging in Hannover am 26.08.1926 nach sechzehntägiger Rückbeförderung wieder ein.

Gebühren:

0,25 RM Auslandsbrief, 0,30 RM Einschreiben, 0,30 RM Rückschein, 0,20 RM Luftpost in Europa (je 20 g vom 23.04.1924 bis zum 30.04.1934) und 1,20 RM Luftpost in der 3. Zone von New York bis San Francisco (je 20 g vom 1.10.1924 bis zum 31.01.1927).

Anschlußlinien über Zone 1:

Briefe je 20 g und Postkarten 0,60

Linie 1 ab dem 1.06.1926: Cleveland (Ohio) - Detroit (Michigan)

Linie 2 ab dem 11.06.1926: Cleveland (Ohio) - Pittsburgh (Pennsylvania)

Linie 3 ab dem 11.06.1926: Chicago (Illinois) - Peoria (Illinois) - Springfield (Illinois) - St. Louis (Missouri)

Linie 4 ab dem 11.06.1926: Chicago (Illinois) - Milwaukee (Wisconsin) - La Crosse (Wisconsin) - St. Paul (Minnesota) - Minneapolis (Minnesota)

Anschlußlinie über Zone 2

Briefe je 20 g und Postkarten 1,00

Linie 1 ab dem 11.06.1926: Cheyenne (Wyoming) – Denver (Colorado) – Colorado Springs (Colorado) – Pueblo (Colorado)

Anschlußlinien über Zone 3:

Briefe je 20 g und Postkarten: 1,30

Linie 1 ab dem 1.06.1926: Salt Lake City (Utah) - La Vegas (Nevada) - Los Angeles (California)

Linie 2 ab dem 1.06.1926: Elko (Nevada) - Boise (Idaho) - Pasco (Washington)

Linie 3 ab dem 11.06.1926: San Francisco (California) - Fresno (California) - Bakersfield (California) - Los Angeles (California)

Linie 4 ab dem 11.06.1926: San Francisco (California) - Sacramento (California) - Medford (Oregon) - Portland (Oregon) - Seattle (Washington)

5.b. Luftpostgebühren vom 1.02.1927 - 22.04.1928:

Vermerk: „Mit Luftpost in Amerika“ (5.b. bis 5.d.)

Briefe bis 20 g 0,90

je weitere 20 g 0,90

Postkarten 0,90

5.c. Luftpostgebühren vom 23.04.1928 - 30.11.1928:

Briefe bis 20 g 0,60

je weitere 20 g 0,60

Postkarten 0,60

5.d. Luftpostgebühren vom 1.12.1928 - 28.02.1931:

Briefe bis 20 g 0,50

je weitere 20 g 0,50

Postkarten 0,50

5.e. Luftpostgebühren vom 1.03.1931 - 30.04.1933:

Vermerk: „Mit Luftpost ab New York“ (5.e. bis 5.i.)

Briefe bis 10 g 0,25

je weitere 10 g 0,25

Postkarten 0,25

5.f. Luftpostgebühren vom 1.05.1933 - 30.04.1934:

Briefe bis 5 g 0,20 (Mindestgebühr)

je weitere 5 g 0,10

Postkarten 0,20 (Mindestgebühr)



Abb. 3:

Eingeschriebener Brief vom 27.05.1927 von Braunschweig nach Detroit mit dem Vermerk „Via Air Mail New-York – Detroit“, der in beiden Ländern mit Luftpost befördert wurde und dort am 7.06.1927 nach 12 Tagen zugestellt wurde. Die Verwendung von US-Postwertzeichen für die Luftpostbeförderung in den USA war in Deutschland vom 1.10.1924 bis zum 15.06.1927 zugelassen.

Gebühren:

Auslandsbrief 0,25 RM, Einschreiben, 0,30 RM, Luftpost im Inland 0,10 RM und Luftpost in den USA 0,20 \$.

5.g. Luftpostgebühren vom 1.05.1935 - 31.07.1938: (Vgl. unten 10.g.c.)

Briefe bis 5 g	0,15 (Mindestgebühr)
je weitere 5 g	0,10
Postkarten	0,15 (Mindestgebühr)

5.h. Luftpostgebühren 1.08.1938 - 31.08.1939

Briefe bis 5 g	0,10
je weitere 5 g	0,10
Postkarten	0,10

Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde der gesamte Luftpostdienst im Inland und mit dem Ausland eingestellt.

5.i. Luftpostgebühren vom 6.10.1939 – 15.12.1941:

Nur wenn Sendungen nicht auf der Luftpostlinie Lissabon – New York (vergl. unter 6.) mit Luftpost befördert werden sollten, war weiterhin der Luftpostzuschlag für die Luftpost ab New York zu entrichten.

Briefe bis 5 g	0,10
je weitere 5 g	0,10
Postkarten	0,10

5.j. Luftpostgebühren vom 4.04.1938 – 31.07.1938 aus Österreich:

Nach der Besetzung Österreichs galten die deutschen Gebühren (RM-Währung) für Briefe und Postkarten im In- und Auslandsverkehr ab dem 4.04.1938. Die weiteren österreichischen Gebühren (Schilling-Währung) einschließlich der Luftpostgebühren galten jedoch noch bis zum 31.07.1938 weiter.

Vermerk: „By United States Air Mail“

Briefe bis 5 g	0,35 Sh = 0,24 RM
je weitere 5 g	0,35
Postkarten	0,35

Die Luftpostgebühren für die Beförderung in den USA konnten in Österreich bis zum 31.07.1938 auch mit amerikanischen Postwertzeichen zu den dortigen Gebührensätzen entrichtet werden.

Österreichische Auslandsgebühren:

	13.03.1938	4.04.1938
Briefe je 20 g	0,60 Sh	0,25 RM = 0,38 SH
je weitere 20 g	0,35 Sh	0,15 RM = 0,23 Sh
Postkarten	0,35 Sh	0,15 RM

	13.03.1938
Drucksachen je 50 g	0,08 Sh = 0,06 RM
Einschreiben	0,70 Sh = 0,47 RM
Eilboten	0,70 Sh

Österreichische Luftpostgebühren nach Deutschland:

Briefe bis 20 g	0,30 Sh = 0,20 RM
Je weitere 20 g	0,30 Sh
Postkarten	0,15 Sh = 0,10 RM

Österreichische Luftpostgebühren in Europa:

Briefe bis 20 g	0,40 Sh = 0,27 RM
je weitere 20 g	0,40 Sh
Postkarten	0,40 Sh

6. Luftpostgebühren über den Nordatlantik

Bereits kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurden die ersten direkten Flüge mit Luftpostbeförderung über den Nordatlantik von der Pan American Airways (PAA) und der englischen Imperial Airways durchgeführt. Von Deutschland war es nicht möglich, für diese Verbindungen Sendungen aufzugeben.

Folgende Fluglinien wurden vor und während des Krieges über den Nordatlantik eingerichtet:

- 20.05.1939 PAA, Erstflug auf der Südroute New York - Horta (Azoren) - Lissabon - Marseille.
Im Laufe des Krieges wurde anstatt Horta Hamilton (Bermudas) angefliegen, soweit es die Flugbedingungen erforderten.
- 25.05.1939 PAA, Rückflug auf der Südroute
- 24.06.1939 PAA, Erstflug auf der Nordroute New York - Shedia (Canada) - Botwood (Neufundland) - Foynes (Irland) - Southampton
- 30.06.1939 PAA, Rückflug auf der Nordroute

Nach dem Kriegsausbruch 1939 wurde der Luftverkehr auf der Nordroute eingestellt.

- 5.08.1939 Imperial Airways Erstflug Southampton - Foynes - Botwood - Montreal - New York
- 9.08.1939 Imperial Airways, Rückflug New York - Southampton
- 11.10.1939 Erste Zuleitung aus Deutschland auf die PAA-Linie möglich
- 1.02.1941 PAA, Erstflug auf der Ausweichroute New York - San Juan (Puerto Rico) - Port of Spain (Trinidad) - Bolama (Portugiesisch Guinea) -Lissabon
- 6.02.1941 PAA, Rückflug auf der Ausweichstrecke

Auf der Südroute bestand in Hamilton (Bermudas) die Möglichkeit der englischen Zensur, die Sendungen zu kontrollieren, auf der Ausweichroute in Port of Spain (Trinidad).

Nach dem Kriegsausbruch mit den USA am 11.12.1941 (Pearl Harbor 7.12.) konnte über Lissabon nur noch Kriegsgefangenenpost geleitet werden (s.u. 8.).

Luftpostgebühren vom 6.10.1939 - 11.12.1941:

Vermerk: „Mit Luftpost nach Nordamerika“

Briefe bis 5 g	0,40
je weitere 5 g	0,40
Postkarten	0,40

7. Luftpostgebühren über den Südatlantik

Bereits vor Kriegsausbruch hatte die „Linee Aeree Transcontinentali Italianae S.A.“ (LATI), eine Tochtergesellschaft der italienischen Ala Litoria S.A., die Aufnahme des regelmässigen Flugdienstes nach Südamerika vorbereitet. Sie nahm den Verkehr auf der Strecke Rom - Villa Cisneros (Rio de Oro) - Sal (Kapverdische Inseln) - Pernambuco - Bahia - Rio de Janeiro am 21.12.1939 auf beflog die Strecke und wöchentlich bis 4.12.1941

Diese Luftpostlinie konnte bei Aufnahme des Verkehrs für Sendungen nach Nordamerika nicht benutzt werden. Es standen ab Brasilien nur die folgenden Weiterbeförderungsmöglichkeiten zur Verfügung:

- I. Mit Condor über Buenos Aires nach Santiago de Chile
- II. Mit Condor über La Paz (Bolivien) nach Lima (Peru)
- III. Mit PAA über Pernambuco (Recife) - Paramaribo (Niederländisch Guayana) - Maracaibo (Venezuela) - Baranquilla (Kolumbien) - Christobal (Kanalzone) nach Guayaquil (Ecuador).

Anfang 1940 änderte sich die Streckenführung der PAA. Sie flog jetzt von Pernambuco nach Port of Spain (Trinidad) und von dort auf zwei Linien weiter. Eine Linie führte über St. Tho-

mas (Virgin Islands) nach Antilla (Kuba) und die andere Linie über Cristobal (Kanalzone) - Panama City - San Jose (Costa Rica) - Managua (Nicaragua) - Tegucigalpa (Honduras) - San Salvador nach Guatemala.

Nachdem Postkunden immer wieder versucht hatten, auch nach den USA über diese Linie Briefe zu versenden, wurde schließlich ab dem 1.09.1940 Post im Anschluß an die Linie der Lati ab Rio de Janeiro über Buenos Aires - Lima - Cristobal - Mexiko - New York zugelassen. Bei dieser Streckenführung war eine englische Zensur ausgeschlossen. Da aber Belege mit englischer Zensur vorliegen, muss davon ausgegangen werden, dass die für diese Strecke aufgegebenen Post nicht immer den Umweg über Buenos Aires geleitet wurde, sondern auf dem nächsten Weg mit der PAA-Linie an der Ostküste Südamerikas entlang. Die Sendungen wurden dann in Port of Spain (Trinidad) der englischen Zensur zugeführt.

Vermerk: „Mit Luftpost über Südamerika“

Luftpostgebühren vom 1.09.1940 - 11.12.1941:

Briefe bis 5 g	2,15
je weitere 5 g	2,15
Postkarten	2,15

8. Luftpostgebühren für Kriegsgefangenen- und Interniertenpost

Nach dem Kriegsausbruch zwischen Deutschland und den USA wurde der Postverkehr ein gestellt und nur für Kriegsgefangenen- und Interniertensendungen wieder zugelassen, die ab dem 3.07.1942 auch mit Luftpost versandt werden konnten.

Für die Sendungen war nur die Luftpostgebühr zu entrichten, die bis zum 3.11.1944 bar verrechnet werden sollte (Taxe Percue-Stempel). Danach war es dann gestattet, auf die Briefe Luftpostklebezettel und Briefmarke zu kleben - allerdings nur durch die Schalterbeamten !

8.a. Luftpostgebühren vom 3.07.1942 - 8.01.1945:

Vermerke: „Mit Luftpost nach Nordamerika“ und
entweder „Kriegsgefangenensendung“ „Prisoner of War“
oder „Interniertensendung“ „Civilian Internee Mail“

Briefe bis 5 g	0,40
je weitere 5 g	0,40
Postkarten	0,40

8.b. Luftpost vom 9.01.1945 - 8.05.1945:

Die Luftpostgebühr entfiel, nachdem zwischen Deutschland und den USA aufgrund einer gegenseitigen Vereinbarung alle Kriegsgefangenen- und Interniertensendungen gebührenfrei mit Luftpost befördert wurden.

9. Luftpostgebühren für Sonderflüge

9.a. Versuch der Atlantiküberquerung von Dessau am 14.08. und 4.10.1924

Die Junkers-Flugzeugwerke in Dessau planten im Sommer 1927 mit Flugzeugen einen Flug von Dessau nach den USA durchzuführen. Kurz vor dem Abflug wurde im Amtsblatt vom 5.08.1927 darauf hingewiesen, dass für diesen Flug auch Postkarten und Briefe bis 20 g aufgegeben werden konnten.

Vermerk: „Mit Flugzeug nach Amerika“

Gesamtgebühren (Brief- und Luftpostgebühr):

Briefe bis 20 g	25,00
Postkarten	12,00

Die Sendungen mussten in einem Umschlag mit dem Vermerk „Sendungen zur Beförderung mit Flugzeug nach Amerika – Postamt Dessau“ an das Postamt in Dessau gesandt werden, wo sie vor dem Abflug den Stempel „Befördert durch Luftpost / mit Flugzeug Junkers W.33“ erhielten.

Am 14.08.1927 um 21.21 Uhr startete das Flugzeug „Bremen“ und vier Minuten später die „Europa“ zu der beabsichtigten Atlantiküberquerung mit etwa 2.500 Briefen und 1.200 Postkarten. Die „Bremen“ musste den Flug wegen starken Nebels und die „Europa“ wegen Maschinenschadens abbrechen.

Die Sendungen wurden dann im Postamt Dessau eingelagert für den nächsten Flugversuch, der am 4.10.1927 mit dem Junkers-Flugzeug „D 1230“ von Norderney aus startete. Dort erhielten die Sendungen den weiteren Aufgabestempel „Norderney 4.10.1927“

Das Flugzeug erreichte Lissabon, mußte den Versuch der Atlantiküberquerung auf dem Weiterflug über die Azoren dann aber abbrechen.

Ende des Jahres wurden die aufgegebenen Sendungen dann vom Postamt Dessau mit den Vermerken

„Zurück / Flug nicht durchgeführt“ und
„Gebühr wird auf Antrag erstattet /
Nähere Auskunft erteilt dortiges Postamt“

unter Einschreiben zurückgegeben. Die Gebühren wurden nur gegen Rückgabe der Sendung erstattet.

9.b. Versuch der Atlantiküberquerung von Lübeck/Travemünde am 17.11.1929

Das Großflugboot Rohrbach „Romar“ startete um 7 Uhr zur ersten Etappe des Transatlantik-Versuchsflugs nach Cadix vom Flughafen Travemünde. Der Start mit dem schwerbeladenen Flugzeug mißlang und die 200 aufgegebenen Postsendungen wurden an die Absender zurückgegeben.

Die Sendungen tragen nach G. Otto (S. 1929, 50) den Aufgabestempel
„Lübeck-Travemünde Flughafen, 17.11.29 22-23“

einen mit Schreibmaschine gefertigt Klebezettel:

„Wegen Unfall des Flugbootes nicht
über Startplatz hinaus befördert“

und den Tagesstempel

„Travemünde 22.11.29“.

Nach K. Dahmann (Stempel der Flughafen-Postämter, Nr. 219) erhielten die Sendungen einen zweizeiligen schwarzen Gummistempel

„Lübeck / Travemünde Flughafen“
mit handschriftlichem Datum.

Das Amtsblatt enthält keinen Hinweis auf die Möglichkeit, mit diesem Versuchsflug Post nach Nordamerika zu befördern.

9.c. Atlantikflug W. von Gronau vom 18. - 26.08.1930

Am 18.08.1930 startete Wolfgang von Gronau mit dem weiteren Flugzeugführer Eduard Zimmer, dem Funker Fritz Albrecht und dem Bordmechaniker Franz Hack in Warnemünde mit dem Flugboot Dornier Wal „D 1422“ zu seinem Flug über den Atlantik über die Färöer-Inseln, Island, Grönland, Labrador nach New York, wo sie nach einer Flugzeit von 44 Stunden und 25 Minuten eintrafen.

Eine Postbeförderung fand von Deutschland nicht statt. Es sind aber einige Belege von Halifax nach New York befördert worden.

9.d. Amerikaflug des Dornier-Flugschiffes DO X vom 5.11.1930 – 24.05.1932

Der Flug begann am 5.11.1930 in Friedrichshafen und führte zunächst nur bis Lissabon, weil dort die Tragflächenbespannung des linken Flügels durch Feuer zerstört wurde. Am 31.01. wurde der Flug nach Las Palmas fortgesetzt und von hier nach weiteren Reparaturen am 4.06.1931 nach Brasilien. Von dort kommend erreichte die DO X am 22.08. Miami und am 27.08.1931 New York. Am 19.05.1932 erfolgte dann von New York aus der Rückflug nach Deutschland, wo die DO X am 24.05.1932 auf dem Müggelsee bei Berlin landete.

Die Sendungen mussten vor dem Abflug mit dem Vermerk „Sendung für den Amerikaflug des Flugschiffes DO X - Postamt Friedrichshafen (Bodensee)“ gesandt werden, wo sie vor dem Abflug den Stempel „Erster Überseeflug Europa-Amerika des Flugschiffes DO X“ erhielten. Wegen der Verzögerung des Abflugs von Lissabon konnten auch nach dem Start am 5.11.1930 noch Sendungen für den Flug beim Postamt in Friedrichshafen bis zum 24.01.-1931 den Bordpoststempel erhalten.

Vermerk: „Mit Flugschiff DO X nach Amerika“.

Gesamtgebühren:

Briefe bis 20 g	6,00
Postkarten	4,00

Die Post für die USA wurde nach der Ankunft in Brasilien der brasilianischen Post übergeben, die sie mit der Seepost nach den USA weiterbeförderte.

Da auf dem Flugschiff eine Poststelle eingerichtet worden war, konnten auch während des Fluges Sendungen zu den o.g. Bedingungen aufgegeben werden.

9.e. Italienischer Geschwaderflug vom 1.07 – 12.08.1933

Zu dem italienischen Geschwaderflug waren auch Sendungen aus Deutschland zugelassen, die in einem Umschlag mit dem Vermerk „Sendung für den italienischen Geschwader-Flug - Postamt München 2“ an das Postamt München 2 einzusenden waren, dort am 30.06. 1933 entwertet und nach Italien weitergeleitet wurden.

Vermerk: „Croisière aérienne Italie - Etats-Unis“

Gesamtgebühren:

Briefe bis 10 g	10,25
Postkarten	10,25

9.f. Erstflug Berlin - New York am 10.08.1938

Auf diesem ersten Direktflug zwischen Deutschland und den USA mit einer Focke-Wulf Condor der Lufthansa wurde keine offizielle Post befördert. Es sind nur Erinnerungsbelege angefertigt worden.

10. Zeppelinpostgebühren von 1924 – 1937

10.a. Überführungsfahrt des Luftschiffes ZR III (LZ 126) vom 12. - 15.10.1924

Das auf Reparationskonto für die USA erbaute Luftschiff beförderte auf seiner Überführungsfahrt Post nach Bestimmungsorten in Nord- und Südamerika, die bei jedem Postamt aufgeliefert werden konnte. In den USA wurde das Luftschiff unter dem Namen U.S.S. „Los Angeles“ eingesetzt.

Vermerk: „Mit Luftschiff ZR 3 ab Friedrichshafen“

Gesamtgebühren:

Briefe bis 20 g	1,00
Postkarten	0,50

9. Italienischer Geschwaderflug

Mit dem italienischen Geschwaderflug von Rom nach New York von Orbetello über Amsterdam, Londonderry (Irland), Reykjavik (Island), Cartwright (Labrador), Shedia, Montreal (Kanada) und Chicago vom 1.07. bis zum 19.07.1933 konnte auch Post aus Deutschland in die USA geschickt werden. Postkarten und Briefe bis 10 g mit dem Vermerk „Croisière aérienne Italie – Etats-Unis“ zur Gebühr von 10,25 RM waren zu dem Flug zugelassen und mußten an das Postamt München 2 gesandt werden (Amtsblatt 1933, Nr. 59, Verfügung Nr. 245). Der Geschwaderflug wurde von General Italo Balbo organisiert und mit 24 Wasserflugzeugen durchgeführt, die am 12.08.1933 Rom wieder erreichten.



Abb. 4:

Brief vom 30.06.1933 mit dem Bestätigungsstempel des Geschwaderfluges, der am 17.07.1933 in Chicago einging.

10.b. Nordamerikafahrt 1928 vom 11. - 15.10.1928

Nachdem das Luftschiff LZ 127 „Graf Zeppelin“ im Spätsommer 1928 abgeliefert worden war, wurde schon im Oktober eine Nordamerikafahrt durchgeführt, zu der die Reichspost Briefmarken herausgab, die das Luftschiff auf der Fahrt von Europa nach Nordamerika zeigen. Die für diese Fahrt aufgebene Post musste im geschlossenen Umschlag an das Postamt in Friedrichshafen geschickt werden, wo sie gestempelt und weitergeleitet wurde.

Befördert wurden auf dieser Fahrt 28.124 Briefe und 37.590 Postkarten aus Deutschland.

Vermerk: „Mit Luftschiff LZ 127 ab Friedrichshafen“

Gesamtgebühren:

Briefe bis 20 g	4,00
Postkarten	2,00

10.c. Erste Nordamerikafahrt 1929 vom 16. - 17.05.1929 (Versuch) und vom 1. - 4.08.1929

Auch für diese Fahrt musste die Post über das Postamt Friedrichshafen geleitet werden.

Die Fahrt musste wegen Motorschadens über Spanien abgebrochen werden. Auf der Rückfahrt kam es zur Notlandung bei Cuers in Frankreich. Für diese Fahrt aufgebene Post erhielt den Verzögerungsstempel „Beförderung verzögert wegen Abbruchs der 1. Amerikafahrt“ und wurde in Friedrichshafen bis zur nächsten Fahrt nach den USA am 1.08.1929 aufgehoben. Auch zu dieser Fahrt konnte zu unveränderten Bedingungen Post aufgegeben werden.

Vermerk: „Mit Luftschiff LZ 127 nach Amerika“

Gesamtgebühren:

Briefe bis 20 g	4,00
Postkarten	2,00

10.d. Weltrundfahrt vom 7.08. - 4.09.1929

Im Anschluss an die erste Nordamerikafahrt begann am 7.08.1929 in Lakehurst für amerikanische Post die Weltrundfahrt des LZ 127 von Lakehurst über Friedrichshafen - Tokio - Los Angeles - Lakehurst und weiter nach Friedrichshafen. Für deutsche Post begann die Weltrundfahrt in Friedrichshafen und wie bei den vorherigen Nordamerikafahrten konnten beim Postamt in Friedrichshafen Sendungen nach den verschiedenen Landeorten aufgegeben werden.

Post nach Los Angeles

Vermerk: „Mit Luftschiff <Graf Zeppelin> bis Los Angeles“

Gesamtgebühren:

Briefe bis 20 g	8,00
Postkarten	4,00

Post nach Lakehurst:

Vermerk: „Mit Luftschiff <Graf Zeppelin> bis Lakehurst“

Gesamtgebühren:

Briefe bis 20 g	10,00
Postkarten	5,00

Sollten die Sendungen in den USA weiter mit Luftpost befördert werden, waren sie mit dem weiteren Vermerk „und mit Luftpost in Amerika“ zu kennzeichnen und war die Luftpostgebühr von 0,50 RM zu entrichten (s.o. 5d.).

Zur Chicagofahrt waren aus Deutschland Postkarten und Briefe bis 5 g zugelassen mit den Vermerken „Mit Luftschiff Graf Zeppelin bis Miami“, „.... bis Akron“, „.... bis Chicago“ oder für die gesamte Rundfahrt „... bis Friedrichshafen“. Für die Ziele in den USA war ein Luftpostzuschlag von 2,50 RM für die Rundfahrt von 4,00 RM zu bezahlen. Gebühren: Auslandsbrief 0,25 RM und 2,50 RM Luftpost.

Abb. 5:

Brief vom 14.10.1933 von Berlin nach Chicago, der von Berlin nach Friedrichshafen mit dem Anschlußflug zur Chicagofahrt und dann weiter mit Graf Zeppelin in die USA befördert worden ist.

Gebühren:

Auslandsbrief 0,25 RM und 2,50 RM Luftpostzuschlag.

Abb. 6:

Eingeschriebener 40 g schwerer Brief vom 26.07.1938 von Wien nach New York mit den Vermerken „By air mail“ und „Nachbringer Flug“, der mit Luftpost von Wien nach Cherbourg befördert wurde und hier den Schnelldampfer „Bremen“ erreichte. In New York ging der Brief am 4.08.1938 ein und es wurde nach Freigabe durch die Zollverwaltung (US Customs) versucht, ihn zuzustellen und der Empfänger zweimal benachrichtigt (FIRST NOTICE, SECOND NOTICE), bis der Brief schließlich zugestellt werden konnte.

Nach dem Anschluß Österreichs galten die deutschen Briefgebühren ab dem 4.04.1938 und die österreichischen Nebengebühren einschließlich der Luftpostgebühren noch bis zum 30.07.1938.

Gebühren: 0,40 RM = 0,60 Sh Auslandsbrief in der zweiten Gewichtsstufe bis 40 g, Einschreiben in das Ausland 0,70 Sh und Luftpost nach Frankreich 3,20 Sh (je 5 g 0,40 Sh). Eine besondere Gebühr für den Nachbringerflug Köln - Cherbourg war in Österreich bis zur Einführung aller deutschen Postgebühren am 1.08.1938 nicht vorgesehen.

Gebührenübersicht:

	RM	Sh
Brief	0,40	0,60
Einschreiben	0,47	0,70
Luftpost	2,13	3,20
Gesamtgebühr	3,00	4,50
Frankatur	3,33	5,00
Überfrankatur	0,33	0,50

In der Hoffnung, dass die Frankatur ausreicht, wird der Absender 5 Sh verklebt haben !

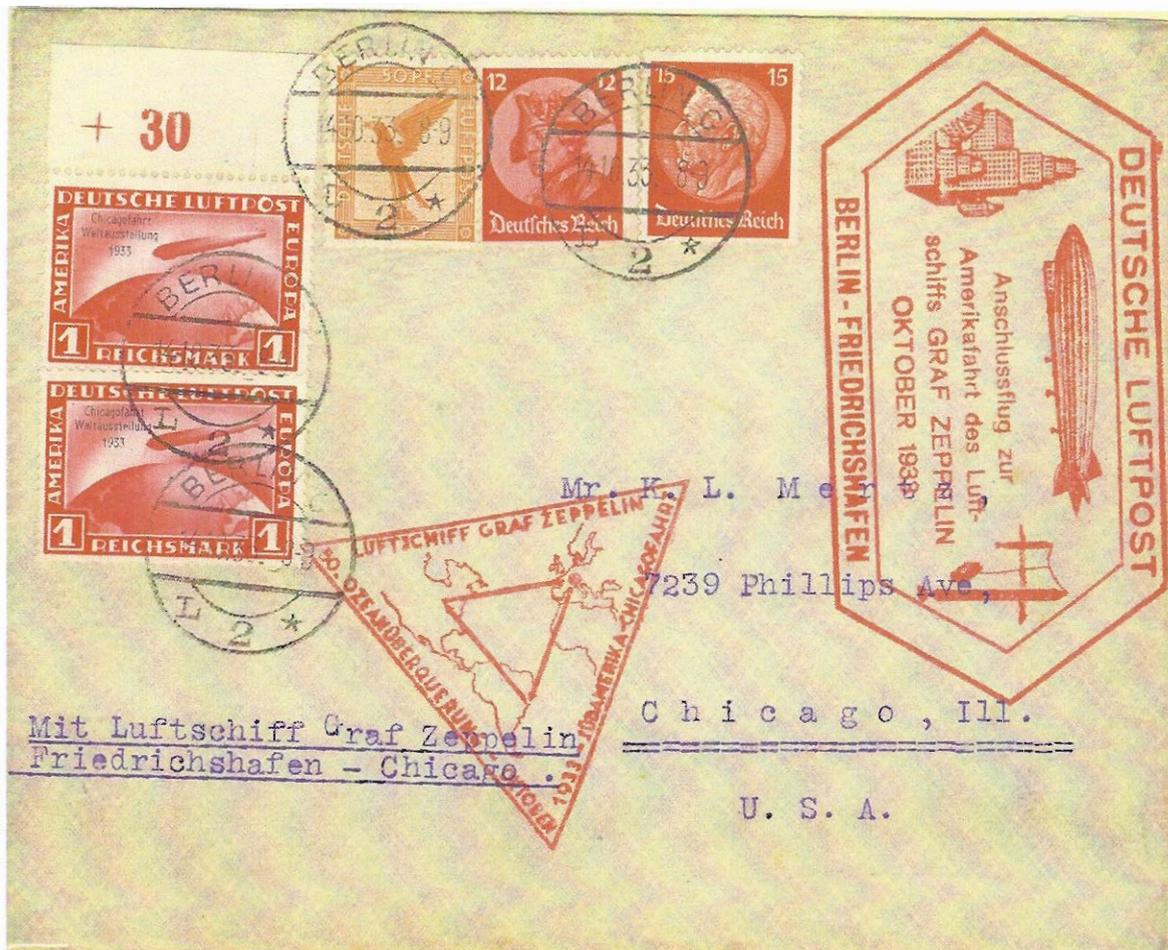


Abb.5

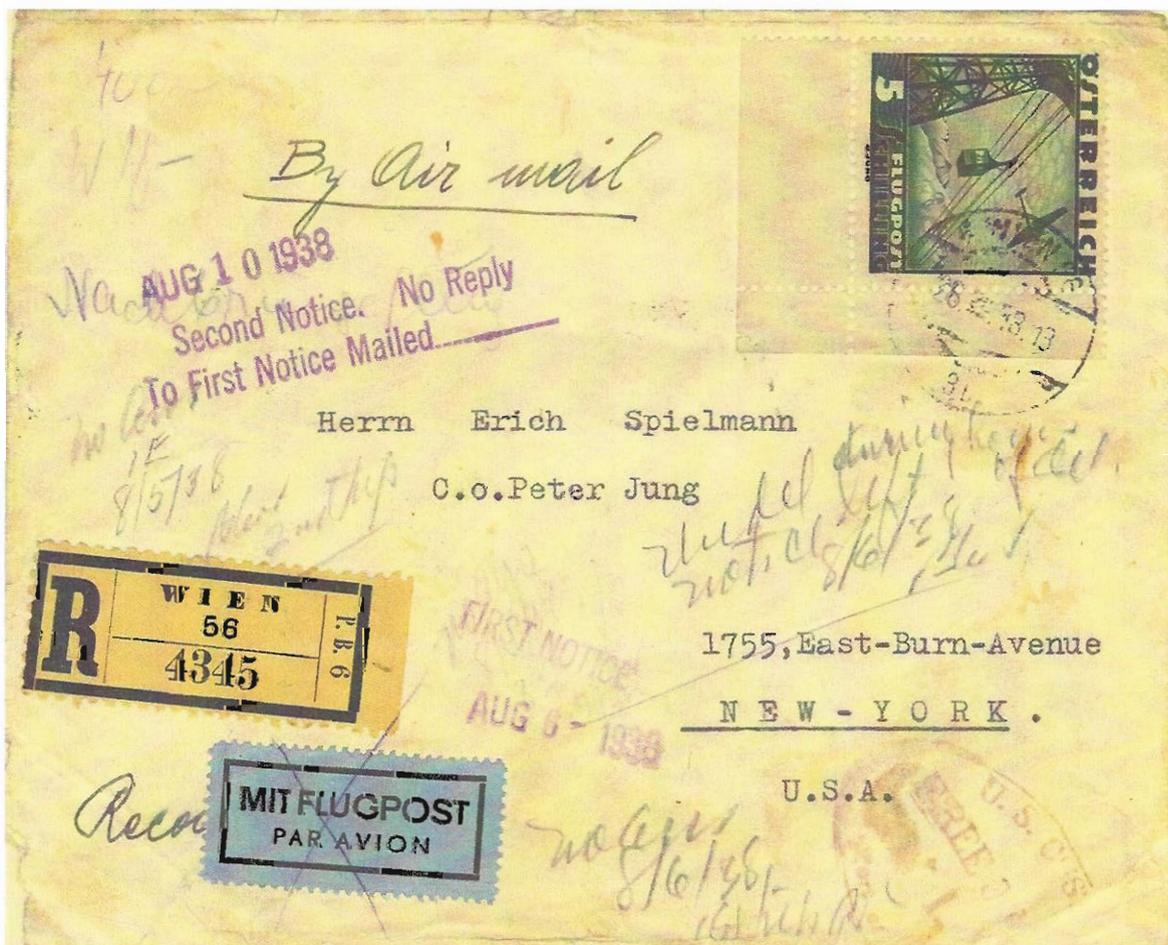


Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

Obwohl der Leitweg über Südamerika die englische Zensur umgehen sollte, wurde die Post von der **PAA** nicht ausschließlich über die Ost-, sondern auch über die Westküste geleitet und dann von der englischen Zensur in Port of Spain (Trinidad) zensuriert.

Abb. 7:

Brief vom 19.11.1940 von Berlin nach Washington mit den Vermerken „**Durch Luftpost**“ und „**über Südamerika**“ der in Port of Spain zurückgehalten (Hinweisstempel „**Held by British Censor / Released January 1946**“) und erst 1946 zugestellt wurde.

Gebühren:

0,25 RM Auslandsbrief, für den 15 g schweren Brief 6,45 RM Luftpost (je 5 g 2,15 RM).

Kriegsgefangenenpost „Mit Luftpost“

Kriegsgefangene in den USA und in Deutschland konnten ihre gebührenfreien Briefe ab dem 3.07.1942 auch mit Luftpost in ihre Heimatländer versenden. Für sie waren nur die Luftpostgebühren zu entrichten.

Abb. 8:

Brief vom 11.12.1944 aus Celle an einen deutschen Kriegsgefangenen im Kriegsgefangenenlager Concordia mit dem Vermerk „Mit Luftpost nach Nordamerika“. Die Luftpostgebühren für Briefe an deutsche Kriegsgefangene durften ab dem 3.11.1944 auch mit Briefmarken freigemacht und mit einem Luftpostklebezettel beklebt werden (Amtsblatt 1944, Nr. 105, Verfügung Nr. 380).

Luftpostgebühr 1,60 RM (je 5 g 0,40 RM).

10.e. Südamerikafahrt vom 18.05. - 6.06.1930

Bei der Dreiecksfahrt von Friedrichshafen über Süd- und Nordamerika zurück nach Friedrichshafen konnten auch Sendungen nach Lakehurst aufgegeben, die wie bei den Fahrten in den Jahren zuvor über das Postamt in Friedrichshafen zu leiten waren. Nur die für den Anschlußflug von Berlin nach Sevilla am 18.05.1930 aufgelieferte Post, für die keine weitere Gebühr erhoben wurde, wurde in Berlin beim Postamt Berlin C 2 entwertet.

Vermerk: „Mit Luftschiff Graf Zeppelin bis Lakehurst“

Gesamtgebühren:

Briefe bis 20 g	8,00
Postkarten	4,00

10.f. Fahrt zur Weltausstellung in Chicago vom 14.10. – 2.11.1933

Bei der 9. Südamerikafahrt des Jahres 1933 kehrte das Luftschiff nicht unmittelbar nach Friedrichshafen zurück, sondern fuhr von Rio de Janeiro über Recife und Miami (Florida) nach Akron (Ohio). Von hier wurde, bevor das Luftschiff von Akron aus über Sevilla nach Friedrichshafen zurückkehrte, am 25.10.1933 eine Rundfahrt zur Weltausstellung nach Chicago durchgeführt.

Sendungen nach den USA mußten entweder über das Postamt in Friedrichshafen oder für den Anschlußflug von Berlin nach Friedrichshafen über das Postamt Berlin C 2 geleitet werden

Vermerke: „Mit Luftschiff Graf Zeppelin bis Miami“
„Mit Luftschiff Graf Zeppelin bis Akron“
„Mit Luftschiff Graf Zepelin bis Chicago“

Gesamtgebühren nach allen Bestimmungsorten in den USA

Briefe bis 5 g	2,75
Postkarten	2,65

Eingeschriebene Sendungen waren zugelassen.

10.g. Nordamerikafahrten vom 6.05.1936 - 6.05.1937

Nachdem das Luftschiff LZ 129 Hindenburg fertiggestellt worden war, wurde 1936 ein regelmäßiger Nordamerikadienst eingerichtet, der mit der Vernichtung des Luftschiffes in Lakehurst am 6.05.1937 eingestellt werden musste.

Vermerke: „Mit Luftschiff nach Nordamerika“
„Mit Luftschiff nach Nordamerika und mit Luftpost ab New York“

10.g.a. Allgemeine Auslandsgebühren s.o. Einleitung

10.g.b. Zeppelinpostgebühren

	1936	1937
Briefe je 5 g	0,50	0,50
Postkarten	0,50	0,50
Drucksachen je 25 g	0,50	0,20

10.g.b.c. Zeppelinpostgebühren und mit Luftpost in den USA (vgl. oben 5.g.)

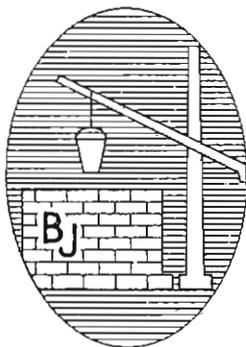
	1936	1937
Briefe je 5g	0,60	0,60
Postkarten	0,60	0,60
Drucksachen je 25 g	1,00	0,70

Literaturverzeichnis

- Amtsblätter der Deutschen Reichspost von 1923 - 1945,
American Air Mail Society American Air Mail Catalogue, Band 1 - 5, 5. Auflage,
Cinnaminson (USA) 1974 - 1985
- Beith, Richard The Italian South Atlantik Air Mail Service 1939 - 1941,
Guilden Sutton (England) 1993
- Berezowski, Alexander Handbuch der Luftpostkunde, Zeppelin-Posten, Görlitz
1930, unveränderter Nachdruck 1981
- Dahmann, Kurt Deutsche Luftpost -Stempel, 6. Auflage, Berlin 1972
- Ehrlinger, Werner Katalog über die Flugpost der PAA Nordatlantikrouten
ab 1939, Stuttgart 1985
- Haberer, Erich Katalog über die Katapultpost, Teil 1: Nordatlantik, Weil
der Stadt, 1985
- Harms, Günter DO X Luftpost-Katalog 1929 - 1933, Flugpost-Geschich-
te und -Dokumentation des größten „Flugschiffs“ der
Welt, 3. Auflage, Bremen 1985
- Kronstein, Dr. Max Airmail and the War, Artikel im Airpost Journal (New
York) von 1939 - 1948
- Kayssner, Kurt Grosser Deutscher Schleuderflug-Katalog, 1. Auflage,
Bad Bukow, 1933
- Messerschmidt, Klaus L.A.T.I.. Manuskript, Velbert 1980
- Mc Queen, Ian Jusqu'à Airmail Markings (A Study), Bournemouth Groß-
britannien), 1993
- Muller, Frank Catalogue des Aerogrammes du Monde Entier, Frank-
reich 1950, Nachdruck 1970
- Otto, Günter Katalog und Handbuch der Deutschen Luftpost (1919 -
1932), 2. unveränderte Auflage, Mahlow 1975 - 1986
- Short, Simine (Herausgeber) Via Airmail, Mineola (USA), 1992
- Sieger, Hermann E. Deutscher Flugpost-Katalog, I. Teil: Zeppelinpost,
II. Teil: Flugpost, 10. Auflage, Lorch 1935
- Sieger, Hermann E. Deutscher Flugpost-Katalog, 11. Auflage, Lorch 1953
- Sieger, Hermann E. Zeppelin-Post-Katalog, 19. Auflage Lorch 1968
- Wike, R. G. British Empire Civil Censorship Devices World War II,
Trinidad an Tobago, Warrington (England), 1993

PUMPENMEIER AUKTIONEN

● günstige Einlieferungsbedingungen ● weltweiter Käuferkreis



**Auktionshaus für
Briefmarken, Briefe,
Postgeschichte
und philatel. Literatur**

*Belege und Marken aus aller Welt,
interessante Frankaturen u. besondere Stempel,
Flugpost bis Zensurpost, Motive, Heimatbelege.*

Pumpenmeier GmbH
Briefmarken - Auktionen

Bahnhofstraße 11 · 32278 Kirchlengern
Telefon 05223 / 878251 · Fax 05223 / 878252
email: auktion@pumpenmeier.de

Kurfürst August von Sachsen - Regierungszeit 1553 – 1586

Von seiner Passion zu bauen zeugt heute noch Schloss Augustusburg nahe bei Chemnitz gelegen. Diesen gewaltigen Bau ließ der Kurfürst von 1568 bis 1573 errichten.

Bauen war freilich nicht seine einzige Passion. Er war auch Kunstsammler und trug Geschütze und Bücher zusammen, und er frönte im besonderen der Jagdleidenschaft.

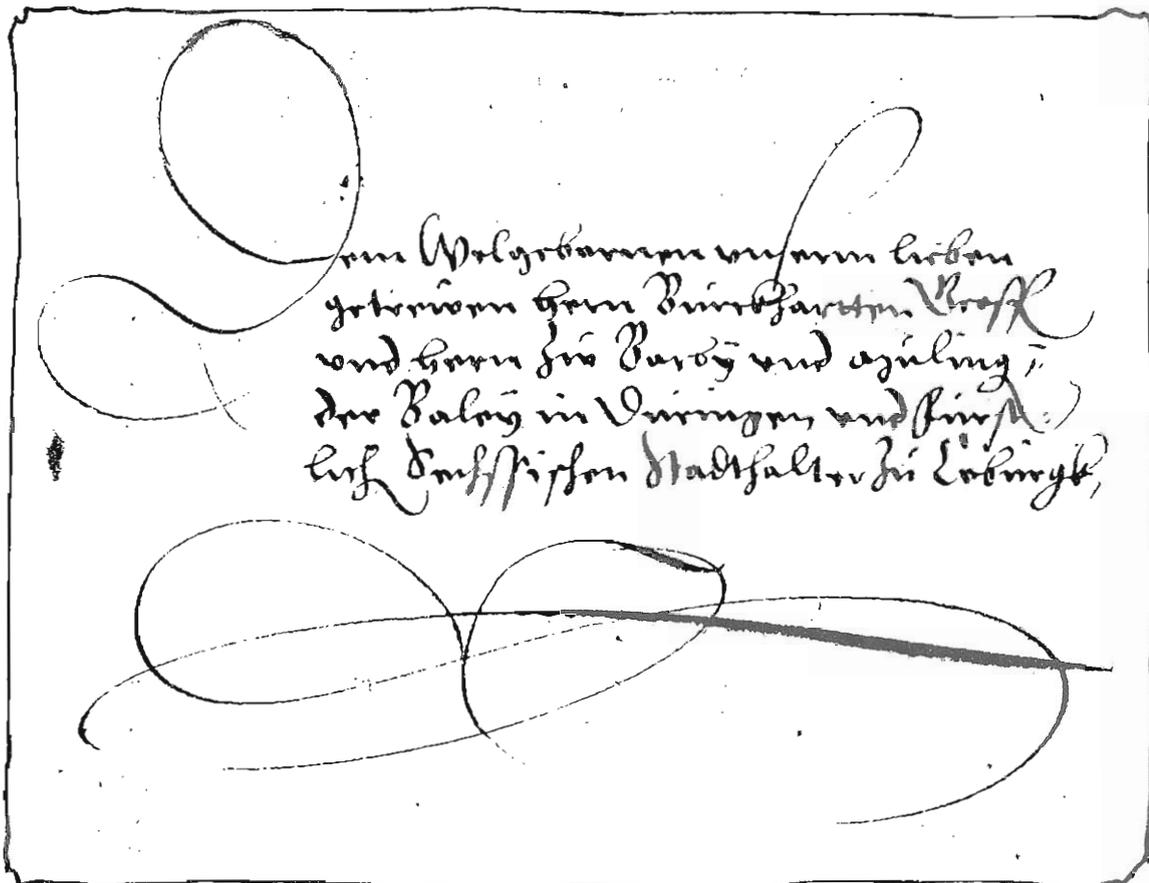
Sachsen war durch Kurfürst Moritz, seinen Vorgänger, in die erste Reihe des deutschen Staatensystems gestellt worden. Dadurch wurde die Tätigkeit Augusts besonders auf Reichstagen in Anspruch genommen. Es ging um einen bleibenden Rechtsfrieden.

Kurfürst August gewann durch seine Erklärung wegen seiner Anhänglichkeit an die augsburgische Konfession, einen nicht unwichtigen Einfluss auf den Abschluss des Religionsfriedens. Dieser wurde dann am 25. September 1555 in Augsburg von König Ferdinand I. und den Mitgliedern des Reichstages, den Reichsständen, abgeschlossen.

Diese Regelung ermöglichte als Reichsgesetz das Zusammenleben von katholischen und protestantischen Christen.

Eine Briefmarke „450 Jahre Augsburger Religionsfrieden“ mit dem Erstausgabetag 8. September 2005 erinnert an dieses Ereignis.

Den im folgenden abgebildeten Brief vom 29. August 1573 schrieb Kurfürst August aus Zwickau an den Statthalter seiner Vormundschaftsregierung in Coburg. Kurfürst August war Vormund für die Söhne des wegen der Grumbachschen Händel inhaftierten Herzogs Johann Friedrich II., des Mittleren (1529 – 1595). Herzog Johann Friedrich II. war geächtet worden und die Exekution seinem Vetter August von Sachsen übertragen worden. 1567 führte sie zur lebenslangen Inhaftierung.



In Gottes gnaden Augenschein
Herzog zu Sachsen Fürst etc.

Weswegen unsern gnädigen, Wohlgebornen lieben
getreuen, Wir wie von Hegen adelichen
vnd adelichen berichter vnd ersucht sein,
Das selb ist aus demmeinsten Duplication
Zunehmen, In nach der Reich
zu bestirmt vnd zu verseren vnd der sächs
zu Sachsen setzen, solich beschwerliche
eingewirfte thate, In demen wir darob
nicht unbillig vnd ungeradig missfallen,
Begrennen darwegen, In wolle solich an sich
gelangen lassen, Vnd do es demessen,
wie adelich berichter, vngangem, Die
zu abtrag fordern vnd vernemen, In
adelichen die an uns sandt haben, Dan
ob wir wol besten der Stadt mit gnade
geraden, In somit wie der uns bedarf,
solich adre Ingleichen fründ vnd missfall

S
Huldreich, Wiltze wie auch gundiger mägning
nicht borgen. Neben die freistain den von
Augustus Casimir
Augustus Casimir

1570 wurden die Söhne Johann Friedrichs, Johann Ernst und Johan Casimir in das väterliche Territorium wieder eingesetzt und bis zu deren Volljährigkeit unter eine Vormundschaftsregierung unter Kurfürst August von Sachsen gestellt.

In diesem Brief geht es um eine Beschwerde von Milwitz (Erfurter Patriziergeschlecht) über die Methoden, wie der Rat der Stadt Erfurt mit sächsischen (landesherrlichen Lehen) umginge. Diese „frevel“ und „einfäll“ der Stadt, der er an sich gewogen ist, passen dem Kurfürsten nicht, und er teilt seinem Statthalter mit, dass er dagegen etwas unternehmen werde.

Der Brief trägt die eigenhändige Unterschrift des Kurfürsten. Er wurde mit der vom Kurfürsten 1563 eingerichteten kurfürstlich sächsischen Hofpost befördert. Kurfürstlich sächsischer Postreiter war Daniel Wintzenberger. Er gab 1577 ein „Ein Naiv Reyse Büchlein von der Stadt Dresden aus durch gantz Deutschlandt“ heraus. Im Kapitel XXIX gibt er die Route von Dresden nach Koburg bekannt: Nossen – Waldheim – Rochlitz – Geithain – Altbenburg – Gera – Roda – Weimar – Saalfeld – Gräfenenthal – Judenbach - Neustadt vor der Heide – Koburg

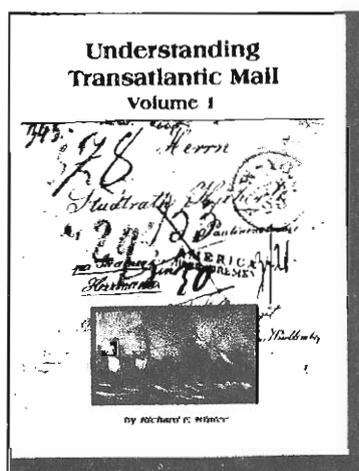
Quellen:

Gretschel, C.: Geschichte des Sächsischn Volkes und Staates, 10. Lfg., Leipzig 1841

Wintzenberger, D.: Ein Naiv Reyse Büchlein von der Stadt Dresden aus durch gantz Deutschlandt, Dresden 1577

Wichtige Neuerscheinung

Subskriptionsangebot für „Understanding Transatlantic Mail“ Band 1 von Richard F. Winter



Band 1 behandelt die Post zwischen den USA und Bremen, Großbritannien, Preussen und Frankreich basierend auf den ersten 4 amerikanischen Postverträgen mit europäischen Staaten. Anhand von 485 Belegabbildungen werden die dabei vorkommenden Stempel und handschriftlichen postalischen Vermerke erklärt. Lieferbar ab voraussichtlich Februar 2006. Text englisch. Subskriptionspreis bei Vorauszahlung bis 15.12.2005 inkl. Porto € 88 (Europa € 95). Interessenten erhalten eine Vorausrechnung zugeschickt. Band 2 ist für 2008/09 geplant und behandelt die amerikanische Post mit den anderen europäischen Staaten. 5 Musterseiten aus dem Kapitel der „Bremen Mail“ aus Band 1 finden Sie im Newsletter-Archiv auf meiner Website.

-Internationales Spezial-Antiquariat für Post- und Verkehrsgeschichte-
Burkhard Schneider, Luisenplatz 21, 60316 Frankfurt am Main. Tel. 069-95 41 76 20,
E-Mail: info@philabooks.com, Online-Katalog: www.philabooks.com

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202



Angebot oder Hilferuf ?

Der Schriftleitung des DASV liegt seit geraumer Zeit ein Beitrag von Mario Cedolini mit dem schönen Titel

„Le comunicazioni postali tra l'Impero Austriaco ed il Regno di Sardegna (poi Regno di Italia) tra il 1 gennaio 1854 ed il 30 settembre 1867“

vor. Mario Cedolini ist einer der bekanntesten italienischen Postgeschichtler.

Die Schriftleitung ist außerordentlich interessiert, diesen Beitrag zu veröffentlichen. Dies setzt allerdings eine Übersetzung ins Deutsche voraus. Die diesbezüglichen Bemühungen blieben bisher leider erfolglos.

Nun der Versuch, auf diesem Wege zu einer Lösung zu kommen. Die Schriftleitung sucht einen Übersetzer, der sich gegen kargen Lohn dieser Aufgabe unterziehen möchte. Über die Honorarhöhe kann natürlich gefeilscht werden. Der Umfang beträgt 19 DIN A4-Seiten mit zahlreichen Abbildungen, so dass mit einem Textumfang von etwa 10 - 12 Seiten zu rechnen ist.

Ernsthafte Interessenten - und ich meine wirklich ernsthafte - können Teile des Manuskriptes als Fotokopie anfordern. Sollten bestimmte fachspezifische Begriffe nicht übersetzt werden können, so gibt es hierfür eine Alternative. Gegebenenfalls könnte auch über eine Teilung der Übersetzung nachgedacht werden.

Der Schriftleiter ist guter Hoffnung - dem Übersetzer winkt unsäglicher Ruhm!

Mitteilung 356 - 468 - 2005 zum Beitrag „Dänische Königsbriefe“ von Kurt Link, Gotha

Bei dem Brief auf Seite 200 handelt es sich um einen an Friedrich II., Herzog von Sachsen-Gotha und Altenburg, auf Schloss Friedenstein in Gotha. Der Brief ist am 5. Januar 1705 in Gotha angekommen und am gleichen Tag beim Postamt vom Boten des Herzogs abgeholt oder zugestellt worden, nicht „abgegangen“, wie der Autor schreibt. Bei dem Francovermerk kann es sich auch um „fro Caßel“ handeln. Dies wäre noch genau am Original zu prüfen.

Der Brief auf Seite 204 ist gerichtet an Herzog Friedrich III. auf Schloss Friedenstein in Gotha. Der Brief ist am 16. Januar 1754 in Gotha angekommen und abgeholt bzw. zugestellt worden (Präsentationsvermerk). Der Abgangstag in Kopenhagen muss aus dem Brief ersichtlich sein.

Präsentationsvermerke wurden in Sachsen-Gotha (und soweit mir bekannt ist, auch im Kurfürstentum / Königreich Sachsen sowie den anderen ernestinischen Kleinstaaten in Thüringen) grundsätzlich vom Postmeister auf den angekommenen Fürstenbriefen angebracht. Es ist immer der Tag, an dem die Briefe dem Fürsten „präsentiert“ wurden. Ähnlich dürfte es sich bei anderen Postverwaltungen verhalten haben, womit auch eine Antwort auf die Anfrage 350 – 467 – 2005 von D. Klasen, NL – Hattern, gegeben wäre. Eine diesbezügliche amtliche Anweisung in den Postordnungen ist mir nicht bekannt.

Mitteilung 357 - 468 - 2005 von Dr. Winfried Leist, Netphen, zu Anfrage 350 – 467 – 2005

Präsentationsvermerk: Es handelt sich dabei keinesfalls um einen postalischen Vermerk oder um einen Vermerk des Überbringers, sondern stets um den Eingangsvermerk des Empfängers. An seine Stelle tritt in neuerer Zeit der Eingangsstempel. Ich zitiere dazu aus dem

Standardwerk von Friedrich Beck und Eckart Henning: Die archivalischen Quellen - mit einer Einführung in die historischen Hilfswissenschaften, 2. Auflage 1994 (inzwischen ist 2003 die 3. Auflage erschienen), Seite 67:

„Eingangsvermerk: Angabe des Eingangsdatums, eingeleitet überwiegend mit dem Vermerk **praesentatum** bzw. **praesentiert** in unterschiedlicher Abkürzung; andere Formen: **exhibitum**, **-iert** = übergeben, **pro(ductum)**, **-duziert** = vorgelegt, **eing(angen)**, **-egangen**, **-ekommen**). Geschrieben ursprünglich von untergeordneten Beamten, später durchweg vom Chef, der die Eingänge selbst „erbricht“ und damit eine gewisse Kontrolle über den gesamten Schriftverkehr übernimmt. Angebracht in der älteren Zeit bei der Außenadresse oder der ersten (!) Seite unten links, später durchweg erste Seite oben. Wichtiges Merkmal bei jeder Ausfertigung: Beweis, dass sie tatsächlich den Empfänger erreicht hat.“

Was die beiden Verfasser hier über den Geschäftsgang in größeren Kanzleien und Behörden schreiben, gilt mutatis mutandis auch für den Schriftverkehr der Privaten.

Notiz: Die abgebildete Notiz ist ein Registraturvermerk, der den Inhalt des Schreibens betrifft. Er ist zu lesen als *v. Bedell contra Creditores*, auf Deutsch *v. Bedell gegen seine Gläubiger*. Um den verblassten Briefinhalt lesen zu können, empfehle ich eine lichtstarke Quarzlampe, also kein Handgerät mit Batterien.

Mitteilung 358 - 468 - 2005 von Friedrich Nölke, Wennigsen, zum Beitrag „Zeitzeugen“ von Karsten Widschütz, Recklinghausen, aus DASV-RB Nr. 466 und Mitteilung 352 – 467 – 2005 von Christian Kodritzki, Offenbach

Der Beitrag „Zeitzeugen“ aus DASV-Rundbrief Nr. 466 veranlasste Christian Kodritzki zu der Mitteilung 352 in RB 467, die die Einrichtung von Landdragonern im Braunschweig benachbarten Königreich Hannover beschreibt. Der Verfasser schreibt mit Angabe einer Quelle, dass am 1. Juli 1822 in Hannover ein Land-Dragonerkorps aufgestellt worden sei.

Dass diese Einrichtung im Königreich Hannover jedoch deutlich älteren Datums sein muss und auch in postalische Abläufe eingebunden war, konnte ich bei der „zufälligen“ Durchsicht von Circularen des Königlich Hannoverschen General-Post-Directoriums aus dem Jahre 1815 im Circular Nro. XXIII. vom 18. October unter § 3 mit folgenden Text ersehen:

§. 3.

Da den Landdragonern die Anweisung erteilt ist, nach Personen hin und wieder sich zu erkundigen, welche in den ihnen begegnenden Postwagen sich befinden: so haben sämtliche Postämter, bey denen Schirrmeister angestellt sind, imgleichen auch die Stationen, den Schirrmeistern und Postillons zu bedeuten, daß sie den in dieser Absicht sich einfindenden, durch die Uniform kenntlichen Landdragonern, auf ihr Begehren, jederzeit die Stunden- und Personenzettel zur Einsicht auszuliefern haben. Um diesen letzteren die ihnen aufgetragenen Visitationen möglichst zu erleichtern, und um jedem Aufenthalte vorzubeugen, welcher durch die angestellte Erkundigung im Gange der Posten entstehen könnte, haben die Postämter und Expeditionen, gleich nach Empfang des gegenwärtigen Circulars, die Zahl aller weiter reisenden Personen jedesmal im Stundenzettel, in der für das Bureau bestimmten Columne, kurz mit den Worten . . . Personen reisen von . . . ab weiter, zu recapituliren.

Visitationen
der Postwa-
gen durch die
Landdrago-
ner.

Korrespondenzen, die der Institution der hannoverschen Landdragoner eindeutig zuzuordnen sind, sind bisher nicht bekannt geworden. Anzunehmen ist jedoch, dass es solche gibt und dass auch für diese Institution Portofreiheit bestand. Die weitere Entwicklung dieses Themas dürfte interessant sein.

Dr. Luchmann legte den abgebildeten Brief vor, der - wie er schreibt - in einem für das Deutsche Reich geschichtlich bedeutsamen Zeitabschnitt von Mühlhausen nach Kehl gesandt wurde.

Das Elsass war begehrt und sah Römer, Alemannen und Franzosen als seine Besitzer. Mühlhausen war vorübergehend in Schweizer Besitz. Nach dem 30jährigen Krieg überließ Bayern das Elsaß den Franzosen. Diesen wurde außerdem Kehl zugesprochen. Am 4. Oktober 1680 verlangte der französische König zur Bekräftigung seiner Besitznahme den Treueschwur Straßburgs. In Folge der französischen Revolution wurde Mühlhausen 1798 dem französischen Staatsgebiet einverleibt.

Zum kulturellen Mittelpunkt des Elsaß entwickelte sich Straßburg. Hier gründete 1538 Jakob Sturm ein Gymnasium, das 1567 zur Akademie und 1621 zur Universität wurde. Neben einer großen Zahl bedeutender Frauen und Männer studierten Goethe, Herder, Lenz, Stilling, Metternich u..a. in ihren Mauern.

Nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 war Elsaß-Lothringen seit dem 10. Mai 1871 reichsunmittelbar. Ab dem 1. Januar 1874 galt die deutsche Verfassung. Elsaß-Lothringen entsandte 15 Abgeordnete in den Reichstag nach Berlin.

Während des 1. Weltkrieges verlangte die Oberste Heeresleitung am 29. September 1918 nach mißglückten militärischen Operationen einen baldigen Waffenstillstand. Grundlage sollte ein am 8. Januar 1918 erstmals von Wilson vor dem Kongreß in Washington verkündetes und am 11. Februar 1919 wiederholtes 14-Punkte-Programm sein. Dieses Programm basierte auf einem Waffenstillstand, dem ein Friede „ohne Annexion, ohne Entschädigung und ohne Schadenersatz, der den Charakter der Strafe trage, für einen Frieden der Gerechtigkeit, für das Selbstbestimmungsrecht der Völker, für die allgemeine Abrüstung und für einen Völkerbund“ folgen sollte. Der deutsche Reichskanzler Prinz Max von Baden erklärte seine Bereitschaft, Wilsons Vorschlag als Grundlage der Vertragsverhandlungen zu akzeptieren. Am 12. Oktober 1918 ließ der amerikanische Staatssekretär Lansing die deutsche Regierung wissen, dass alle Regierungen zur Verhandlung auf dieser Grundlage bereit seien, mit der Erwartung, dass die vom Deutschen Reich besetzten Gebiete nicht nur geräumt, sondern auch wiederhergestellt würden.

Während der Waffenstillstandsverhandlungen zwischen November 1918 und Februar 1919 besetzte Marschall Petain im 19. November 1918 Metz und am 23. November Straßburg. Am 6. Dezember 1918 sprach sich der Landtag von Elsaß-Lothringen für den Anschluß an Frankreich aus. Am 10. April 1919 erhielt die deutsche Regierung die Einladung, am 25. April die Friedensbedingungen im Spiegelsaal von Versailles entgegenzunehmen. Mündliche Verhandlungen wurden ausgeschlossen. Am 16. Juni wurde der deutschen Delegation mitgeteilt, dass die Unterzeichnung innerhalb von 7 Tagen zu erfolgen habe. Diese Forderung wurde unter dem Druck schwerer innerer Auseinandersetzungen und der Androhung einer Wiederaufnahme der Kriegshandlungen am 28. Juni 1919 erfüllt, nachdem die deutsche Nationalversammlung am 23. Juni zugestimmt hatte.

Der abgebildete Brief wurde am 15. Januar 1919 von Mühlhausen nach Kehl gesandt, in der Zeit des am 11. November 1918 geschlossenen Waffenstillstands und den noch nicht begonnenen Friedensverhandlungen. In diesem Zeitraum wirkten deutsche und französische Behörden zusammen, wie das Beispiel der beteiligten Postverwaltungen beweist: Siegel-Stempel „KAISERL. DEUTSCHES POSTAMT MÜHLHAUSEN 1. ELSASS“ mit kaiserlichem Adler und der Frankatur einer 3-Pfennig-Marke der Germania-Serie. Die Tätigkeit dieses Postamtes wird durch einen ungerahmten Aufdruck „Kaiserliches Postamt“ hervorgehoben. Die französische Frankatur 2 c und 10 c wurde mit dem deutschen Zweikreisstempel mit Steg entwertet, während die deutsche 3-Pfennig-Frankatur mit dem französischen Einringstempel „MULHOUSE 1 / 1625 / 15 - 1 / 19“ entwertet wurde. Zusätzlich findet sich der französische Stempel „MINISTERE DE LA GUERRE / CONTROLE POSTALE“ auf der Briefvorderseite.



Die äußerst interessante postalische Behandlung des Briefes unter Verwendung unterschiedlicher Stempelabschläge dokumentiert das frühzeitige Zusammenwirken der Verwaltungen der Sieger und des Besiegten in der Zeit des Waffenstillstands und vor einer friedensrechtlichen Regelung zwischen dem 11. November 1918 und dem 26. Juni 1919.

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. bietet interessantes und preiswertes Material aller Sammelgebiete

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

Arge Bayern e.V.

Albert J. Vogel, Postfach 1545, 97805 Lohr a. Main

Rundbrief 16 / 2005

Neueste Forschungserkenntnisse über die Kgl. Bayer. Bahnpost, Streckenbeschreibungen: Glonn (Oby) – Grafing, Gmund (Oby) – Schaftlach, Goldmühl (Ofr) – Neuenmarkt, Gotteszell (Nby) – Plattling, Gotteszell (Nby) – Viechtach, Grafenau (Nby) – Zwiesel, Gräfenberg (Ofr) – Nürnberg Nordost-Bhf, Grafing Bhf (Oby) – München Ostbf., Grafing Bhf. (Oby) – Wasserburg Bhf., Greding (Mfr) – Roth, Grosshesselohe (Oby) – München, Grosskarlbach (Pzf) – Ludwigshafen, Grünstadt (Pzf) – Hettenleidelheim, Grünstadt (Pzf) – Kaiserslautern, Grünstadt (Pzf) – Ludwigshafen, Grünstadt (Pzf) – Neustadt Haardt, Grünstadt (Pzf) – Offstein, Gundelfingen (Sch) – Sontheim, Günzburg (Sch) – Krumbach, Günzburg (Sch) – Mindelheim, Gunzenhausen (Mfr) – Würzburg / Taxherabsetzung für Briefe im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika / Die Correspondenz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika betr. - 1867 / Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71: Feldpost nach Österreich / Gültigkeitsdauer bayerischer Postwertzeichen / Tiroler Student an der bayerischen Universität Landshut / Neue Erkenntnisse über Drucktechniken und Typen der „Prinzregent-Luitpold“ – Marken / Ergänzungen zu den Plattenfehlern der bayerischen Dienstmarken – Teil 6 / Die unglaublichen Plattenfehler von 1876 / Paketpost in der Zeit vom 1.10.1918 – 30.9.1919, Portostufe: 1,20 Mark / 75 Pfg. Marke Ludwig III „Volksstaat Bayern“ ohne Aufdruck

Arge Brustschilder und Nachverwendete Altdeutschland-Stempel e.V.

Peter Beutin, Am Dorfteich 11, 18059 Rostock

Rundbrief 138 / August 2005

Die Entwicklung der nachklassischen Stempel des Norddeutschen Postbezirks und der Deutschen Reichspost von 1868-1900 / Die Schilling-Dynastie, Graveure von Marken und Stempeln / Stempel mit Postamtsnummern auf Brustschildern – Forschungsstand Juli 2005 / Die Lyskam – Sammlung, Teil 1 / Der besondere Beleg (Paketbegleitbriefe) / Post an den Herrn Oberleutnant Ehrenreich von Besser

Arge Deutsche Ostgebiete e.V.

Hans-Georg Klemm, Sudetenstr. 11, 91080 Uttenreuth

Rundbrief 187 / September 2005

Fragen, Antworten, Meldungen in 17 Kurzbeiträgen / 750 Jahre Königsberg (Pr) / Etwas von der Post in Königsberg / Alte und neue Posthäuser in Königsberg (Pr) / Die Post von und nach Königsberg 1945 bis 1948 / Abstimmungsgebiet Marienwerder – Plattenfehler (XXII) und Korkstempel / Ostdeutsche Bahnposten: V. Die Bahnpostämter / Herr von Holtei aus Breslau / Czeslaw Slania – Der König der Graveure stammt aus Oberschlesien / Mensch komm bloß nicht nach Neuhammer / Kraftpostführer der OPDen Breslau, Liegnitz, Oppeln Sommer 1928, Teil 2: OPD Liegnitz / Briefmarken-Halbierungen in Oberschlesien / Die „Sudetenland-Ecke“ Teil 6: Not- und Befreiungsstempel...

Preussen-Studien / Bundesarbeitsgemeinschaft Preußen e.V.

Friedhelm Stautz, Wachtbergstr. 4, 53340 Meckenheim

Rundbrief 103 / September 2005

Formular zu Ablieferungsscheinen / Neue Zahlenstempel der Landbriefkästen / Zahlenstempel „6“ – ein Landbriefkastenstempel? / Spät verwendetes Dienstsiegel von Nechlin / Einkreisstempel (EK IV) Brückeburg / Rahmenstempel „Halberstadt Bahnhof“ mit Römischer Ziffer „III“? / Meldungen zu Plattenfehlern / Zum Stempel „M.P.“ – Frage aus RB Nr. 102 / Stempel „ZUR BOTENMEISTEREI“ / Preußen im Michel Deutschland – Spezial 2005 / Farbproben vom Urklischee bei den Freimarken der Wappenausgabe von 1861 / Revers über einen Postvorschuss – Formular C.25 / Die Feuerrote 1 Sgr., Mi.Nr.2c / Die Privatanzsache der Victoria-Invaliden-Stiftung aus dem Jahre 1867 und spätere Fälschungen

Verein für Postgeschichte in Sachsen-Anhalt e.V.

Eike Möckel, Grimm-Privatweg 1, 39108 Magdeburg

Nr. 60 / 2005

Die Provinz Sachsen als „Markenland“ / Magdeburg (Teil II)

Verein für Sächsische Postgeschichte und Philatelie e.V.

Volker Böhme, Dölzschener Str. 1, 01159 Dresden

Rundbrief 59 / Mai 2005

Die Postbilder des Geh. Postrats K. Thieme (VII) / Die Poststation Rothkretscham in der Oberlausitz / Die ehemaligen Poststellen II (Stadt) in Dresden (Teil III) / 150 Jahre Albertsbahn Dresden – Tharandt / Neues von der Deutschen Post AG / Neues von den Alternativen Zustelldiensten AZD (Meldung XXIII)

Rundbrief 60 / August 2005

Die Postbilder des Geh. Postrats K. Thieme (VIII) / Gaststätten „Zur Post“ – Historisches über das Gasthaus „Zur Post“ in Neuhausen, Erzgebirge / Strahwalde – ein fast vergessener sächsischer Postort / Entfernungen wurden in Stunden gemessen – der Ruthenstein von Zehren / Aus der Postgeschichte der DDR / Neues von der Deutschen Post AG / Zur Bezeichnung „Dresden-Altstadt“ bzw. „Dresden-Neustadt“ aus postalischer Sicht / Neues von den AZD

Arge für Postgeschichte und Philatelie von Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck e.V.

Wilhelm Steinhagen, Wohlerskoppel 1 D, 24857 Fehrdorf

Rundbrief 245 / September 2005

Zum Postaustausch zwischen den besetzten und den unter dänischer Kontrolle verbliebenen Gebieten des Hzgt. Schleswig 1864 / Neue Stempeldaten von Bergedorfer Stempeln / Ottensen / Briefe mit Helgoland Mi.-Nr. 1-4 / Die Lieferung der ersten Marken Helgolands / Abstimmungsgebiet Schleswig Post-Einlieferungsbescheinigung, Post-Quittung, Post-Empfangsbestätigung / Postwertzeichen in Mark-Währung, Auflagen und Erlöse, Empfänger der Einnahmen, Restbestände, Abrechnungen, Abwicklungen / Notmaßnahmen der Deutschen Reichspost im Postamtsbereich Kiel in den Jahren 1945-1948

Arge Thurn und Taxis e.V.

Werner Schäfer, Postfach 149, 64570 Büttelborn

Rundbrief 93 / Oktober 2005

Brief von Abraham van der Bank aus Köln an die Fa. Passavant und Sohn in Antwerpen (Anttorf) / Annonce der Fa. Schloss aus dem Jahre 1904 / Frage zum Stempel „2 xr. Botl.“ / Die Bedeutung der Taxreform im Postbezirk zum 1.9.1861 / Schleswig und Holstein im Deutsch-Österreichischen-Postverein / Das in Baden vorausbezahlte Bestellgeld für Behörden im Thurn und Taxischen Großherzogtum Hessen-Darmstadt / Zwei Silbergroschen-Frankaturen auf Briefen aus und nach Hamburg zur Markenzeit / Telegraphie / Bekanntmachung, die Besorgung der mit der Post versendeten Geldpaketen oder Sachen von Wert durch die Bezirksboten betreffend / Beitrag zum Thema Bezirksboten / Bekanntmachung zu Bestellgang-Büchern / Beitrag zur Organisation der Landpost / Vor 500 Jahren – Der Postvertrag von Brüssel / Briefe nach Spanien



Hier traf sich die Sammlerwelt!

Nationale Postwertzeichen-Ausstellung • 2. bis 5. Juni 2005 • HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Kontakt: NAPOSTA '05, Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen, Fon 05103 / 8105, eMail: friedrich.noelke@t-online.de

Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V.

Schaumainkai 53, 60596 Frankfurt am Main

Das Archiv Heft 3 / 2005

Themen unter anderem:... Die Geschichte der postgeschichtlichen Aufzeichnungen / Es war kurz nach dem Krieg... / Karl Sautter und die Geschichte der Deutschen Post / Von der Wachstafel zum Chip im Kopf / Erinnern für die Zukunft / Im Dienst der Erinnerung / Fotografie und Postgeschichte / Vor 50 Jahren: Zweimal Deutsche Lufthansa / Kinder im Zweiten Weltkrieg / Zum 200. Todestag Karl Anselms von Thurn und Taxis / Buchdruck vor Gutenberg / Die Postgeschichte von Bimöhlen / Auferstehung eines Rekordflugzeuges – Einziges Exemplar der Focke-Wulf „Condor“ FW 200 wird restauriert / Der elektrische Telegraf erobert die Insel Rügen / Das Telegrafens-Bataillon Nr.2 mit seinem Denkmal in Frankfurt (Oder) / Die Deutsche Reichspost auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1931 / Souvenirs von Schiller / Die Post in Oedt (Rheinland) bis zum Jahre 1943 / „... noch etwas für die Heimat tun“

Postgeschichte / Internationale Fachzeitschrift für Brief und Stempelsammler

Hans R. Schwarzenbach, POSTGESCHICHTE Verlag, Postfach 1169, CH-8032 Zürich 7

Nummer 103 / September 2005

Schweiz: Strubel – „Probedrucke“ neueren Datums... / Zur Expressbeförderung / Aargau – Baden (Taxis) 1808 / Der besondere Brief / Hamburg – Sachsen 1804

The Collectors Club Philatelist

The Collectors Club, 22 East 35th Street, New York, NY 10016-3806

Volume 84 Number 5 / September-October 2005

Mobile, Alabama C.S.A. Provisional Stamps / „Pigs with Wings“ Jean de Sperati's Adventures with Hawaiians / Large Hermes Heads Used for Postage on Newspapers, Magazines, Books and Printed Matter (1861-1886) / Gleanings from the French Colonies : Guadeloupe-Two Elusive 25 Centimes Local Rates During the 1870s / Cover Story: A Boyd's Local Adhesive Paying „ To the Mails“ / The Royal Philatelic Society London visits The Collectors Club

Postal History Journal

Postal History Society, 8207 Daren Court, Pikesville MD 21208-2211, U.S.A

Number 132 / October 2005

„Prince of Forgers“ / A Postal History of Mailrooms / The Emperor Goes to Bosnia / The Pony Express

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale

Bollettino Prefilatelico e Storico Postale, Casella Postale 325, I-35100 Padova

133

Paluzza aggiornamento ai cataloghi e Fafrizio sugli annulli veneti dopo il 1866 / Le affrancature a tampone per la spedizione di giornali e stampati nel Regno di Sardegna e nell'Italia del Risorgimento e confronto con i sistemi francese ed austriaco / Il bollo detto „meloncino“ usato a Bologna non e un bollo di disinfezione ne e un meloncino / L'impostazione pontificia

134

Dalla Repubblica Cisalpina al Regno d'Italia Nascita del moderno servizio postale: la raccomandata / I rapporti postali dello Stato Pontificio con il Regno di Sardegna 1815-1852 / Sul trasporto della posta da Costantinopoli da parte del Regno delle Due Sicilie nel 1789 / C.L.N. – Zona Aosta

Horst Müller

Im Ruhrgebiet gelochte Briefmarken

Von 1876 bis 1965 durften deutsche Briefmarken mit klein eingelochten Buchstaben oder Firmenzeichen versehen werden. Sehr viele Firmen haben davon Gebrauch gemacht, besonders nachdem ab 1910 Briefmarkenaufklebemaschinen das Frankieren der Sendungen vereinfachte. Die rechtlichen Bestimmungen und die verwendeten Geräte und Maschinen werden in der Einleitung vorgestellt.

Das Ruhrgebiet wird in dieser Arbeit begrenzt durch die Flüsse Ruhr, Rhein und Lippe sowie durch die Städte Lünen, Dortmund und Schwerte. Die weitere Ordnung der zahlreichen Lochungen erfolgt nach den Städten in der Reihenfolge der Postleitzahlen, so daß der geographische Zusammenhang gewahrt ist.

Jede Lochung ist abgebildet und mit den Merkmalen beschrieben. Die Verwender der Lochungen sind –soweit bekannt- aufgeführt, zum Teil auch mit den vorgedruckten Absenderangaben auf den Briefen und Postkarten, die zum Teil weitere Informationen zu den Firmen geben.

Die Bezeichnung der Lochungen erfolgt nach dem „Katalog der deutschen Firmenlochungen“ der von der Arge Lochungen herausgegeben wurde und im wesentlichen Unterschied zu dieser Arbeit die Lochungen ausschließlich in alphabetischer Reihenfolge der eingelochten Buchstaben auführt.

In den Rundbriefen der Arge Philatelistische Postgeschichte in Nordrhein-Westfalen wird die Arbeit laufend fortgesetzt – zunächst mit Südwestfalen.

Herausgegeben von der Arge Philatelistische Postgeschichte in Nordrhein-Westfalen e.V., DIN A5, 100 Seiten mit über 800 Abbildungen, Preis 13 Euro zuzügl. Porto, Zu bestellen bei Horst Müller, Postfach 5030, 58428 Witten, pphmueller@aol.com

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten - herzlichen Dank!

Thomas Burger

Katalog der modernen Privatpost Deutschlands – Band 2 Ganzsachen

Nachdem im vorigen Jahr die Marken der modernen deutschen Privatpostanstalten im Band 1 katalogisiert wurden, werden jetzt die Ganzsachen vorgestellt. Unterschieden wird dabei nach K = Karten und U = Umschlägen, KB = Karten bzw. UB = Umschläge auf Bestellung (von Behörden, Unternehmen, Vereinen usw.), KE = Karten bzw. UE = Umschläge Eigenausgaben der Postdienstleister aus besonderen Anlässen.

Alle Ganzsachen sind abgebildet, sofern von besonderem Belang auch die Rückseiten. Soweit bekannt sind dazu die Auflagenhöhe und Schätzpreise für Sammler angegeben.

In zwei Anhängen sind Barcodeganzsachen und Freimachungsvermerke erfasst und abgebildet.

Die Ordnung erfolgt alphabetisch nach den Orten, die den Sitz des jeweiligen Briefdienstes beherbergen.

Das Buch ist ein grundlegendes Werk für ein neues Sammelgebiet. Die Ausgaben der einzelnen Briefdienste sind oftmals nur örtlich bekannt, so dass es mühsam ist, alle Belege zu erfassen. Der Verfasser weist auch darauf hin und schreibt im Vorwort u.a. *„Der Katalog ist nur so gut, wie die zur Verfügung stehenden Informationen. Bei weit über eintausend seit 1998 auf dem deutschen Postmarkt tätigen Briefdiensten ist nicht auszuschließen, dass die einen oder anderen wesentlichen Informationen übersehen, vergessen, unvollständig oder nicht korrekt wiedergegeben wurde.“*

So werden die Sammler ausdrücklich um Korrekturen und Ergänzungen gebeten, ohne die eine solche grundlegende Arbeit nicht möglich ist.

Herausgegeben von der Arge Privatpost-Merkur im BDPH e.V.

DIN A5, 112 Seiten mit über 400 Abbildungen, broschiert. Preis 14 Euro zuzügl. Versandkosten. Zu bestellen bei Horst Müller, Postfach 5030, 58428 Witten, pphmueller@aol.com

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten - herzlichen Dank!

Dr. Andreas Birken / Hans-Henning Gerlach

Atlas und Lexikon zum Ersten Weltkrieg

Band II: Grafiken / Sachlexikon

West- und Osteuropa, Balkan, Italien, Orient, Kolonien, Seekrieg

Aus dem Inhalt:

Der 2. Band behandelt in aller Ausführlichkeit die Fakten des 1. Weltkrieges. Neben der einführnden Vorgeschichte zum 1. Weltkrieg ist das Buch in zwei Kapitel gegliedert: Die graphische Darstellung der am Krieg teilnehmenden Mächte (41 Seiten), z. B. Truppenstärkevergleich der Seemächte und Feldheere, deren Gliederung, Angaben zur Wehrpflicht, Struktur des deutschen Heeres nach der Mobilmachung, Aufbau einer kriegsmäßigen deutschen Division etc..

Das zweite Kapitel ist ein Sachlexikon (51 Seiten) und erläutert die wichtigsten Begriffe.

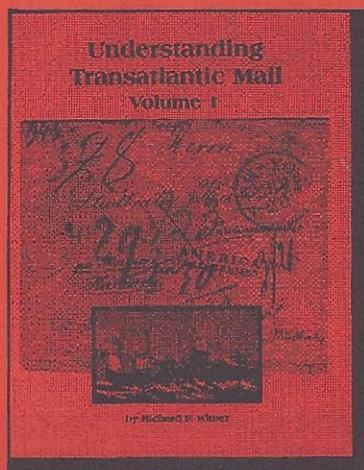
Die Bände sind sehr informativ und lehrreich für alle Geschichtsinteressierten, die sich einen raschen Überblick über die Geschehnisse rund um den ersten Weltkrieg verschaffen möchten. Das Buch könnte für Sammler der Feldpost des 1. Weltkrieges von gewissem Interesse sein, obwohl postgeschichtliche Elemente nicht behandelt werden.

Format: 21 x 29 cm, 112 Seiten, davon 41 Farbseiten, Hardcover-Einband
Bezug: PHILATEK –Verlagsauslieferung, Mozartstr. 67, 89548 Königsbrunn, Telefon 07328 / 63 40,
e-mail: philatek@gmx.de
Preis: 49,00 €

Der DASV hat ein Rezensionsexemplar erhalten - herzlichen Dank!

Wichtige Neuerscheinung

Subskriptionsangebot für „Understanding Transatlantic Mail“ Band 1 von Richard F. Winter



Band 1 behandelt die Post zwischen den USA und Bremen, Großbritannien, Preussen und Frankreich basierend auf den ersten 4 amerikanischen Postverträgen mit europäischen Staaten. Anhand von 485 Belegabbildungen werden die dabei vorkommenden Stempel und handschriftlichen postalischen Vermerke erklärt. Lieferbar ab voraussichtlich Februar 2006. Text englisch. Subskriptionspreis bei Vorauszahlung bis 15.12.2005 inkl. Porto € 88 (Europa € 95). Interessenten erhalten eine Vorausrechnung zugeschickt. Band 2 ist für 2008/09 geplant und behandelt die amerikanische Post mit den anderen europäischen Staaten. 5 Musterseiten aus dem Kapitel der „Bremen Mail“ aus Band 1 finden Sie im Newsletter-Archiv auf meiner Website.

-Internationales Spezial-Antiquariat für Post- und Verkehrsgeschichte-
Burkhard Schneider, Luisenplatz 21, 60316 Frankfurt am Main. Tel. 069-95 41 76 20,
E-Mail: info@philabooks.com, Online-Katalog: www.philabooks.com



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Ruprecht Knoerlein, Erlangen
Hermann Bansbach, Lorch
Dr. Heinrich Stepiczka, Gmunden
Wolfgang Dietmann, Uslar
Robert Tremel, Waldsassen
Hugo Gerlach, Apolda
Heinz Hermann Niebe, Wolfenbüttel
Hans-Wolfgang Reiner, Berlin
Jan Ickenrodt, NL - Reuver
Gottfried Emrich, Northeim
Walter Kornhardt, Hannover
Hanns Schlotter, Bad Oeynhausen
Cornelis Muys, NL - Den Haag
Klaus Fischer, Coburg
Heinrich Jüster, Trierweiler
Fritz Heimbüchler, München
Hans Sinek, Israel - Haifa
Wolfram Grallert, Leipzig
Herbert Löffler, Kulmbach
Oddbjörn Solli, N - Oslo
Erwin Neuhold, Berlin
Hans-Dieter Wiesler, Ladenburg
Wilhelm Steinhagen, Koseil
Wolfgang Achterberg, CH - Genf

zum 80. Geburtstag am 1.10.2005
zum 75. Geburtstag am 11.10.2005
zum 65. Geburtstag am 12.10.2005
zum 82. Geburtstag am 14.10.2005
zum 65. Geburtstag am 16.10.2005
zum 92. Geburtstag am 18.10.2005
zum 65. Geburtstag am 18.10.2005
zum 65. Geburtstag am 25.10.2005
zum 70. Geburtstag am 26.10.2005
zum 85. Geburtstag am 1.11.2005
zum 95. Geburtstag am 4.11.2005
zum 90. Geburtstag am 12.11.2005
zum 86. Geburtstag am 15.11.2005
zum 84. Geburtstag am 18.11.2005
zum 75. Geburtstag am 21.11.2005
zum 75. Geburtstag am 26.11.2005
zum 86. Geburtstag am 29.11.2005
zum 81. Geburtstag am 30.11.2005
zum 75. Geburtstag am 1.12.2005
zum 70. Geburtstag am 2.12.2005
zum 70. Geburtstag am 9.12.2005
zum 65. Geburtstag am 9.12.2005
zum 65. Geburtstag am 22.12.2005
zum 84. Geburtstag am 31.12.2005



Neue DASV-Mitglieder

Wachtel, Wilhelm
Postfach 30 14 69
50784 Köln
Telefon 0221 / 55 70 31
Fax 0221 / 55 06 035

1898 / 2005 - Lehrer - 29.6.1945
S.: Vorphilatelie, Deutsche Kolonien, Besetzte Gebiete
WK I und II
Lokalausgaben

Holder, Harald
Westendstraße 15
87439 Kempten
Telefon 0831 / 52 09 308
Fax 0831 / 52 09 309

1897 / 2005 - Antiquar - 18.11.1948
S.: Briefe

Friebe's

Briefmarken-Auktionen



INHABER: FRANZ-JOSEF STEGERS

Postfach 1241 . D - 52438 Linnich
Altermarkt 6a

Telefon (02462) 6124
Telefax (02462) 3269

- Ständiger Barankauf!
- Jederzeit Einlieferungsannahme für jährlich drei Auktionen!
- Auktionskatalog auf Anforderung kostenlos!



„Postgeschichte - live“ in Sindelfingen

Jury: Kurt Kimmel-Lampart, CH – Massagno (Jury-Präsident)
Dr. Wolf Heß, Ratingen (Vizepräsident)
Dr. Eckart Bergmann, Arnstadt
Bert M. Goofers, NL – SK Venlo
Dr. Gerald Heschl, A – Hart bei Graz
Herbert Schlegel, Bremen
James Van der Linden, B – Baelen
Dr. Johannes Weidlich, Wipperfürth

Gruppe 1 -

Postgeschichtliche Sammlungen vor der Gründung des Weltpostvereins (UPU)

Goldenes Posthorn Michael Amplatz, B - Eupen
Königreich Italien - internationale Postverbindungen 1861 – 1875
Silbernes Posthorn Arnim Knapp, Friedrichsdorf
Der Bestelldienst der Briefpost im Königlich Sächsischen Postbezirk

Zu den Kandidaten der besten „Sechs“ gehören

Werner Schindler, A – Bad Schallerbach
Österreichische Post in der Levante - 200 Jahre Habsburgische
Interessen im Orient
Manfred Dreyer, Göttingen
Indian Ocean Routes connecting with the OVERLAND MAIL Suez –
Alexandria 1838 – 1888 to European Destinations

Gruppe 2 -

Postgeschichtliche Sammlungen nach der Gründung des Weltpostvereins 1875

Silbernes Posthorn Dr. Jürgen Glietsch, Merseburg
Die italienischen Postämter in Konstantinopel und Smirna 1908 – 1923

Gruppe 3 -

Stempelsammlungen

Zu den Kandidaten der besten „Sechs“ gehört

Otto Fichtlscherer, Baden-Baden
Maschinenstempel: 1. Aufgabe / 2. Ankunft

Gruppe 4 -

Heimatsammlungen

Goldenes Posthorn Heinz Selig, Ludwigsburg
Postgeschichtliche Heimatsammlung der Residenzstadt Bückeburg

Zu den Kandidaten der besten „Sechs“ gehört

Gerhard Binder, Worms
Postbehandlung und Stempelkunde von Erlangen vom 18. Jahrhundert bis zum Ende der Kreuzerzeit

Gruppe 5 -

Historische Sammlungen und Spezialsammlungen

Goldenes Posthorn Claus Geißler, Berlin
Preußen - Feld- und Militärpost von den Anfängen bis 1866

Silbernes Posthorn Georges Schild, CH – Bern
Zeugnisse des Unfassbaren - Briefe nach und aus KZ's, Gettos, Todeslagern in Russland, an Verstorbene in DEF's

Bronzenes Posthorn Heimo Tschernatsch, A – Fohnsdorf
Postkarten: Von der Vielfalt ungewöhnlicher Verwendungsformen (1869 – 1900)

Zu den Kandidaten der besten „Sechs“ gehört

Georges Schild, CH – Bern
Korrespondenz von, aus und über Kriegsgefangene vom 7jährigen Krieg bis zu den napoleonischen Kriegen

Laudationes

Exponat Nr. 208

Das Exponat „Italien - internationale Postverbindungen“ zeigt einen schwierigen Abschnitt der italienischen Postgeschichte: die Postverbindungen des Königreiches (einschl. Latium), angefangen mit dem Postgesetz vom 1. März 1861 bis zum Postvertrag der „Union Postale Generale“ vom 1. Januar 1876.

Anhand von aussagekräftigen Belegen werden Tarife, Leitwege und Versandarten aus und nach dem Königreich, im Austausch mit den Nachbarländern, dem restlichen Europa sowie mit Übersee gezeigt. All dies in den für die Postgeschichte wichtigsten Versand- bzw. Behandlungsarten wie Franco, Porto, Rekommandation, Gewichtsstufen, unzureichende Frankaturen und Drucksachenporti. Die Vielfalt der maritimen und Landweg-Stempel sind zusammen mit den Verrechnungstempeln in einer überraschenden Vollständigkeit belegt.

Ein solches Exponat kommt nur zustande nach jahrelanger Forschungs- und Sammelarbeit.

Exponat Nr. 237

Das Exponat „Postgeschichtliche Heimatsammlung der Residenzstadt Bückeberg“ zeigt am Beispiel der kleinen deutschen Grafschaft, später Fürstentum Schaumburg-Lippe in vorbildlich klar und übersichtlich gegliederten Abschnitten die Postgeschichte von der regionalen Botenpost 1648 bis zur Abdankung des Fürsten 1918. Beispielhaft sei hier das Wirken von Landespost und Kaiserlicher Reichspost bis zur Napoleonischen Zeit angeführt, dann vor allem die Tätigkeit des Fürstlich-Schaumburg-Lippischen Thurn und Taxisschen Postamtes nach Beitritt zum DÖPV.

Diese Zeit ist mit vielen guten Frankaturen, auch Auslandsfrankaturen vertreten. Hervorzuheben ist ebenfalls die Entwicklung der Briefsammelstelle Eilsen. Einen besonderen Schlusspunkt setzt die intensive Bearbeitung des Aversionalvertrages Nr. 8 bezüglich des Portoablösungsverfahrens zwischen dem Fürstentum Schaumburg-Lippe und der kaiserlichen Reichspost.

Exponat Nr. 246

Das Exponat „Preußen - Feld- und Militärpost von den Anfängen bis 1866“ zeigt in beeindruckender Weise, wie spannend und gleichzeitig postgeschichtlich hochwertig diese neue, in Sindelfingen erstmals gezeigte Klasse ist. In seiner Gesamtheit spiegelt das Exponat die aktuellen Entwicklungen in der Postgeschichte wider. Das Exponat besticht durch seine Klarheit in Plan und Gliederung. Claus Geißler beginnt mit beeindruckenden Dokumenten des preußischen Ordensstaates. Die Raritäten von höchstem Rang sind nicht nur von postgeschichtlicher Bedeutung, sondern belegen oftmals als einziges Zeugnis den militärischen Einsatz preußischer Truppen - wie etwa ein Brief aus dem Türkenkrieg von 1664.

Die hohe Qualität und Wertigkeit des gezeigten Materials zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Exponat. Nicht weniger beeindruckend ist jedoch das enorme historische und postgeschichtliche Wissen des Ausstellers. Er legt uns mit seiner postgeschichtlichen Sammlung ein faszinierendes Geschichtswerk vor. Gekrönt wird dies durch eine gelungene Präsentation, die den Betrachter gekonnt durch die Jahrhunderte und über die Schlachtfelder ziehen lässt.

Laudatio

Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. hat im Jahre 2004 beschlossen, einen Preis für ein Werk über moderne Postgeschichte des 20. Jahrhunderts zu stiften. Dieser Preis ist mit einem Betrag von € 250,- ausgestattet. Er wird anlässlich der Veranstaltung „Postgeschichte - live“ in Sindelfingen vergeben.

Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. hat für die erste Preisverleihung im Jahre 2005 das Werk

„Fremdarbeiterpost“

von Rainer Lütgens

berücksichtigt.

Postgeschichte ohne Zeitgeschichte ist nicht möglich. So hat auch Rainer Lütgens mit ca. 70 Seiten Zeitgeschichte die Basis für ein gutes Verständnis gelegt, um dann auf weiteren etwa 100 Seiten den postgeschichtlichen Bereich abzudecken. Vier Seiten Bibliographie, ein gutes Abkürzungsverzeichnis und ca. 400 Fußnoten unterstreichen den Ernst und das Engagement, mit dem der Autor dieses weitgehend unbekanntes Thema bearbeitet hat.

Zeitzeugen, die diese Zeit bewusst miterlebt haben, reden nicht gern darüber. Die Jüngeren, die jetzt auch schon etwa 65 Jahre alt sind, haben Schwierigkeiten, sich über diese Zeit eingehend zu informieren. Dieses Werk schließt also eine Wissenslücke.

Wer moderne Postgeschichte ausstellt, erhält häufig keine befriedigenden Ergebnisse, weil die Jury mit diesem Thema überfordert ist. Auch auf diesem Gebiet ist das Buch hilfreich.

Das gut gestaltete Buch mit durchgehend farbigen Abbildungen und einem kurzen Hinweis auf Bewertungen ist dank des ausführlichen Inhaltsverzeichnisses sehr einfach zu handhaben.

Herrn Lütgens kann man zu diesem einzigartigen Werk nur gratulieren.

Sindelfingen, 30. Oktober 2005

Michael Amplatz

Bericht zum „Einsteiger-Seminar für postgeschichtlich orientierte Aussteller“ Sindelfingen 2005

Volles Haus – auch in Sindelfingen!!!

Das ist die positive Nachricht für das jüngste der durch den VPhA gemeinsam mit den jeweiligen Landesverbänden (hier LV Südwest) getragenen Seminare des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V., welches erstmals in Sindelfingen stattfand.

Die Einbindung in das postgeschichtliche Symposium der Veranstaltung „Postgeschichte – live“ am traditionellen Standort der Postgeschichte hat sich für richtig erwiesen. Dem erstmals an Wettbewerbs-Neueinsteiger gerichteten Aufruf zur Seminarteilnahme waren mehr als zwanzig Ausstellungsinteressierte gefolgt, wenngleich sich darunter der eine oder andere ältere Hase „versteckte“.

Teilweise kontrovers geführte Diskussionen bereicherten die Vorträge der Stammreferenten Dr. Wolf HESS und Ingo von GARNIER wie auch den des bekannten Erfolgsausstellers Arnim KNAPP. Das Gedankengut, welches hierdurch vermittelt wurde, sollte jedem Teilnehmer – ob versiert oder tatsächlicher Neueinsteiger – viel gebracht haben.

Dass die Zeit nicht reichte, war ein kleiner Wermutstropfen: das rege Interesse und die Folgeveranstaltung führten dazu, dass das letzte Referat nicht mehr vollständig zu Ende gebracht werden konnte. Durch die für unser Seminar obligatorische Weitergabe der „Knackpunkte der Referate“ (eine komprimierte Zusammenfassung) dürften den Teilnehmern jedoch keinerlei maßgebliche Informationen vorenthalten geblieben sein.

In der Konsequenz aus den gewonnenen Erfahrungen wurde für die im nächsten Jahr geplante Fortführung (mit einer modifizierten Auslegung für Anfänger wie auch Fortgeschrittene) ein „open end“ vereinbart, welches uns künftig alle Möglichkeiten offen lassen wird. Darüber hinaus wird der „Postgeschichte-Promi“ James VAN DER LINDEN zum Referenten-Team hinzustoßen.

Meinen abschließenden Dank möchte ich an die Verantwortlichen der Briefmarkenmesse Sindelfingen richten, welche neben der finanziellen Beteiligung eine optimale Plattform für die Realisierung des Seminars geboten haben.

Klaus Weis, Stutensee

Teamwettbewerb 2006 der BDPH-Arbeitsgemeinschaften

7. - 9. September 2006 in Berlin, Tempelhof Airport

Ausschreibung

Ausrichtung

Der Verband Philatelistischer Arbeitsgemeinschaften im BDPH. veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Messe Sindelfingen GmbH und dem Organisator der Messe, Bernward Schubert, vom 7. - 9. September 2006 auf der Internationalen Briefmarken-Börse Berlin einen Teamwettbewerb für Arbeitsgemeinschaften des BDPH. Dieser Teamwettbewerb soll in Zukunft jährlich im Rahmen der Internationalen Briefmarken-Börse Berlin stattfinden.

Der Wettbewerb wird in Form einer Ausstellung im Rahmen der Briefmarken-Börse durchgeführt, bei der jedes Exponat durch eine Fachjury bewertet wird.

Ziele

Im Rahmen des Team-Wettbewerbs soll jeder Arbeitsgemeinschaft die Möglichkeit gegeben werden, ihr Wirken anhand ausgewählter Exponate von Mitgliedern darzustellen. Die Kriterien des Wettbewerbs legen deswegen besonderes Gewicht auf eine interessante und verständliche Bearbeitung verschiedener Aspekte des Forschungsfeldes einer Arbeitsgemeinschaft, dargestellt anhand außergewöhnlichen und seltenen Materials. Die Teilnahme soll nicht nur gemeinsamer Wettbewerb sein, sondern auch eine Werbung für jede Arbeitsgemeinschaft.

Darüber hinaus soll dieser Wettbewerb möglichst vielen Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaften einen Anreiz zum Ausstellen bieten und den Einstieg durch die Einbindung in die Gruppe erleichtern.

Teilnahme

Am Teamwettbewerb teilnehmen kann jede Arbeitsgemeinschaft im BDPH. Fünf Exponate bilden ein Team. Kein Teilnehmer darf in einem Team mehr als ein Exponat stellen. Alle Teilnehmer müssen Mitglied der betreffenden Arbeitsgemeinschaft und des BDPH. sein.

Alle fünf Exponate müssen inhaltlich dem Forschungsbereich der Arbeitsgemeinschaft zugeordnet sein und sollen nach Möglichkeit voneinander unterschiedliche Aspekte abdecken.

Wettbewerbsklassen

Der Wettbewerb wird in drei Klassen durchgeführt:

- a) Traditionelle Philatelie
- b) Postgeschichte
- c) Thematische Philatelie

Arbeitsgemeinschaften der Aero- und Astrophilatelie werden der Postgeschichte zugeordnet. Ganzsachen, Maximaphilie und Fiskalmarken zählen zur Klasse der Traditionellen Philatelie

Zusammensetzung eines Teams

Jedes Team besteht aus fünf Ausstellern, die jeweils mit einem 1-Rahmen-Exponat teilnehmen.

Zusätzlich hat das Team die Möglichkeit, einen frei gestalteten Einführungsrahmen der Arbeitsgemeinschaft voranzustellen. Dargestellte Forschungsbeiträge können in diesem Einführungsrahmen mit philatelistischen Originalbelegen untermauert werden, deren Seltenheit und Erhaltung jedoch nicht bewertet wird. Das Zeigen von fotografierten oder fotokopierten Belegen in diesem Einführungsrahmen ist aber ebenfalls adäquat. Der Rahmen soll vor allem auch werbewirksam gestaltet sein.

Außerdem hat die Arbeitsgemeinschaft den letzten vollständigen Jahrgang ihres Mitteilungsblattes in zwei Exemplaren einzureichen. Ein Exemplar ist für die Jury, ein zweites steht dem Publikum zur Einsichtnahme am gemeinsamen Informationsstand der teilnehmenden Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung.

Bewertung

Jedes der fünf Exponate wird individuell von der Jury bewertet und kann maximal 40 Punkte erreichen. Die Bewertung gliedert sich in folgende Kriterien:

Inhaltliche Bearbeitung	1 - 10 Punkte
(Klarheit, Verständlichkeit und Aussagekraft der Struktur und der fachlichen Texte auf den Ausstellungsblättern)	
Dokumentierte fachliche Kenntnisse	1 - 10 Punkte
(Adäquatheit und Tiefgründigkeit der dargestellten Ergebnisse der eigenen Forschung und der Forschung der Arge)	
Seltenheit und Erhaltung	1 - 10 Punkte
(bewertet wird die Außergewöhnlichkeit der gezeigten Stücke, was nicht zwingend mit dem Marktpreis identisch sein muss)	
Präsentation	1 - 10 Punkte
(allgemeiner ästhetischer Eindruck des Rahmens sowie die leichte Zuordnung von Belegen und zugehörigen Texten)	
Zusätzlich zur Summe der fünf Punktzahlen erhält das Team Bonuspunkte für	
Darstellung des Spektrums der Forschung der Arge	2 - 10 Punkte
Inhalt und Gestaltung des Einführungsrahmens, sofern vorhanden	1 - 10 Punkte
Erstaussteller (jeweils 2 Punkte)	2 - 10 Punkte
Jungaussteller (jeweils 2 Punkte)	2 - 10 Punkte
fachliche, redaktionelle und technische Qualität der Mitteilungsblätter	1 - 10 Punkte

Im Kriterium „Darstellung des Spektrums der Forschung der Arge“ bewertet die Jury, wie überschneidungsfrei die Teilgebiete der Arbeitsgemeinschaft in den fünf Exponaten dargestellt werden. Für jedes Teilthema werden 2 Punkte vergeben, so dass bei fünf verschiedenen Teilthemen die Maximalpunktzahl erreicht wird.

Als Erstaussteller gilt, wer bislang noch nie mit einem Exponat an einer Rang-Ausstellung im BDPH oder in seinem Heimatland teilgenommen hat. Jungaussteller sind solche, die zum Zeitpunkt des Wettbewerbs das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Diese Informationen sind mit der Anmeldung, in Ausnahmefällen spätestens aber eine Woche vor Beginn der Ausstellung vom Team an die Ausstellungsleitung zu melden. Ohne eine solche Meldung besteht kein Anspruch auf diese Bonuspunkte.

Die maximale Gesamtpunktzahl für ein Team beträgt somit 250 Punkte.

Auszeichnungen

Für die drei besten Teams jeder Wettbewerbsklasse werden Urkunden im Range von Gold-, Silber- und Bronzemedailles vergeben.

Die Sieger der drei Wettbewerbsklassen erhalten zusätzlich einen Wanderpokal, den die Arbeitsgemeinschaft bis zum kommenden Wettbewerb behalten darf. Der Name der siegenden Arbeitsgemeinschaft wird auf diesem Pokal eingraviert.

Akzeptiert die siegende Mannschaft den Pokal, so verpflichtet sie sich, diesen beim kommenden Wettbewerb mit Exponaten fünf anderer Mitglieder zu verteidigen. Gelingt diese Titelverteidigung, geht der Pokal in das Eigentum dieser Arbeitsgemeinschaft über.

Allen anderen Arbeitsgemeinschaften steht es frei, beim kommenden Wettbewerb mit denselben oder mit anderen Exponaten wieder teilzunehmen.

Jury

Die Jury wird vom Veranstalter ausgewählt und setzt sich aus jeweils zwei vom BDPH. anerkannten Juroren der drei Wettbewerbsklassen und einem Jury-Präsidenten zusammen. Dem Jury-Präsidenten obliegt in allen fraglichen Punkten, in denen sich die beiden Fachjuroren nicht einigen, die Entscheidung.

Aussteller, die bislang noch nicht mit einem Exponat des gezeigten Themas am Rangwettbewerb des BDPH. teilgenommen haben, erhalten die Möglichkeit, die beiden Fachjuroren zu einem Beratungsgespräch zu bitten. Dieses findet erst nach der öffentlichen Bekanntgabe der Bewertungen statt und ist spätestens eine Woche vor dem Wettbewerb schriftlich beim Veranstalter zu beantragen.

Anmeldungen

Die definitive Anmeldung eines Teams geschieht durch den Vorstand der jeweiligen Arbeitsgemeinschaft. Die Anmeldung muss spätestens zum 31.5.2006 bei der Geschäftsstelle des VPhA. vorliegen und die Titel der fünf Exponate sowie die Namen und Adressen der Aussteller umfassen. Der Anspruch auf Bonuspunkte (Erst- und Jungaussteller) ist bereits mit der Anmeldung zu stellen. Geschieht dies nicht, so besteht für das Team kein Anspruch auf diese Bonuspunkte.

Eine unverbindliche Absichtserklärung über das Interesse an der Teilnahme am Teamwettbewerb wird bis zum 30.11.2005 an die Geschäftsstelle des VPhA. erwartet. Da es sich um ein neues Ausstellungskonzept handelt, benötigt der Veranstalter diese Information als Planungsgrundlage.

Absichtserklärung und Anmeldung sind zu richten an:

VPhA.-Geschäftsstelle Reiner Hofmann, Kurfürstenstraße 12 A, 12105 Berlin

Auf- und Abbau der Exponate

Alle Exponate sind durch die Aussteller selbst oder durch von diesen beauftragte Personen in die Rahmen einzulegen und nach Abschluss der Veranstaltung wieder in Empfang zu nehmen. Ein Postversand durch den Veranstalter erfolgt nicht.

Der Aufbau der Exponate erfolgt am 6.9.2006. Der Abbau der Exponate erfolgt am 9.9.2006 unmittelbar nach Schließung der Messe.

Weder der Veranstalter des Teamwettbewerbs noch die Organisation der Internationalen Briefmarken-Börse Berlin übernehmen die Verantwortung für Beschädigung oder Abhandenkommen der Sammlungen. Für einen angemessenen Versicherungsschutz haben die Aussteller - falls gewünscht - selbst Sorge zu tragen.

Die Teilnahmegebühr beträgt 60,00 € pro Team. Jeder Aussteller erhält während der gesamten Zeit des Wettbewerbs freien Zugang in die Messehalle. Außerdem hat jede teilnehmende Arbeitsgemeinschaft die Möglichkeit, sich kostenlos an einem gemeinsamen Informationsstand des VPhA zu beteiligen.



Hier traf sich die Sammlerwelt!

Nationale Postwertzeichen-Ausstellung • 2. bis 5. Juni 2005 • HANNOVER CONGRESS CENTRUM

Kontakt: NAPOSTA '05, Friedrich Mölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen, Fon 05103 / 8105, eMail: friedrich.moelke@t-online.de

Christoph Gärtner eröffnet neues Firmengebäude

„Think big“ – das scheint das prägende Motto unseres DASV-Mitgliedes Christoph GÄRTNER zu sein. Mit der Errichtung seines neuen Domizils im schwäbischen Bietigheim-Bissingen, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Automobilhersteller Porsche, hat der Briefmarkenhändler und künftige Auktionator eine mutige kaufmännische Entscheidung getroffen, die im Hinblick auf den vielbesprochenen Negativtrend ein Signal der Zuversicht und des Vertrauens in den philatelistischen Markt setzen soll.

Trotz des terminlich dichtgedrängten Wochenendes waren zahlreiche bekannte (Berufs-) Philatelisten der Einladung zur Einweihung des beeindruckenden Firmengebäudes der Firma GÄRTNER am 19. November 2005 gefolgt.

Es war für alles gesorgt, was man sich erwarten durfte und darüber hinaus noch für vieles mehr:

Die Besichtigung des Ludwigsburger Schlosses mit einer Führung durch die größte barocke Schlossanlage Deutschlands war fast alleine schon die Reise wert.

Innerhalb des Firmengebäudes gab es kleine Ausstellungen mit philatelistischen Exponaten (u.a. des FIP-Präsidenten KOH SEOW CHUAN), aber auch zur Entwicklung von Christoph GÄRTNER bzw. seines Unternehmens. Ein postgeschichtlicher Vortrag, die offizielle Begrüßung und der von einem stolzen Firmeninhaber persönlich geführte Gebäuderundgang überbrückten die Zeit bis zum Abendprogramm. Originell war sicherlich das Engagement einer Porträtzeichnerin, die für jeden willigen Gast eine bleibende Erinnerung schuf. Dass sich die Marketingexpertin des Hauses – Frau WALLÉ – zudem noch als Künstlerin entpuppte, war die Überraschung schlechthin. Mit ihrer Gruppe „SERA“ brachte sie selbst philatelistisches Blut in Wallungen – eine weitere gelungene Versüßung des philatelistischen Anlasses.

Der Vorstand des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. wünscht seinem Mitglied auf diesem Wege viel Erfolg für die weitere Entwicklung des Unternehmens. Ich persönlich darf mich – auch im Namen meines Präsidenten Heinz OHLER – nochmals für die großzügige Gastfreundschaft bedanken.

Klaus Weis, DASV-Vizepräsident

Der

Rundsendedienst

des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. sucht stets interessantes Material aller
Sammelgebiete zu interessanten Konditionen

Informationen durch

Horst Warnecke

Goethestraße 16, 31008 Elze, Telefon 05068 / 2202

DASV-Mitgliederversammlung 2006 mit Mecklenburg-Salon in Schwerin

30. Juni - 2. Juli 2006

Änderung

Die im DASV-Rundbrief 467 / September 2005 erstmals angekündigte Mitgliederversammlung des Deutschen Altbriefsammler-Vereins e.V. für das Jahr 2006 hat eine wesentliche Änderung erfahren. Die Versammlung sowie die weiteren Veranstaltungen des DASV werden nicht - wie angekündigt - im Crowne Plaza Hotel Schwerin stattfinden.

Neues Hotel wird das

InterCityHotel Schwerin

Grundthalplatz 5 – 7, 19053 Schwerin

sein. Der Wechsel war aus Kostengründen notwendig geworden.

Der Vorstand des DASV hat eine bestimmte Anzahl von Hotelzimmern vormerken lassen, die von den Teilnehmern direkt gebucht werden können. Die Konditionen:

Einzelzimmer pro Nacht zum Sonderpreis von 62,00 €
Doppelzimmer pro Nacht zum Sonderpreis von 79,00 €

Eine Verlängerungsnacht ist auf Anfrage und nach Verfügbarkeit zu den gleichen Konditionen möglich.

Die Preise verstehen sich inklusive Frühstück vom Buffet, Service und Mehrwertsteuer. Im Falle einer Mehrwertsteuererhöhung werden die Preise entsprechend angeglichen.

Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, ihr Zimmer bis zum 31. März 2006 selbst unter dem Stichwort „DASV“ zu buchen. Die Buchung kann bis 1 Woche vor Anreise kostenfrei storniert werden.

Der Zimmerausweis gilt als Fahrschein für den Schweriner Nahverkehr.

Hinter dem Hotel befindet sich eine öffentliche Parkgarage. Diese kann von den Hotelgästen genutzt werden. Der Stundensatz beträgt 1,00 €, der Tagessatz 9,00 €.

InterCityHotel Schwerin:

Telefon 0385 / 59500
Fax 0385 / 5950999
e-mail: schwerin@intercityhotel.de

Schweriner Schlossfestspiele -

ein bedeutendes kulturelles Ereignis

Die DASV-Mitgliederersammlung 2006 in Schwerin mit allen philatelistischen Nebenveranstaltungen fällt in die Zeit der Schweriner Schlossfestspiele. Hauptereignis der Festwoche ist die Open-Air-Aufführung der Oper

„La Traviata“

von Guiseppe Verdi, die im „Alten Garten“ stattfinden wird. Vorgesehen sind vier Aufführungen von Donnerstag, dem 29. Juni bis Sonntag, dem 2. Juli 2005. Vorstellungsbeginn ist jeweils 21.00 Uhr.

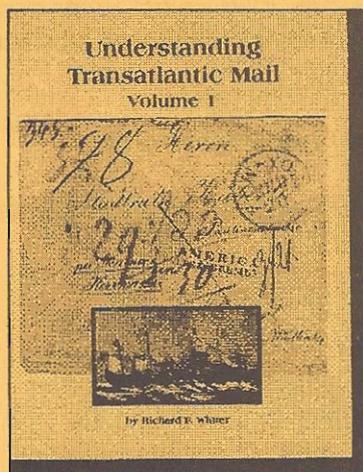
Die Eintrittspreise betragen für die Aufführungen am Donnerstag und Freitag jeweils 59,00 € pro Person. Die Aufführungen am Sonnabend und Sonntag kosten 69.00 €. Rentner erhalten bei Vorlage des Rentnerausweises eine Ermässigung von 10,00 €.

Für die Teilnehmer der DASV-Mitgliederversammlung ist ein Kartenkontingent mit Frühbucherrabatt bis spätestens 2. Mai 2005 reserviert. Die Karten können individuell beim Mecklenburger Besucherring, PF 111 006, 19010 Schwerin oder telefonisch unter 0385 / 6667200 unter dem Stichwort „Mecklenburg-Salon“ abgefordert werden (Fax 0385 / 56 09 44).

Weitere Informationen folgen in den nächsten DASV-Rundbriefen.

Wichtige Neuerscheinung

Subskriptionsangebot für „Understanding Transatlantic Mail“ Band 1 von Richard F. Winter



Band 1 behandelt die Post zwischen den USA und Bremen, Großbritannien, Preussen und Frankreich basierend auf den ersten 4 amerikanischen Postverträgen mit europäischen Staaten. Anhand von 485 Belegabbildungen werden die dabei vorkommenden Stempel und handschriftlichen postalischen Vermerke erklärt. Lieferbar ab voraussichtlich Februar 2006. Text englisch. Subskriptionspreis bei Vorauszahlung bis 15.12.2005 inkl. Porto € 88 (Europa € 95). Interessenten erhalten eine Vorausrechnung zugeschickt. Band 2 ist für 2008/09 geplant und behandelt die amerikanische Post mit den anderen europäischen Staaten. 5 Musterseiten aus dem Kapitel der „Bremen Mail“ aus Band 1 finden Sie im Newsletter-Archiv auf meiner Website.

-Internationales Spezial-Antiquariat für Post- und Verkehrsgeschichte-
Burkhard Schneider, Luisenplatz 21, 60316 Frankfurt am Main. Tel. 069-95 41 76 20,
E-Mail: info@philabooks.com, Online-Katalog: www.philabooks.com



Der Deutsche Altbriefsammler-Verein e.V. pflegt die Traditionen des SAVO, des Internationalen Vereins der Sammler vorphilatelistischer Briefe und Postdokumente in Wien
- 1933

1969 -

Internationale Vereinigung für klassische und moderne Postgeschichte im VPhA

DASV im Internet	www.dasv-postgeschichte.de
Präsident	Heinz Ohler Albrecht-Dürer-Str. 64 89520 Heidenheim Tel. / Fax 07321 - 616 32 e-mail: heinz.ohler@postgeschichte.de
Vizepräsident	Klaus Weis Waldstr. 41 b 76297 Stutensee Telefon 0721 - 68 34 06 // Fax 0721 - 968 85 11 e-mail: weis.baden@t-online.de
Sekretär	Dieter Hutterer Postfach 4112 97409 Schweinfurt Telefon 09721 - 18 63 32 // Fax 09721 - 25 639 Mobiltelefon 0171 - 83 40 645 e-mail: dieter.hutterer@postgeschichte.de
Schriftleiter Anzeigenakquisition	Friedrich Nölke Werner-von-Siemens-Str. 4 30974 Wennigsen Telefon 05103 - 8105 // Fax 05103 - 70 56 46 e-mail friedrich.noelke@t-online.de Mobiltelefon 0177 - 21 78 959
Stellvertretender Schriftleiter	Michael Amplatz Am Berg 18 B - 4700 Eupen Telefon 0032 - 87 - 55 22 97 e-mail: m.amplatz@skynet.be
Schatzmeister	Hans-Albert Bremer Wilhelmstr. 21 31595 Steyerberg Telefon 05764 / 1476 e-mail: hans-albert@bremer-hannover.de
Stellvertretender Schatzmeister	Arnim Knapp Alt-Seulberg 94 61381 Friedrichsdorf Telefon 06172 - 78 559 // Fax 06172 - 78 532 Internet: arnim_knapp@gillette.com
Rundsendeleiter	Horst Warnecke Goethe-Str. 16 31008 Elze Telefon 05068 / 2202
Bibliothekar	Friedrich Nölke Adresse siehe oben

Veröffentlicht unter ISSN 0723 – 4813

Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung.

Bankkonto: Postbank Stuttgart, Konto-Nr. 4778 – 709 (BLZ 600 100 70)

Wigand Bruns

Die preußischen Packkammerstempel

Postgeschichte und Altbriefkunde, Heft 158, herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, 48 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, Punktbewertung

Preis: 10,00 € zuzüglich 2,00 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Wigand Bruns

Altdeutschland Fahrpostbriefe 1824 – 1874

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Inhalt eingehängt, 214 Seiten, davon 50 Seiten im Digital-Vierfarbdruck oder Farbzeichnung, 186 Briefbeispiele mit Erläuterungen

Preis: 39,50 € zuzüglich 2,50 € Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 1: Frühe Postordnungen von Brandenburg-Preußen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 352 Seiten

Preis: 33,50 € zuzüglich 3,90 € Versandkosten (Ausland 5,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Horst Diederichs

Von Post=Sachen und Vorspann, und was dahin gehörig ...

Band 2: Kursachsen

herausgegeben vom Deutschen Altbriefsammler-Verein e.V.

Format DIN A 4, Klebebindung mit Fälzelband, ca. 520 Seiten, 105 Abbildungen, davon 13 Seiten farbig, 2 ausklappbare Faltafeln 293 x 335 mm, 2 Landkarten DIN A 3, farbig, lose eingelegt,

Preis: 74,50 € zuzüglich 5,20 € für Versandkosten (Päckchen) - Ausland 6,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

Arnim Knapp

Leitfaden für die Planung und Gestaltung einer postgeschichtlichen Sammlung

DIN A4, 58 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen

Preis: € 10,- einsch. Versandkosten (für Mitglieder des VphA € 7,-)

Bezug: Reiner Hofmann, Kurfürstenstr. 12 a, 12105 Berlin

Sonderangebote

Rolf-Dieter Wruck

Portotaxen und Stempel der Grande Armée in Deutschland 1805 – 1813

20,5 x 20,5 cm, 201 Seiten, zahlreiche farbige Briefabbildungen, etwa 1996

Preis: 20,00 € zuzüglich 2,50 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Tile von Damm, Hannoversche Straße 60, 38116 Braunschweig

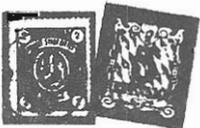
Francesco Dal Negro

Das italienische Postamt in Alexandria 1863 - 1884

24,0 x 16,8 cm, 61 Seiten, 25 farbige Belegabbildungen, Landkarten- und Stempelabbildungen s/w, Bilderdruckpapier

Preis: 4,00 € zuzüglich 2,00 € für Versandkosten (Ausland 4,50 €)

Bezug: Friedrich Nölke, Werner-von-Siemens-Str. 4, 30974 Wennigsen

 <p>Herbert Geier öffentlich bestellter und vereidigter Auktionator</p>		<p>Spezialauktionen im Länder- und Motivbereich, auch Heimat- und Nebengebiete wie Vignetten, Dokumente und Ansichtskarten. Fordern Sie den Katalog bzw. Einlieferungsunterlagen unter Angabe Ihres Sammelgebietes an.</p>
<p>Auktionen nach Ländern und Motiven</p> 	<p>eMail: info@geier-auktionen.de Homepage: www.geier-auktionen.de</p>	<p>Sowie Auktionen von sonstigen beweglichen Gütern, Immobilien und Rechten</p> <p>Alberadastraße 13 • D-96231 Staffelstein Postfach 1308 • D-96227 Staffelstein Telefon 095 73 / 18 70</p>